Nützliche Kurtze Practic.

vnnd

Sonderbahre Weiß

Die laster auß zuereitten
vnnd tugendten in die
Seelen ein zupflantzen.
dardurch man leichtlich
vnnd baldt zue der vollkom
menheit gelangen than

Beschriben

Durch den Ehrwürdigē
Vatter Alexium von Segala.
Capuziner ordens Prediger.

Anietzo
Auß welscher Sprach von
Einem Der gemelte ordenß trew
lich verteütschet.

*Cum licentia supe
riorum*

Bey Petter
16 König 29





Der Wohl-
hrwürdigen Geistli-
en in Gott/Frauen/Frau-
/ Annæ Abbtissin deß würdigen
ottshauß zum Seeligen Thal in
andtshuet/rc. Meiner gnädigen
Frawen.

WNn was grossen schaden vnd vnheyl die Seel deß Menschen gerathen seye/ rch die Sünd vnserer ersten El- n/ Wol Ehrwürdige in GOtt/ ädige Fraw/rc. Gibt die tägliche

ja augenblickliche Erfahrung zuer-
kennen/ Sintemal/ ob wol zwar die
Seel deß Menschẽ/ von Gott dem
Allmächtigen/ zu seinem Ebenbildt
vnnd Gleichnuß erschaffen / auch
mit allen Potentijs vnd Kräfften
begabt / daß sie disen Erschaffer al-
lein lieben vnd loben / auch ewigkli-
chen in steter Ruhe geniessen möch-
te / So seyndt doch solche Kräfften
durch gemelte Sünd vnserer er-
sten Eltern/ alle auß jrer Ordnung
verwirret/ destruirt, vnd zu solcher
jhrer würckung / zu welcher sie von
Gott erschaffen / gantz vntauglich
vnnd faul gemacht worden. Also
daß dise vnser arme Seel an jetzo
jmmerdar durch vnderschidliche
passiones vnd böse Anmutungen
betrübt

betrübt / molestiert vñ beunrůwiget wirdt: Ist auch durchauß nit zuhoffen / daß sie einige wahre Ruhe / vnnd rechten warhafften Trost zugeniessen habe / biß sie widerumb / durch warhaffte ernstliche mortificierung vnnd abtödtung diser Passionen vnd bösen anmutungen / auch Vbung heiliger Tugendten / sich mit jhrem wahren Vrsprung / einigem zihl vnd Endt / zu welchem sie erschaffen nemblich mit GOtt dem allmächtigen selbsten / vereiniget: Zu disem Ende dann / vnd wie solche Vereinigung zubeschehen / vor disem vonn dem Ehrwürdigen Vatter Alexio võ Segala Capuciner Ordens Prediger / ein kurtze Practick vnd son-

 der-

derbare nutzliche weiß/in Welscher Sprach beschriben / vnd offentlich in Truck geben worden: Weiln aber gemeldte Practick oder weiß/ newlicher Zeit von einem andern Vatter gemelten Ordens transferiert vñ in vnser Teutsche Sprach vber jetzt/vnnd mir zuhanden kommen / ich auch die grosse Nutzbarkeit betrachtet/so darauß so wol bey geistlichen als weltlichen Personen entspringen wurde/ wann nemlich dises Büchlein auch in vnser Teutschen Sprach solte offentlichen in Truck verfertigt werden: Also hab ich solches mit ehistem ins Werck richten vnd E.G. hiemit vnderthenig dedicieren wöllen/ sintemaln damit ich viler andern Vrsachen

geschwei-

geschweige) mir gar wol bewust/
der Eyffer / Jnbrunst vnnd grosse
Begierde/ welche E. G. mit sampt
jhrem gantzen anbefohlenen ehr-
würdigē Conuent, hat/ gleichfals
jhre Seelen von allen Passionibus
vnd auch geringsten defecten vnd
mängel außzureinigen / vnnd also
gantz rein jhrem Himlischen Ge-
sponsen Christo Jesu zu præsentie-
ren vnd zu vereinigen/ dessenwegen
sie dann / die Welt sampt all jhrem
Pracht vnnd zergencklichen Wol-
lüsten verlassen / den bösen Feindt/
sampt all seinem höllischen anhang
abgesagt / vnnd sich dem ewigen
Dienst dises Himlischen Königs /
in seinem heiligen Pallast der Reli-
gion ergeben. Damit sie dañ sam-

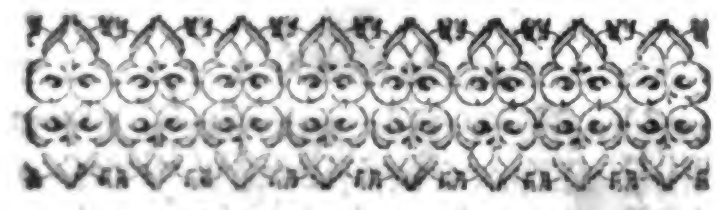
 men-

nemblich dises jhr so heiliges intent vnd Vorhaben desto besser vnnd leichter in das Werck richten können / hat es sich in allweeg gebühren wöllen: Daß ich E. Gn. sambt dero gantzem Ehrwürdigen Convent, dises gegenwertige Büchlein vnderthänig præsentiere, vnd jhrem Schutz anuertrewe. Mich beynebens E. G. vnderthänig empfelhendt. Datum in der Churfürstlichen Hauptstatt München / den 30. Augusti / deß 1625. Jahrs.

E. G.

Vnderthäniger

Peter König / Burger vnnd Kunstführer daselbsten.



Vorred.

DAS ist gewiß / hell vnnd klar (wie solches alle Gelehrte probieren / vnd gantze Bücher daruon schreiben.) daß von der Sünd vnserer ersten Eltern herkommen / vnd in vns entspringen alle laster / alle böse Begirden vnd widerspennigkeiten deß Fleisches / verkehrung vnserer Sinnen / sambt allen andern vblen / vnd in summa in vnsern Seelen ein sehr grosser fall / niderlag vnd verlust alles gutens: Also daß wann der Mensch / vnser erster Vatter Adam im Paradeyß nit gesündiget hett / sonder in der Erbgerechtigkeit / in der in Gott

 erschaf-

erschafft) verbliben wår / so were auch alsdann dise sein Erbgerechtigkeit vnd Vnschuld / als ein våtterliches Erbguet / auff vns seinen Kindern vnnd Nachkömblingen gefallen vnnd in vns verbliben: Dannenhero in vns vnsere Sinn wol verwart vnnd in guter Ordnung / vnsere Affecten, Anmutungen vnd Begierligkeiten der Vernunfft vnderworffen / die Vernunfft aber Gott jhrem Erschaffer vnd Herrn gehorsamb / vnd also das Reich vnserer Seelen gantz ruhig / fridsamb / vnd voll von allerhandt vnschätzbarlichen Lustbarkeiten jederzeit wurde verbliben seyn.

Nun aber ist dise schöne vnd herrliche Harmonij vnnd Wolstandt deß Menschen durch die Sünd gantz zerrüt / ruiniert vnd verderbt worden: Vnd macht vns dise Rebellion,

bellion, Widerspennigkeit / Zerrittung vnnd Vnordnung / so in vns verbliben (vnd der fürnembste Schad vnd Effect der Erbsünd ist /) zu allem guten gantz vnwillig / hart / faul vnd träg / zu dem bösen aber gantz geneigt / hurtig vnd sorgfältig. Dises hat wöllen andeutten der H. Apostel Paulus zu den Römern am 7. Cap. da er also spricht. Video aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meæ. Das ist: Ich empfinde ein anders Gesatz in meinen Glidern / welches widerstrebet dem Gesatz meines Gemüts. Als wolt er sprechen: Ich erfahr jnwendig in mir ein solches Gesatz / ein solche eingebung / ein solchen Feindt / der mich verhindert / vnd mich nit will lassen das jenig thun / was mir die rechte Vernunfft (als das natürliche Gesatz meines Gemüets) zu-

thun dediciert vnd eingibt.

Allhie mueß man wissen / daß obwelen vnser Seel durch die Sünd in ein solchen Vnfall vnnd Kranckheit (wie gesagt worden) leyder / gerathen ist / also daß sie zu allem Vbel sehr geneigt / zu dem guten aber gantz schwach / faul vnd langsamb worden ist / ist doch dises Vnheil vnd Kranckheit nit also beschaffen / daß es den Menschen darumb gantz vnd gar zum gueten vndichtig vnnd vnuermöglich mache / oder daß es vnmöglich seye / disem so grossen Schaden vnnd Vnheil abzuhelffen / vnnd die verlohrne Güetter / Gnaden vnd fürtreffliche Tugenten der erblichen Vnschuld auffs wenigist eines guten theils widerumb zuerholen vnd zubekommen.

Von deßwegen müssen wir keines weegs das Hertz verliehren / noch

noch vnns abschrecken lassen von der Mühe vnd Arbeit vnd grosser difficultet, so zu eroberung der alt[e]n vnd verlohrnen Tugenten erfordert wirdt: Dann/ wie Lactantius Firmianus, vnd der H. Chrysostomus b[e]zeugen/ so ist kein Sach auff der Welt nit zufinden/ welche der Vernunfft vnnd Natur deß Menschen mehr gemeß/ änlicher/ vnd zuständiger seye/ als eben die Tugendt: Welche/ wann wirs wol betrachten/ anderst nichts ist als eben die gezierte vnd vollkomne vernunfft selbsten. Weil derhalben die Vernunfft dem Menschen so natürlich/ aigen vnd angeboren ist/ folgt nothwendig darauß daß auch gleichfals jhme die Tugendt natürlicher weiß zustehe: Welches auß dem leichtlich abzunemen ist/ daß alle Menschen von natur ein inclination oder mei-

gnug zu der Tugendt haben. Und daher kompt es daß ein jedlicher auß dem was er guets/ recht vnnd wol thuet/ ein frewd empfindt/ vñ entgegen auß der Sünd/ in jhme ein Mißfallen vnnd Trawrigkeit spüre. Weil derowegen der Spörn vnd antrib deß natürlichen Liechts zum guetem vnd zur Tugendt so groß ist/ folgt nothwendig darauß daß die vbung der Tugendt jhm leicht vnd lieblich sey/ seytemal es allen Sachen aigenthumblich ist/ sich ab dem jenigen insonderheit zuerfrewen/ welches jhrer Natur gemeß vnd änlich ist: Als den Fischen das Schwimmen/ den Vöglen das Fliegen/ vnd allen andern Thieren jhrer Natur nach jhre besondere aigenschafft/ vnnd obwoln diser lauff der natur durch die Erbsünd (wie wir obẽ gemelt) vnd auch durch die vile der würck-

lichen

lichen vnnd eines jeden besondere aigne Sünden/fast ist geschwächt worden den Tugendten nach zu- streben/ so seynd doch dise verhin- dernussen mehr eusserlich/ gleich wie die finstern Wolcken die Son- nen/ vnd die Aschen das Fewr be- decken/ da sie doch beyde an jhnen selbsten vnuersehrt verbleiben: Al- so hat es auch ein beschaffenheit mit vnser durch die Sünd ge- schwächte Natur/ in welcher die Krafft vnd natürliche Neigung/ so der vernunfft von Gott ist ein- gepflantzt worden/vnd sie stätigs zur Tugendt angereitzt/ gar nit manglet/dermassen daß wann die verhindernussen/ welche auß der Sünd herrühren/hinweck genom- men werden/ die Natur alsbaldt für sich selbsten den Tugendten nachstrebet: Dessen auch nit ein ge- ringes Argument vnd anzeigen ist/

daß

daß alle ding sich ab jhres gleichen oder daß von jrem Geschlecht herkombt / erfrewen. Dannenhero dieweil vnser Seel ein Geist ist/ist leichtlich zuschliessen/daß sie sich von Natur mehr ab geistlichen als ab leiblichen Sachen belustigen vnd erfrewen mueß Zu disem proposito lesen wir bey dem Cassiano, daß der Abbt Isaac/ ein sehr heiliger Mann/ die Seel deß Menschen einer leichten Feder vergleichte/welche so lang sie vom Wasser nit genetzt wirdt/ von einem gar leichten Blaser von dem Boden vbersich in Lufft erhebt wirdt: Also auch vnser Seel dieweil sie ein Geist ist / ist sie von natur gering vnnd leicht/ also daß sie sich leichtlich vnd behendt von den irrdischen zu den Himmlischen Sachen erheben kan/ wann vnnd so offt sie von den Lastern vnnd welt-

weltlichen Sorgen nit verhindert
noch vndertruckt wirdt. Dise ver-
hindernussen derhalben / welche
die vernünfftige Seel so fast vn-
dertrucken/ vnnd sie zu dem Koth
der jrrdischen sachen / welche auch
den vnuernünfftigen Thieren ge-
mein seyn / inclinieren vnd geneigt
machen / seynd anderst nichts / als
die böse Habitus oder eingewurtz-
leten Gewonheiten der Laster /
vnd die vnordenlichen Begierden
vnd neigungen so durch die Sünd
in vns entstanden / vnnd durch ein
langwierige verkehrte Gewon-
heit also in vns zugenommen ha-
ben. Welcher derhalben sein Seel
widerumb will rein vnnd schön
machen / sie mit allerley schönen
Tugendten zieren / vnnd zu den
himmlischen Dingen erheben / der
mueß sie vonn den Lastern wol
pur-

purgieren vnd reinigen / vnnd die eingewurtzlete böse Habitus vnd Anmutungen gantz zerstören vnd außreutten. Last vns aber die weiß sehen / wie man solche müsse angreiffen vnd in das Werck richten: Vnnd erstlich / wie man den aignen willen müsse verlaugnen.

Regi-

Register.

Das erste Capittel.

Das ander Capittel.

Das dritte Capittel.

Das vierdte Capittel.

Das

Das fünffte Capittel.

Ende deß Registers.

Wer nach mir kommen will/ verlaugnẽ sich selbst vnd nem̃e sein Creutz auff sich/ vnd folge mir nach. Matth. 16.



Disce Crucis Pondus; qui sub Cruce corruit, huius Una manus Mundum condidit, una tulit.

Wie man den eygnen willen brechen/ vnd verlaugnen mueß/ damit man die Tugendt erlange.

Das erste Capittel.

DEr gantze Fall/ Schad vnd Vnheil / so in vnserer Seel zufinden ist / kombt anderst nit her / als von dē eingewurtzleten bösen vnnd lästerlichen Gewonheiten vnd Anmuetungen/ durch welche sie zu allerhand Laster geneigt ist/ vnd entgegen alles heyl / vollkomen- vnd Heiligkeit eben gemelter vnserer Seel bestehet in den eingepflantzten guten vnd tugentlichen vbungen/ oder gemachten gewonheiten. Vnd ein jedliche solche gemachte Gewonheit / so inn Lateinischer Sprach ein habitus genennt wirdt / ist in dem innersten der Seel gegründet vñ eingewurtzlet/ vnd ist nach Lehr vnd mey-

nung deß Weltweisen Aristotelis / gar hart außzureitten. Nun aber so wissen wir in gemein / das durch vil oder auch durch etliche wenig aber doch starcke vnnd fast inbrünstige actus, das ist / würckungen oder erweckungen deß willens (daruon oben schon meldung beschehen) ein habitus, das ist / ein vblicher Gebrauch oder ein gute Gewonheit gemacht wirdt.

Wann wir derhalben auß vnser Seel die böse eingewurtzlete gewonheitten der Sünden vnd Lastern sampt jhren bösen Naigungen mit der Wurtzel wöllen herauß reitten / vnd entgegen die guete Vbungen der Tugenten vnnd gueten Wercken hinein pflantzen / so müessen wir solches thun mit vilen vñ offt widerholten würckungen oder Erweckungen deß Willens / welcher vnser freyer Will das fürnembste / nothwendigiste vnd beste Instrument ist zur außreittung der bösen vnd einpflantzung der gueten vnd tugent-

tugentlichen vblichen gewonheiten vnnd naigungen. Von deßwegen ist ein noth-turfft / daß wir vnsern Willen in stätter vbung halten das Guet zuwöllen / vnnd das böß zuuerwerffen vnnd abzuschen-hen. Vnd dises wöllen vnd nit wöl-len erweckt in vnns ein grossen Krieg zwischen dem Geist vnd Fleisch? Seyte-mal wie vnser Heylandt selbst bezeugt / Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma. **Der Geist ist zwar willig vnd berait/das Fleisch aber ist schwach.** Wann wir aber ver-schaffen das die vernunfft als die obriste Theil in vns die oberhand habe / vnd das Fleisch oder sinnlichkeit / als den vndern Thail/vberwinde/ alsdañ wird der aigen will in vns mortificiert vñ verlaugnet / vnd dises haist jhme selbst ein gewalt an-thun welches ohne iñerliche grosse mühe nit beschehen mag. Vnd so oft wir mit dē nit wöllen deß willēs den vnordenlichē

Wer nach mir kom̄en will/ verlaugnē sich selbst vnd nem̄e sein Creutz auff sich/ vnd folge mir nach. Matth. 16.



Disce Crucis Pondus; qui sub Cruce corruit, huius Una manus Mundum condidit, una tulit.

Wie man den eygnen willen brechen/ vnd verlaugnen mueß/ damit man die Tugendt erlange.

Das erste Capittel.

DEr gantze Fall/ Schad vnd Vnheil / so in vnserer Seel zufinden ist / kombt anderst nit her / als von dē eingewurtzleten bösen vnnd lästerlichen Gewonheiten vnd Anmuetungen/ durch welche sie zu allerhand Laster geneigt ist/ vnd entgegen alles heyl / vollkom̄en- vnd Heiligkeit eben gemelter vnserer Seel bestehet in den eingepflantzten guten vnd tugentlichen vbungen/ oder gemachten gewonheiten. Vnd ein jedliche solche gemachte Gewonheit / so inn Lateinischer Sprach ein habitus genennt wirdt / ist in dem innersten der Seel gegründet vñ eingewurtzlet/ vnd ist nach Lehr vnd mey-

nung deß Weltweisen Aristotelis / gar hart außzureitten. Nun aber so wissen wir in gemein / das durch vil oder auch durch etliche wenig aber doch starcke vnnd fast inbrünstige actus, das ist / würckungen oder erweckungen deß willens (daruon oben schon meldung beschehen) ein habitus, das ist / ein vblicher Gebrauch oder ein gute Gewonheit gemacht wirdt.

Wann wir derhalben auß vnser Seel die böse eingewurtzlete gewonheiten der Sünden vnd Lastern sampt jhren bösen Naigungen mit der Wurtzel wöllen herauß reitten / vnd entgegen die guete Vbungen der Tugenten vnnd gueten Wercken hinein pflantzen / so müessen wir solches thun mit vilen vñ offt widerholten würckungen oder Erweckungen deß Willens / welcher vnser freyer Will das fürnembste / nothwendigiste vnd beste Instrument ist zur außreittung der bösen vnd einpflantzung der gueten vnd

tugent-

sugentlichen vblichen gewonheiten vnnd naigungen. Von deßwegen ist ein nothdurfft / daß wir vnsern Willen in stätter vbung halten das Guet zuwöllen / vnnd das böß zuuerwerffen vnnd abzuscheuhen. Vnd dises wöllen vnd nit wöllen erweckt in vnns ein grossen Krieg zwischen dem Geist vnd Fleisch? Seytemal wie vnser Heylandt selbst bezeugt / Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma. Der Geist ist zwar willig vnd berait/das Fleisch aber ist schwach. Wann wir aber verschaffen das die vernunfft als die obriste Theil in vns die oberhand habe / vnd das Fleisch oder sinnlichkeit / als den vndern Thail/vberwinde/ alsdañ wird der aigen will in vns mortificiert vñ verlaugnet / vnd dises haist jhme selbst ein gewalt anthun welches ohne iñerliche grosse mühe nit beschehen mag. Vnd so oft wir mit dē nit wöllen deß willēs den vnordenlichē

girden deren sachen / so dem Geist zuwider seyn / gleichsamb einen stoß geben / vnd sie von vns treiben / entgegen aber zu erwöhlung / wöllung vnnd annemmung jeniger sachen die dem Fleisch oder sinnligkeit zuwider seyn / vnsern willen biegen vnd bezwingen werden / so offt producieren vnnd vben wir einen actum oder würckung deß willens / welche wann sie offt widerholt wirdt / wirdt endtlich allgemach in vnser Seel ein gueter habitus, das ist / ein guete / tugentliche Anmuetung vnnd vbliche gewonheit eingepflantzt. Vnd je öffter wir vnsern willen in disem wöllen vnd nit wöllen vben vnd bezwingen werden / je bälder werden die lästerliche habitus, gewonheiten vnd böse Anmuetungen auß vnserm Gemüt zerstört vnd außgereittet / vnd vns mit allerhandt Christlichen Tugendten geziert befinden. Das fürnembste vnd öfftiste exercitium oder vbung aber / so ein wahrer Christ vnd Diener GOttes / in auß-

reut-

reutung der Laster vnnd einpflantzung der Tugenten sich gebrauchen soll / ist die stätte / jmmerwehrende verlaugnüg vnd abtödtung deß eygnen willens / das nemlich der Mensch vil vnd offt / ja gleichsamb ohne vnterlaß jhme selbsten gewalt anthue / seine eygne Passiones vnd Anmuetungen bezwinge / den bösen neygungen vnnd lasterlichen Gewonheiten mannlich vnd ritterlich widerstrebe / den vnordenlichen Appetiten / vnzimblichen begierden / vnd in summa allen den jenigen sachen / zu welchen vnser sinnliche vnd verderbte Natur ein neyzung vnnd lust hat / sich dapffer widersetze / entgegen was er der Natur vnd dem Fleisch zuwider zuseyn erkennt / dasselbige mit fleiß erwöhle / wünsche vnnd begehre / als da seynd / Verachtung / Schmach / Vnbild / Verdruß / Widerwillen / Trawrigkeit / Beraubung der empfindtlichen Andacht / vnd alle andere dergleichen widerwertige sachen vñ zuständt / die vns Gott

zuschickt/oder vber vns verhengt/welche wir nit anderst als köstliche vnnd theure Gaaben billich wöllen/vnd mit frewden vmbfangen sollen. Dises (sprich ich) heist den aignen willen verlaugnen/vnd jhm selbsten Gewalt anthun/ von welchem dort beym H. Matth. am 16. Cap. Christus redet/ vnnd ein jedlichen auß vns darzu ermahnet/also sprechent? Siquis vult post me venire, abneget semetipsum, Wer mir will nachfolgen/ der verlaugne sich selbsten. Vnnd widerumb am 15. Cap. beym H. Matth. Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Das Himmelreich leydet gewalt/ vnd die jhnen selbsten gewalt anthuen/ reissens zu sich.

Von

Von der Form vnnd Weiß wie man die verlaugnung deß aignen Willens müesse ins Werck setzen.

LAßt vns aber die Sach durch ein Exempel erklären / wie man sich nemblich in / vnnd mit der verlaugnung deß aignen willens verhalten müsse.

Es gehet einer vber die Gassen / oder vberlandt / vnnd sihe / es begegnet jhm ein schönes wolgeziertes Weibsbildt ? Von stundan kombt jhm ein begierd dises Weib fürwitziger weiß anzuschawen ? Wann er im selbsten alsdann Gewalt anthuet / vnnd dise sein fürwitzige Begierde mortificiert vnnd vberwindt / in dem er jhm steiff fürnimbt / gemeltes Frawenbild nit anzuschawen / so verlaugnet er alsdann sein aignen Willen : Vnnd also so offt

er disem seinem Appetit oder Begierd gedachtes Weibsbildt anzuschawen/ mannlich widerstandt thuet/ so vil herrliche Cronen verdient vnnd gewinnt er in Himmlischer vnnd ewiger Glory: Dann es spricht der heillige Bernardus/ quoties restiteris, toties coronaberis, das ist: **So offt du wirst Widerstandt thuen / so vilmal wirst du gekrönet werden.** O herrliche / gewaltige trosthaffte Wort / das so offt der Mensch einer versuechung widerstandt thuet / er so vil Cronen im Himmel von der gütigisten Hand Gottes empfangen wirdt?

Also von einem andern vernimme ein anders Exempel. Es kombt einen ein lust an auß lauter sensualitet oder sinnligkeit ausserhalb der gebürenden zeit ein newe frucht / oder ein wolgeschmachte vnnd mit sonderbarer weiß zuberayte Speyß zuessen / wann diser Mensch diser seiner sinnlichen begierd widerstandt

thuet/

thuet / vnnd jhme von der gewünschten Frucht oder Speyß abbricht / vnnd also seinen aignen Willen verlaugnet allein Gott zugefallen / so verdient er mit disem einigem actu oder Abbruch mehr / als wann er ein gantzes Jahr lang in Wasser vnnd Brodt fastete / ohne gehabte dise meinung / Gott zugefallen.

Ja ich will noch mehr sagen / wann einer durch ein Garten spacierent etwan ein schöne wolriechende Bluemen ersähe / vnd auß sinnlicher anmuetung den Geschmacken darmit zubelustigẽ / selbige wolte abbrechen / vnd aber sich nachmals besser besinnete / mit mortificierung oder verlaugnung dises seines vorhabens gedachte Bluemen allein vmb Gottes willen stehn ließ / vnnd nit daran schmecken wolte / vnnd also disen actum oder würckung der widerstrebung deß willẽs Gott dem Herrn für sich oder für andere auffopfferte / so wird ein solcher Mensch durch dises einige werck (wie etlich sa-

gen) ein gueten theil der verdienten straff im Fegfeur außlöschen/ also das die jenige Seel/ für welche er dises werck deß abbruchs vnd verlaugnung seines willens GOtt auffopfferte/ ohne weiters Mittel alsbald in die ewige Frewd vnnd Glory könne eingehen. Weiter. Es wird einem ein grosse Schmach vnnd Vnbild erwisen / er aber schweigt still darzu / last sich weder mit Worten noch mit Wercken nichts mercken verlaugnet alsô seinen willen/vñ leydts geduttig vmb Gottes willen? Diser verdient mit disem einigen Werck mehr / als wann er alle Tag ein Sack voll Brot den Armen außtheilet/mit einer andern vnd geringern meinung. O wer wolt sich nit ab disem auffs höchst verwundern/ vnd doch müessen wir den heylsamisten vnderweisungë der Heiligen glauben.

Der seelige Bruder Egidius einer auß den ersten Gesellen deß heiligen Vatters Francisci/pflegte zusagen/ daß es vil bes-

besser sey ein grosses Vnbild ohne wider murrens vmb Gottes willen gedulden / als alle Tag hundert Arme speysen / vnd ein lange zeit fasten. Die vrsach dessen so grossen Verdiensts entspringt auß dem das der Mensch in der gleichen Wercke ihme selbsten grossen gewalt anthut / vnd seinen aignen Willen verlaugnet / vnd dises zwar allein GOtt zugefallen / vnd sich zu seinem Dienst geschickter vnnd tauglicher zumachen. O wie grosse verdienst / O wie vil vnnd herrliche Cronen der himlischen Glory kunden wir stündlich verdienen / wann wir vns selbsten nur ein wenig Gewalt anthun wolten / seytemal kein tag fürüber gehet / daß vns nit tausent dergleichen gelegenheiten zu hand kommen. Ich muß allhie ein wunderbarliches schönes Exempel erzehlen / auß dem wir klärlich erkennen mögen / wie vil daran gelegen / vnnd was grossen verdienst vnd Valor es seye / den aignen willen verlaugnē auch in den geringsten

 sachen

sachen: Dises Exempel erzehlt Joannes Heroldus Dominicaner Ordens / auß dem Leben der Altvätter.

Es wohnete in Thebaida ein frommer vnnd alter Einsidler / Diser hatte im brauch alle Tag zu Abends spatt einen seinen Discipul oder Jünger zuvnterweisen / vnnd nach vollendter vnterweisung / gab er jhm allzeit den Segen / vnnd schickte jhn schlaffen. Auff ein Zeit begab es sich / daß zween andere geistliche Ordensleut zu disem alten Einsidler kamen / von welchem sie vil guete vnd heylsame Lehren empfiengen / vnnd nachdem sie wol getröst vnnd aufferbaut waren/zogē sie widerumb hinweg. Nach disem rüefft der guete alte Vatter seinem Jünger/vnd gab jhm nach täglicher gewonheit vil guete ermanungen vnnd erinnerungen. Vnder disem aber/weil jhn der schlaf vberfallen/entschlieff er: Der gute Jünger aber wartete / biß dz er auffwachen thäte/weil er aber sahe/daß er jm

gar

gar zu lang schlaffen / vnd nicht auffwachen wolte / ward er auff sibē vnderschidlichen maln starck versucht / schlaffen zugehen / dieweil es jhn aber nit für gut ansehen wolte / ohn die Erlaubnuß vnd Benediction seines Maisters vnd froñen Vatters schlaffen zugehen / so thate er diser seiner Versuchung / so jhm der böse Feindt eingab / alle sibenmal starcken widerstandt / dañ ob er jhm schon etlichmal fürnamb hinweg zugehn / so vberwandte doch er sich selbsten allezeit / vnd namb jm widerumb für da zuuerbleiben / biß daß der Alte für sich selbsten auffwachete / setzte sich neben den Alten / vnnd verharrete also in disem streit seiner Gedancken / biß auff die Mitnacht hineln: Nach dem nun letzlich der alte Vatter auffwachete / vnd seinen Jünger noch also neben jhm sahe / verwunderte er sich hoch vnnd sprach zu jhm: Mein Sohn / warumb bist du nicht schlaffen gangen? Anwortet jhm der gehorsame Jünger: Vatter / dieweil ich

ewren segen vnd erlaubnuß darzu nit gehabt hab/noch auch euch dörffen auffwecken / damit ich euch nit verdrießlich sey. Alsdann vollendet der fromme Alte sein gewonliche vnterweisung/vnd nach dem er sampt jhm die Metten gesagt/ schickte er jhn alsbald schlaffen. Darauff begabe sich der alte Vatter in das Gebett / vnnd als er ein weil darinn verharrete / sihe da wird er verzuckt / vnnd sahe einen Orth einer vnaußsprechlichen Glory vnnd Herrligkeit / allda zeigte jhm der Engel Gottes einen vberauß schönen / hohen / königlichen sitz/auff welchem siben glantzende/vnnd mit vilen köstlichen Edelgestainen wunderbarlich gezierte Cronen herab hiengen. Der fromme Alte fragte den Engel/ wem diser Sitz/vnd Cronen zuberait weren; Antwort jhm der Engel daß sie seinē Jünger zugehören/ welcher disen mit Himmlischer schönheit so wol gezierten Sitz verdienet habe / vmb daß er die Welt sampt allem jhrem Pracht

vnd

vnnd Eytelkeiten vmb GOttes willen verlassen / die siben so schön glantzende Cronen aber / habe er erst selbige Nacht verdient/ vmb das er einer gewissen versuchung sibenmal starcken Widerstandt gethon hatte/ vnd wider sie endtlich obgesiget. Nach dem nun der fromme Alte wider zu sich selbst kommen / rueffte er alsbald seinen Jünger zu sich / befragt jhn was er selbige Nacht guets gewirckt hab ? Dem anwortet der Jünger / er wisse vmb nichts guets das er selbige Nacht vollbracht hett ? Weil aber der Alte darfür hielte / daß er es villeicht auß Demut nicht wolte bekennen / setzet er noch stärcker an jhn / daß er jhme das jenig / so er selbige Nacht guetes gethan hette/ nicht wolte verhalten : Darauff antworttet jhm der Jünger / daß er zwar vmb anders nichts wisse/als allein / daß er siben vnderschiedliche mahl starck seye versucht vnnd angefochten gewest / sich zu ruhe vnnd schlaffen zubegeben / ohne die

die vonn jhme empfangene Erlaubnuß vnd Benediction, vnnd daß er jhm aber selbsten allzeit mit starckem Widerstandt habe gewalt angethon. Alßdann erkante der heilige Vatter/daß er mit disem sibenmahl widerholten streit/widerstand vnnd verlaugnung seines Willens/ in einer so verdrießlichen Anfechtung/ jenige siben Cronen/ so er im gesicht gesehen/verdienet hatte.

Derhalben wann vnnd weil nun diser Nouitz ein so grosse Glory inn einer Nacht allein mit widerstehung seiner gedancken/ vnnd verlaugnug seines willens in einer so schlechten Sach/ (die er doch sonsten als ein natürliche vnd notwendige sach ohne einige Sünd wol hette mögen geniessen/ vnd aber vmb Gottes willen vnd die tugent zuüben solches vnderlassen/) verdienet hat/ was für Cronen/ was für ein Lohn vnnd vnerschätzliche Glory werden nicht die jenige zuhoffen vnd zugewarten haben/ welche mit

mit vil grösserer müehe andern vil grössseren versuchungen mannlichen werden widerstehen? Als da seynd vnerbare gedancken / fleischliche bewegnussen / vnzüchtiges anschauen oder anrühren / zornige / vngedultige / raachgühige / hofferttige / ehrgeitzige gedancken vnd anmuetungen / vnnd andere dergleichen starcke vñ gefährliche versuchungen? Gewißlich mag nit außgesprochē / noch von vns begriffen werden der großmechtige nutz vñ frucht / so die Seel schafft / die vnermeßliche belohnung vnd Glory / so sie gewint vnd verdient / durch ein embsige verlaugnung deß eygnen willens / vnnd fleissige widerstrebung wider die Laster vnd böse Anmuetungen. Ja auch in den geringsten Sachen kan der Mensch durch die verlaugnung seines Willens / vil staffeln der ewigen Glory verdienen. Als / wann er jhme auch vonn einem einigen vnnützen Wort / so jhm sonsten schon

auff

auff der Zungen ligt/ mit gewalt abbricht: Oder / so jhn ein Lust ankombt auß dem Hauß zugehen vnd etwañ einer kurtzweil beyzuwohnen / er alsdann sich vberwindet vnnd mit fleiß daheimb verbleibt: Item / wann er auß mortification kein Saltz auff dem Tisch braucht / oder sich etwann von einem guten Bissen / oder ränfftel Brots/oder von einem Trunck/ zu deren jedem er sonst der Sinnligkeit nach ein grossen Lust vnd Begierd hette / mit gewalt enthelt vnd jhme selbsten abbricht.

Dise Abtödtungẽ der Sinnligkeit/vñ verlaugnungen deß aignen Willens ob sie schon gering vnd klein scheinen / seyn sie doch eines sehr grossen verdiensts vor Gott/vnd der Seel zum Geistlichen fortschreitten/vnd zu eroberung der Tugenden fast erspriesslich / dienstlich vnd auch nothwendig: Sintemal sie eben durch dise Vbung allgemach inn ein gute tugentliche gewonheit kommet / die jhr nach-

mals

mals zu allerhandt herrlichen Tugenten vnnd zu der vollkommenheit selbsten/ als ein algemainer Schlüssel die Thür eröffnet/ vnd wann nachmals vber das dise verlaugnungen deß Willens/ geschehen mit dem motiuo oder mainung/ allein Gott dardurch zugefallen/ vnnd vmb seiner Lieb willen. O was für ein vnaußsprechlicher Verdienst ist dises/ O was für vnendtliche Güeter/ Gaaben vnnd Gnaden entspringen auß diser so herrlichen Vbung/ gewißlich/ wann das gantze Meer Dinten wer / die gantze Welt voller Bücher/ alle Menschen Schreiber/ so wurde das gantze Meer ehe außgetrucknet/ die Bücher vol eingeschrieben/ vnnd die Menschen vor Müedigkeit ehe sterben/ als daß sie genuegsamb beschreiben könden den vnaußsprechlichen Valor, Würde vnd Verdienst einer einigen verlaugnung deß aignē Willens/ die purlautter vmb der Liebe Gottes willen geschicht.

Wie

Wie man sich wider die sinnliche begierden vnd anmutungen/ so im Menschen one vnderlaß entstehen /verhalten mueß?

WElcher warhafftig vnnd von Hertzen wünschet vnd begehrt zu einer sonderbaren / grossen/ vnd vor der Menschen Augen verborgnē volkomenheit in kurtzer zeit zugelangē/ vnnd jhm vonn vnsichtbaren gütern im Himmel ein Schatz zusamblen / zu dem die Straßrauberin/die eytele Ehr/keinen zugang haben / noch weniger jhn dessen berauben mög/der bemühe sich mit allem fleiß vnd möglicher sorgfältigkeit / daß er seinen eygnen / sinnlichen begirligkeiten vnnd vnordenlichen bewegnussen oder anmutungen/ (deren in jhm täglich vnzalbar vil / vnnd gantze geschwader voll/ auß der verderbten Natur entstehn / vnd in jhm ein steten Krieg verursachen werden/) fleissig / dapffer vnd mannlich wider-

verstrebe / vnd sich jhnen gantz widersetze. O wie vil gute vnd heylsame mittel vnnd weeg (spricht der heilige Chrysostomus) haben wir zum ewigen Heyl? O wie vil herrlich / gute vnnd leichte gelegenheiten vnd anläß stehen vns täglich zuhanden / durch deren mittel wir gar leichtlich vnnd in kurtzer zeit die wahre vollkommen- vnd heiligkeit erlangen möchten / wann wir vns nur an vnsere selbst eygnen / bösen / vnbendigen vnnd lasterhafften begirligkeiten / vnd vnordenlichen anmutungen vnserer verderbten Natur vnnd sinnligkeit / richten / vns jhnen mannlich widersetzen / vnd sie auff das eusserste verfolgen theten. Den eygnen willen verlaugnen / den vnersättlichen begirden deß fleisches dapffer widerstandt thun / die böse / vnordenliche Anmutungen mortificiren vnd vndertrucken / vnd in summa mit einem wort / alle Laster / so in vns wohnen / auff das eusserst verfolgen / vnnd sie mit sambt jhren wurtzeln auß vnserm hertzen

herauß

herauß reissen/ schadt vns an vnserer gesundheit/ weder an Leib noch Seel/ noch der Natur gar nichts/ sonder es nutzt/ vñ bringt vns vilmehr die gesundheit. Last vns zum Werck kom̃en vnd die sach mit einem Exempel erweisen.

Es kombt dich vnder tags ausserhalb deß Essenszeit ein lust vnd begier an zuessen oder zutrincken/ vnd zwar deiner Gesundheit auch schädliche sachen 1 Item/ du gehest etwan̄ durch einen garten/ allda sihestu ein zeitige Weintrauben / ein feigen Kersch oder ein andere dir angeneme Frucht, alsbald treibt dich dein sinnlicher appetit an/ selbige abzubrechen vnd zuuersuchen: alsdann ohne verzug thue disem deinem sinnlichen appetit/ kräfftigē widerstandt/ vnnd brich die Frucht nicht ab/ sonder laß sie bleiben vmb Gottes willen zu verzeyhung deiner Sünden / oder opffere es etwann für ein Seel im Fegfewr auff. Widerumb ? Es begibt sich daß du zu einer stattlichen Malzeit geladen

den wirst / allda allerley sorten köstlicher Speysen vor dir stehen / vnder andern aber sihestu ein gewisse sonderbare Richt / die dir vor allen andern sehr geliebt / vñ zu welcher dich dein appetit alsbaldt instigiert vnd antreibt: bey diser so guter gelegenheit / thue eins / vberwinde dich / vnd nimme dir fleissig für von diser speiß vmb GOttes willen nichts zuessen / welches du / ohne das einige Person deiner mortification vnd guten wercks warnimmet / gar wol thun kanst. Du magst auch wol von diser Speiß mit fleiß etwas wenigs versuchen / den appetit darmit zuruegen / vnd wann der Lust vnd begierd von diser Speyß dich satt zuessen / am grösten ist / so höre alsbald auf / verlaugne vnd vberwinde dise dein Begierd vnd appetit / so wirstu einen Heroischen actum, das ist / ein Werck einer grossen Vollkommenheit verrichten: O wie seelig wurde der jenig seyn / der sich also auff dise weiß zu mortificiren vnd seinen sinnlichen vnnd vn-

bendi-

bendigen begirdẽ mannlich widerstandt zuthun wüste? Seytemal er/ auch bey den stattlichen Pancketen vnd mitten vnder dem vberfluß der allerköstlichsten Speyssen (also zureden) mehr verdienen kunt/ als mitten in den Wildnussen / allda er anderst nichts zuessen het/ als Würtzlein vnd Kräutter / oder wann er andere dergleichen strenge Bueßwerck verrichtete.

Es ist aber zuwissen vnd wol in acht zunemmen daß die gröste mortification vnnd Abstinentz / ja die vollkommenheit der wahren Abstinentz oder Abbruchs / fürnemblich in dem stehet/ dz der Mensch seinem Appetit nach jhm nicht gnueg esse/ sonder mit fleiß vnd mit gewalt früher abbreche / wañ nemblich der Lust am grösten ist/ vñ also mit so großẽ lust vñ appetit võ essen gehe / als er darzu gangen: Dañ dise weiß vnnd art deß Abbruchs kombt den Menschen vil härter vnnd schwerer an / als kein andere nit / ja ich halte es gleichsamb für ein Martyrium, daß einer

einer vom Tisch allzeit hungerig auffste-
hen vnd mangel leyden soll. Also hat sich
verhalten der heilige Paulus, welcher
von jhm selbsten also spricht: Scio abun-
dare & penuriam pati; Ich waiß ein
vberfluß zuhaben/vnd mangel zu-
leyden: Dannenhero wann er bey et-
wann einer Malzeit war/ hielte er allzeit
ein sonderbare mässigkeit. Die mässigkeit
im essen vnd trincken ist eine auß den drey
Reglen so die Medici fürschreiben die ge-
sundheit zuerhalten. So ist auch ein all-
gemeine Regel der Artzneykunst/daß der
abbruch vnnd abstinenz dem Menschen
sein Leben erlängere /vnnd entgegen der
Vberfluß vnd manigfaltigkeit der Spei-
sen vil Kranckheiten vnd böse Feuchtig-
keiten oder andere anligen im Menschen
verursachen. Dises bekräfftiget die H.
Schrifft selbsten /mit jenem mercklichen
Sentenz; Eccles. c. 37. Qui abstinens
est, adijciet vitam, & in multis escis
erit infirmitas. Das ist: Wer die mäs-

sigkeit liebt/ der verlengert sein leben/ vnd in vilen Speysen sein vil Kranckheiten. Was für ein klärern Sentenz vnd Zeugnuß kanstu begern? Gewißlich ein sonderbare vnnd köstliche Tugent ist die mässigkeit/ mit der man der Seel vñ dem Leib zumal zuhülff kan kommen/ der Seel zwar durch die widerstrebung vnd mortification der vnersättlichē Begirden der sinnligkeit/ dem Leib aber mit erlängerung seines Lebens.

Wann derhalben die liebliche Frücht der Abstinenz oder Abbruchs/ die ein Muetter der Gesundtheit ist/ (dann also nennt es der heilige Chrysostomus) geniessen wilt/ so mache dir ein Gewonheit allzeit vom Tisch auffzustehen/ mit einem wenig Hunger vnnd Appetit mehr zuessen/ vnd wöllest dich nit mit Speysen also einfüllen/ biß du nimmer magst. So list man auch vom Galeno den fürnemsten aller Medicorum vnd Arzten/ daß er vber hundert Jahr seye alt worden/

allein

allein darumb / quia nunquam à mensâ satur discessit ? Dieweil er niemaln vō Tisch satt auffgestandē. Ferners ist noch ein andere art des Abbruchs vnd Mässigkeit / so wenig bekañt ist / vnd noch weniger geübet wirdt / welche den Menschen weiß / verständig vnnd tugentsamb machet / vñ stehet in dem daß der Mensch sich mässige vnd jhm abbreche von vnnützem Reden vnd eytlen Geschwetz / vnnd dise Mässigkeit oder Abstinenz zuüben / wirdt der Mensch täglich vil vnd guete gelegenheit haben. Nimb ein Exempel : Es begegnet dir ein Gelegenheit / in der du gern woltest ein leichtfertiges oder vnnützes wort redē / vnd hast solches gleichsamb schon auff der Zungen außzusprechen : Wann du alsdann diser deiner leichtfertigen Anmuetung Widerstandt thuest / vnd dich von disem leichtfertigem oder vnnützem Wort vmb der liebe Gottes willen enthelst / vnd selbiges nit außsprichst / so wisse daß du ein sonderba-

bendigen begirdē mannlich widerstande zuthun wüste? Seytemal er/ auch bey den stattlichen Pancketen vnd mitten vnder dem vberfluß der allerköstlichsten Speysen (also zureden) mehr verdienen kunt/ als mitten in den Wildenussen / allda er anderst nichts zuessen het/ als Würtzlein vnd Kräuter / oder wann er andere dergleichen strenge Bueßwerck verrichtete.

Es ist aber zuwissen vnd wol in acht zunemmen daß die gröste mortification vnnd Abstinentz / ja die vollkommenheit der wahren Abstinentz oder Abbruchs / fürnemblich in dem stehet/ dz der Mensch seinem Appetit nach jhm nicht gnueg esse/ sonder mit fleiß vnd mit gewalt früher abbreche / wañ nemblich der Lust am grösten ist/ vñ also mit so großē lust vñ appetit võ essen gehe / als er darzu gangen: Dañ dise weiß vnnd art deß Abbruchs kombt den Menschen vil härter vnnd schwerer an / als kein andere nit / ja ich halte es gleichsamb für ein Martyrium , daß einer

esner vom Tisch allzeit hungerig auffste-
hen vnd mangel leyden soll. Also hat sich
verhalten der heilige Paulus, welcher
von jhm selbsten also spricht: Scio abun-
dare & penuriam pati; Ich waiß ein
vberfluß zuhaben, vnd mangel zu-
leyden: Dannenhero wann er bey et-
wann einer Malzeit war / hielte er allzeit
ein sonderbare mässigkeit. Die mässigkeit
im essen vnd trincken ist eine auß den drey
Reglen so die Medici fürschreiben die ge-
sundheit zuerhalten. So ist auch ein all-
gemeine Regel der Artzneykunst / daß der
abbruch vnnd abstinentz dem Menschen
sein Leben erlängere / vnnd entgegen der
Vberfluß vnd manigfaltigkeit der Spei-
sen vil Kranckheiten vnd böse Feuchtig-
keiten oder andere anligen im Menschen
verursachen. Dises bekräfftiget die H.
Schrifft selbsten / mit jenem mercklichen
Sentenz; Eccles. c. 37. Qui abstinens
est, adijciet vitam, & in multis escis
erit infirmitas. Das ist: Wer die mäs-

sigkeit liebt/ der verlengert sein leben/ vnd in vilen Speysen sein vil Kranckheiten. Was für ein klärern Sentenz vnd Zeugnuß kanstu begern? Gewißlich ein sonderbare vnnd köstliche Tugent ist die mässigkeit, mit der man der Seel vñ dem Leib zumal zuhülff kan kommen/ der Seel zwar durch die widerstrebung vnd mortification der vnersättlichē Begirden der sinnligkeit/ dem Leib aber mit erlängerung seines Lebens.

Wann derhalben die liebliche Frücht der Abstinenz oder Abbruchs/ die ein Muetter der Gesundtheit ist/ (dann also nennt es der heilige Chrysostomus) geniessen wilt/ so mache dir ein Gewonheit allzeit vom Tisch auffzustehen, mit einem wenig Hunger vnnd Appetit mehr zuessen/ vnd wöllest dich nit mit Speysen also einfüllen/ biß du nimmer magst. So list man auch vom Galeno den fürnēmsten aller Medicorum vnd Artzten/ daß er vber hundert Jahr seye alt worden/ allein

allein darumb/ quia nunquam à mensâ satur discessit ? Dieweil er niemaln võ Tisch satt auffgestandẽ. Ferners ist noch ein andere art des Abbruchs vnd Mässigkeit/ so wenig bekañt ist/ vnd noch weniger geübet wirdt/ welche den Menschen weiß/ verständig vnnd tugentsamb machet/ vñ stehet in dem daß der Mensch sich mässige vnd jhm abbreche von vnnützem Reden vnd eytlen Geschwetz/ vnnd dise Mässigkeit oder Abstinentz zuüben/ wirdt der Mensch täglich vil vnd guete gelegenheit haben. Nimb ein Exempel: Es begegnet dir ein Gelegenheit/ in der du gern woltest ein leichtfertiges oder vnnützes wort redẽ/ vnd hast solches gleichsamb schon auff der Zungen außzusprechen: Wann du alsdann diser deiner leichtfertigen Anmuetung Widerstandt thuest/ vnd dich von disem leichtfertigem oder vnnützem Wort vmb der liebe Gottes willen enthelst/ vnd selbiges nit außsprichst/ so wisse daß du ein sonderba-

res / fast tugentliches vnd Gott sehr angenemmes Werck der Abstinentz vnnd Mässigkeit verrichtest / welches vor der eytlen Ehr so sicher seyn wird/daß sie dir desselben grossen Verdienst nit leichtlich wird stehlen mögen / noch es auch weder die Teuffel noch die Menschen warnemmen.

Mercke mich vmb Gottes willen/was ich dir sagen will. Du befindest dich zu schwach vnnd vntauglich ein strenges / rauches Bueßleben zuführen für deine Sünd? Härine Kleyder antragen / dich disciplinieren / thuet deiner zarten Complexion gar zu wehe? nächtlicher weil in dem Gebett lang wachen/ verursacht dir das Kopffwehe? Wasser vnd Brot essen/macht deinē Leib gar matt / schwach/ vnd zu andern deinen gebürenden vbungen/vntauglich? Von guten vnd wolgeschmackten Speysen dich vil enthalten / will dir auch zu schwer seyn/ von wegen/ daß du ohne das auß leiblicher jndispo-

sition

sition oder Blödigkeit / offtermals zum essen wenig lust vnnd kein geschmack nit hast? Ey so enthalte dich auff das wenigst von dem vbrigem Geschwetz/vom leichtfertigen lachen vnd Schertzen/briche dir ab von eytlen vñ vnnützen Worten / sinnemaln dise Abstinentz vnd Abbruch dir weder das Kopffwehe / oder Magenwehe machen / noch dein zarte Complexion im wenigsten nit schwächen wirdt: ja dise Mässigkeit vnd Abstinentz / ist also beschaffen/daß sie den Menschen bey jederman ein grossen Namen vnd Credit machen/vnd jhne vor Gott dem Allmächtigen zu grosser Heyligkeit promouiert vnd bringt. Weist du nit/daß ein weiser vnd fürsichtiger Mensch/(wie in den Sprichwörtern Salomonis geschriben stehet) ein Liebhaber deß stillschweigens ist? Vir prudens tacebit? spricht er? Ein verstendiger vnd weiser Mensch wird stillschweigen. Vnd entgegen auch ein thorrechter Mensch / wird durch sein

stillschweigen für weiß vnd witzig gehalten werden: stultus quoque si tacuerit sapiens reputabitur. Von deßwegen nimme dir starck vnd kräfftig für / alles vberflüssiges Geschwetz vnd vnnütze Reden zuuermeyden / vnd in deinen Reden ein Ernst vnnd Mortification zugebrauchen / weil du sie (wie du sagst) die strenge Bueßwerck vnd Casteyungen deß Leibs nit erdulte͞ magst. Vnd seelig fürwahr wirstu seyn / wann du auff dise weiß dein aignen willen in dergleichen vnordenlichen Begirden brechen vn̄ mortificieren wirst: Dann weil die gelegenheiten deß streits wider die vnnütze Reden vnd vbrigem Geschwetz / so vil vnd offt dir zu hand kommen werden / wirstu fürwar vnzahlbare Cronen der ewigen Glory gewinnen mögen. Vnd damit wir zu vnserm ersten proposito vnd vorhaben widerkehren / so befleisse dich ohne vnderlaß / dise deine auch die geringste vnordenliche Begirden zu mortificieren vnd zuuer-

lang-

laugnen/nit allein im essen vnd trincken/ im vberflüssigen vnnützen Reden/sonder auch in andern deinen Siñen vnd Siñligkeiten/ in sonderheit aber die Augen betreffent sey wachtbar/seytemal dir täglich/ja stündtlich/tausenterley obiecta oder sachen zusehen fürkomen/vnd manigsmal üppige/eytle vnd solche sachen/ die dir allerley distractiones, zerrüttungen vnd zerstrewungen deß Gemüts verursachen/vnnd dich bald dises bald jenes fürwitziger weiß anzuschawen bewegen werden. Derhalben thue widerstandt disen deinen begierden/vnd schawe die gemelte fürfallende sachen nit an/dann für alle vnd jedesmals diser deiner verlaugnungen deß aignen willens/ vnd mortification deiner Sinnen vnnd sinnlichen Begirdē/wirstu ein sehr köstliches Goldstuck in den Schatz deiner gueten Wercken hinein legen.

Es gibt dir dein vnersättlicher Apetit ein/du soltest etwann auff ein welt-

liches Frewdenfest / Schawspil oder zu andern dergleichen eytelkeitē vber Land/ oder aber ein wolbekante Person heimbsuechen auß dern anschawen vñ gemeinschafft du nit wenig Schaden empfahest an deiner Seel: Wann du disen deinen Begierden / hinzugehen / anzuschawen/ heimbzusuechen oder anzureden (deren gleichen dir täglich vil zu vnnd einfallen werden) mannlich widerstreben / vnd sie von dir treiben wirst / alsdann seelig du / dañ du wirst solche actus oder würckungen verrichten/ die Gott sehr angenemb / vnd dir vber die massen verdienstlich sein werden.

Also will ich auch sagen/von vilen so wol weltlichen als geistlichen Personen / welche sich für vntauglich vñ gantz vnuermöglich halten die vollkommenheit zuerlangen / mit fürwendung daß sie als schwache/ alte vnd krancke Leut mit nichten ein strenges rauches Leben führen mögen/weder im essen vnd trinckē/ noch

in

in beklenden vnd schlaffen/ sonder daß sie gezwungen werden / alle die jenige commoditeten vnd gelegenheiten zunemen / welche jhre schwache Naturen / zarte Complexiones vnd zuständ erfordern. Nun wir geben dises alles zu / vnd lassen es als für billiche vnd vernünfftige vrsachen passiern: Nicht desto weniger sollen sie das Hertz vnd die Hoffnung zur vollkommenheit zugelangen nit verliehren / wann sie sich nur wöllen auff die mortification, vnnd abtödtung jhrer aignen Begierden vnd sinnlichen Anmuetung begeben / welche jhnen an Seel vnd Leib schaden. Aber leyder/jhrer vil auß disen schwachen vnd Zärtlingen wöllen in allen dingen/ jhren lust vnd sinnlichen appetit erfüllen / daher es dann nachmals geschicht daß sie allzeit biß in jhr Grueb schwach vnd kranck verbleiben/ nit ohne grossen nachtheil vnd schaden jhrer armen Seelen / welche wann sie wolten vnnd wusten sich diser vbung der morti-

cation (wie gehört) zugebrauchen / kundten sie offtermals mehr verdienen / als vil andere die ein rauches vnd strenges leben führen / vnd dannoch darneben jhr gebürliche nothwendigkeit vnd commoditet allezeit nach genügen nemmen.

Also verhielte sich der glorwürdige heilige Thomas Ertzbischoff zu Cantuarien in Engellandt / welcher von wegen seines stärcken Magensweheh so er jmmerdar litte / pflegt allzeit mit etwann einer gueten Speyß sich zuerquicken / dann wie man in seinem leben lest / so hatte er allzeit an seiner Tafel vil Gäst / vnd gemeinklich ward der Tisch mit allerley Sorten von gueter vnd köstlicher Speysen vbersetzt / er aber erwöhlte allzeit auß allen Speysen nur ein einige / vnd mit derselben war er zufriden: Es begabe sich eines tags / daß / als mit jhm ein geistlicher Ordensmann asse / (in dessen Kloster der brauch war / daß sie nichts anders als gekochte Bonen vnnd andere dergleichen grobe

Speys-

Speysen assen) vnd er die Tafel deß Bi-
schoffs mit so vil Speysen vbersetzt sahe/
vnd daß der Bischoff selbsten einen Vo-
gel asse / fieng er bey sich selbsten heimlich
an zulachen/ vnd das Gespött zutreiben/
daß man disen Bischoff für heilig hielte /
den doch er nit für fast fromb achtete/die-
weil er so stattlich Tafel hielte. Dises ver-
merckte alsbald der heilige Mann / vnd
auß eingebung deß heiligen Geists sprach
er mit lauter Stimb zum Münch : Ge-
wißlich mein Brueder kan es gar wol
seyn/daß du daheimb mit grösserer Sin-
ligkeit vnd Begierd deine Bonen issest /
als ich da an meiner Tafel disen Vogel /
dann ich isse das jenig so mein Schwach-
heit nothwendig erfordert/ aber mit mäs-
sigkeit, vnd bißweilen briche ich jhm auch
etwas ab / du aber issest vilmehr als dein
Magen vonnöthen hat vnd ob schon du
nur lauter grobe Speysen issest / so issest
du selbige doch mit vil grösserm Lust vnd
Sinligkeit/als ich die meinige. Ich halte

 dar-

darfür/ du werdest zweiffels ohn gelesen haben/ daß der Adam auß dem Paradeyß verstossen ist worden/ nit von wegen daß er Faßhanen oder Rebhiener gessen/ sonder daß er von der verbottnen Frucht genossen/ vnangesehen es nur ein Apffel war. Wisse derhalben daß der Mensch im essen sündiget/ nit von wegē der speyß so er isset sonder wann er was isset wider das verbott Gottes oder der Christlichen Kirchen. Mit diser antwort machte der Heilige den hoffertigē Münch stillschweigen vnd schamroth/ welcher vermainte der Himmel were schon gewiß sein/ darumb dieweil er anderst nichts als Bonen asse/ andere aber die was anders esseren/ weren desselben nit würdig. Wisse derhalben ein jedwederer/ daß es Gott vil angenemmer ist/ vnd dem Menschen (an jhm selbsten) vil verdienstlicher/ wann er von den jenigen Speysen isset so jme auß fürsichtigkeit Gottes werden fürgesetzt/ ob er schon auch selbige mit gebürendem

vnd

vnd zulässigem Appetit vnd Lust isset / als wann er auß seim aignen Kopff vnd willen/lauter Knobloch / Zwiffel / Kräuter oder andere grobe Speysen mit sich zu Tisch tregt/vnd sich von selbigen mit sinlichem Wollust satt isset.

Es ist zwar nachmals freylich wol besser vnd sicherer / daß der jenig / der es Kräfften halber vermag / sich an grobe Speysen gewöhne / vnd mit gebürender mässigkeit selbige esse: Seytemal ein jedlicher ohne das mehr zu köstlichen vnnd gueten Speysen von Natur genaigt ist/ als zu groben vnnd schlechten: Von deßwegen er auch diser seiner Naigung vnd sinnlichem Appetit / die sich bey jhm täglich vil vnd offt werden anmelden / jmerdar widerstreben vnd mannlich widerstehen soll / vnd ob schon diser streit vnd widerstandt in schlechten vnd geringen sachen zu seyn scheinet / so ist es doch ein Werck vnd Vbung (woferr es mit mainũg Gott dardurch zugefallen beschicht)

grosses verdiensts, vnd zu eroberung der wahren vollkommenheit sehr behülfflich.

Es spricht Abbt Biosius ein Maister deß geistlichen Lebens/das einer/der sich selbsten mortificiert vnd vberwindt vmb Gottes willen auch in den geringsten sachen ein mehr heroisches vnd Gott wolgefelliges Werck thue als wañ er todten auferweckte: vnd spricht weiter/ daß wañ jrer zween vber Feld miteinander giengē/ vnd vnder wegs ein schöne wolriechende Bluemen antraffen / welche der ein auß jnen ein lust hett abzubrechen vnd daran zuriechē nachmals aber sich besser besinnte vñ selbige stehē bleiben liesse/ also bey sich selbsten sprechente? vmb der liebe Gottes willen/ will ich disen meinen aignē willen vnd begird verlaugnen/ vñ will dise Bluemen nit abbrechen : der ander aber ohne anders nachdenckē brache die blumē einfeltiger weiß ab. Diser obwoln er dardurch gar nit sündigte/ so wurde doch der erste/der sich vmb Gottes willē vberwundē, vnd die Bluemē nit abgebrochen/ vñ

souil

souil ein grössern verdienst von Gott habē/ so weit himl vñ erden voneinander seyn.

Weil vnd wañ nun ein so grosse verdienst ist/ sich in den geringsten sachē von Gottes wegē mortificiern vnd den aignē willen brechē was für ein verdienst vñ gewin wird es seyn sich in den grossen vnd schweren sachen vberwindē/ allda ð streit vil grösser/ vnd die widerspeñikeit der verkehrten natur vil stärcker ist? Derhalben mueß sich der getrewe Diener GOttes (spricht diser andächtige Lehrer) daran gewöhnen/ daß er je lenger je mehr vñ ohne vnderlaß seinen aignen willen breche/ vnd seinen Anmutung vnd begirdē auch in den geringsten sachē widerstand thue/ vnd bey jm selbsten iñerlich oder auch mit worten offtermals also spreche; O mein allersüssester Herr/ von deiner lieb wegen will ich dise Person/ oder sach nit anschawen? vmb deiner lieb willen/ will ich dises nit anhören? von deinet wegē will ich dise oder jene schleckerhaffte oder verbottne Speyß weder versuechen noch anrüren.

O see-

O seelig vnd aber selig wurden wir seyn/ wann wir vns auff dise weiß vben vnnd vnsere Werck mit diser so fürtrefflicher intention vnd mainung verrichtẽ wurden / seytemal auff dise weiß das geringste vnd schlechtiste werck/ so wir mit diser mainung (das ist vmb Gottes willen) verrichteten / vor den Augen Gottes für mehr vnnd höher wurde geacht werden / als das allergröste vnnd fürtrefflichiste Werck eines andern/der es nit mit diser so hoher vnd fürtrefflicher mainung vnd motif vollbrächte. O wie ein wunderbarliche sach ist dises ! Das vor den Augen deß allerhöchsten im grösserem werth vnd ansehen ist / mit disem motiuo, das ist/von Gottes wegen/ einen einigen bissen von einer wolgeschmackten Speyß abstiniren vñ stehen lassen/ als in Wasser vnd Brodt fasten / bewegt allein von der Tugent deß Abbruchs : oder sich biß auff das Bluet geyßlen / in mainung allein den Göttlichen trost zuerlangen/vnd

dises

dises zwar nit darumben / daß die mei-
nung vnnd Begierd die Tugent deß Ab-
bruchs / oder den Göttlichen Trost zuer-
langen / nit recht vnd gut / sonder darum
dieweil das ander motiuum vnnd mai-
nung (nemblich Gott zugefallẽ 2c.) vmb
so vil besser / höher vnd fürtrefflicher ist /
als alle andere geringere motiua vnnd
mainũg (welche nit pur lauter auff Gott /
sonder vilmehr auff den aignen nutz ge-
richt seynd) vmb wieuil die gantze Welt
grösser ist / als ein kleine Haselnuß.

Weil derowegen in disem Exercitio
oder vbung ein so fürtrefflicher verdienst
verborgen ist / vnnd es von Gott selbsten
so hoch geachtet wirdt / sollen wir vns
billich mit allem möglichem fleiß vñ ernst
gantz vnd gar darauff begeben / vnd deß-
halber allezeit in beraitschafft stehen / vn-
sern aignen Willen in allen vnnd jeden
Gelegenheiten / so vns täglich hauffen-
weiß begegnen / zuuerlaugnen / vnnd alle
sinnliche Begierden vnnd vnordenliche

anmue-

unmuetungen zu mortificieren sonderlich eisenszeit/nach Lehr deß H. Bernardi welcher vns ermahnet/daß wann wir wöllen zu Tisch sitzē/wir vns zuuor starck fürnemmen sollen/der sinnlichkeit einen Abbruch inn einer oder mehr Speysen vmb Gottes willen zuthun / dann allda die Materi vnd Gelegenheit solches zuthun / niemaln ermanglen wirdt / auch biß auff den letsten bissen Brots/der von Gottes wegen vnderlassen mag werden. Ach wol ein herrliche vnnd sichere weiß deß abbruchs ist dise / daß es auch die bösen Feindt/geschweigens die Menschen/nit wahr nemmen mögen! Vnd was ist dise weiß den aignen Willen zubrechen/ vnd sich ohne vnderlaß also mortificieren/ anders/ als ein stettes / immerwehrendes / haimbliches vnnd zwar gar sichers Martyrium, allda die eytle Ehr kein zugang leichtlich haben kan / als wie in andern offentlichen guten Wercken vnd Tugenten / so von menniglichen gesehen werden.

So

So ist auch in diser so herzlichen vbung gar kein Gefahr nit / daß sie deiner Natur vnnd Complexion einigen schaden bringen werde / als wie es manichmal mit etlichen gewisen Extraordinari Bueß-werckengeschicht / so etliche mit Vnbescheidenheit / auß aignem Kopff gebrauchen / mit wenig jhrem Nutz vnnd Verdienst. Vnnd dieweil dise wie auch alle andere Werck / (spricht obgemelter andächtiger Lehrer weiter) ob sie schon für sich selbsten grosse Werck seyn / dannoch wenig oder nichts für Gott gelten / wofern sie nit mit der Abnegation vnnd Verlaugnung deß eignen Willens / oder mit der Resignation vnnd Vbergebung seines Willens / in den Willen Gottes / oder seiner Obern / beglaytet werden: von deßwegen wirdt vnsern Häuptern ein sonderbare Gnad hinzu gethan werden / wann wir in jeder vnser selbst verlaugnung / selbige Gott dem HErrn auff folgende weiß werden auffopffern. HErr ich

ich opffere dir auff dise Verlaugnung meines Willens / dise mortification meiner sinnligkeit / für genuegthnung meiner Sünden: oder er spreche: Ich opffer sie dir auff / für dise oder jene Seel im Fegfewr: oder auch für alle Abgestorbne in gemain.

In Summa / mit disem Exercitio oder vbung / so wir billich das Exercitium vnd Vbung der Verlaugnung / vnd der innerlichen mortification nennen mögen / werden allgemach von Tag zu Tag die böse inclinationes, naigungen vnd anmuetungen zu allerhandt Lastern gantz vnd gar zerstört vnd außgetilgt / vnd entgegen an jhrer statt die gute Habitus vnd vbliche gebräuch der Tugenten eingepflantzt verbleiben / dardurch dann der Mensch GOtt dem Allmächtigen sehr angenemb vnd wolgefällig wirdt.

Endtlich / in der wahren verlaugnung oder vberwindung seiner selbsten

beste.

bestehet vnd hangt die Summa vnd der Innhalt der gantzen Vollkommenheit / ohne welche niemandts jemaln im geistlichen Leben einigen fortgang vnd frucht wird schaffen mögen: Also bezeugt offtermelter Author Ludouicus Blosius, mit disen Worten. In vera abnegatione tota Perfectionis summa consistit, sine quâ nemo proficere valebit. Das ist: In der wahren Verlaugnung oder absagung seiner selbsten / stehet die gantze Summa der Vollkomenheit / ohn welche niemands wird proficieren / noch einigē fortgang im geistlichen Leben machen könden. Eben auff disen schlag spricht auch Ioannes Gerson in seinem niemaln gnueg gelobten Büechlein / von der Nachfolgung Christi / mit disem guldenen Sentenz also: Vmb souil wirst du fromb vnnd tugentsamb werden / wie fast vnd wie vil du dir selber wirst gewalt anthun / vnd nit mehr. O gütiger Gott / wie

wieuil herrliche mittel vnnd weeg / wieuil guter gelegenheiten haben wir / fromm vnd heilig zu werden! Vnd dannoch führen wir dise sachen vns so wenig zu Hertzen / an denen vns doch so vil gelegen ist / vnd noch vil weniger bemühen wir vns selbige in das Werck zu richten. Vil auß vns leben vnd wandern auff dem Weeg Gottes blinder vnd nachlässiger weiß dahin. Ach der grossen Blinde / vnnd Thorheit / daß man die Edelgestain / vnnd köstliche Perlen auff dem Boden last ligen / mit Füssen vber sie gehet / vnnd in so schlechtem werth halten thut! Wir können vns mit disen so köstlichen Perlen vnd Edelgestainen mit völligen Händen so leicht vnnd so fast bereichen / daß wir es besser vnd mehr nit wünschen könnten: Ich will sagen: Wir haben täglich so vil vnnd so gute gelegenheiten vns zu mortificiren vnnd vns ein wenig Gewalt anzuthun / daß wir in kurtzer zeit alle Laster sampt jhren Wurtzlen auß vnsern Seelen auß-

reuten

reutten/vnd entgegen an jhrer statt allerhandt köstliche Tugendten einpflantzen können: Aber wir betrachten vnd erkennen ein so grosses Guet nit/vnd eben darumb weil wirs nit erkennen / so achten wir es/leyder/so wenig. Non est qui recogitet in corde suo: spricht der Prophet Esaias cap. 57. Niemandt ist der es zu hertzen führe. Vnd darumben verbleiben wir jederzeit also stecken in vnsern Passionibus, Anmuetungen vnd begirden, lassen vns von denselben regieren wie sie wollen/dañ wir jhnen in allem gehorsamb seyn / vnd ergeben vns gantz vnd gar als Leibaigne in die Händt vnd gewalt vnserer viehischen vnnd vnuernünfftigen begierligkeiten/ vnd deren sachen so vnsere Sinn vnd Sinnligkeit belustigen. Dannenhero ein jeder auß disen elenden Menschen von jhm selbsten wol sagē kan was dort Eccl. 2. Salomon von jm selbsten sprach. Omnia quę desideraverunt oculi mei, non negavi eis

nec

nec prohibui cor meum quin omni voluptate frueretur. Alles was meine Augen begert haben (spricht er) das hab ich jhnen zugelassen / hab auch mein Hertz nit abgehalten daß es nit allerley Wollust versuecht.

Man sicht vil Menschen / deren beruef / Nam vnd Stand ist / ein geistliches Leben zuführen / vnnd verbleiben also in disem jhrem Standt vnd Profession deß geistlichen Lebens biß in jhr Grueb? aber in so vil Jahren spürt man an jhnen nit / daß sie ainige böse nayguug oder böse gewonheit auß jhrem Hertzen hetten außgereitet / noch vil weniger daß sie ein einige gewise Tugent vollkomenlich bekomen hetē. Woher dises? Daher / dieweil sie jnē selbsten in jhren Passionibus vnd vnordenlichen Begierden kein gewalt haben lehrnen noch wöllen anthun / mit öfftrerer vnd stätter verlaugnung deß aignen willens / vnd mit bezwingung jhrer Widerspen-

spenniger Natur vnd siñlichen Anmue-
tungen. Es sagt auch Ioannes Gerson
in seinem vorzenantem Büchlein dise
wort: Wann wir alle Jahr nur ein eini-
ges Laster thäten außreutten / so wurden
wir bald vollkommen werden / Weil wir
aber dises nit thun / so befinden wir vns
allzeit law vnd kalt in Göttlichen sachen.
Auß was vrsach seind souil heilige Män-
ner vnd Weiber zu einer so grossen voll-
kommenheit komen / so wol im beschawli-
chen als in dem würcklichen Leben? Die-
weil sie sich nemblich beflissen haben / jh-
nen selbsten gewalt anzuthun / vñ sich in
allen jhren fleischlichen vnnd vnordenli-
chen begierden zu mortificieren vnd zu-
vberwinden / vnd sich mit Gott auß gan-
zem Hertzen zuvereinigen. Vnd thuet
weiter hinzu: Fürwar / die jenige bekom-
men vor andern die Tugendten / welche
sich selbsten vberwinden in den schweren
vnd widerwertigen sachen: Seytemal
der Mensch dort mehr gewinnt / vnd ein

 gröss-

grössere Gnad verdient/ allda er sich selb-
sten vberwindt / vnd seine böse neygung
oder Laster mit eyffer deß Geists morti-
ficieren vnd demmen thuet. Zwey ding
helffen vnns fürnemblich zur besserung
vnsers Lebens / nemblich / sich von den
natürlichen / vnordenlichen vnnd bösen
neygungen mit gewalt absöndern / vnnd
sich mit eyfferigem Gemüth zu Gott keh-
ren / vnd mit jhme durch guete vnd heili-
ge Begierden vnd Gedancken sich gantz
vereinigen. Biß hieher Ioannes Gerson.

Allhie mueß ich was melden / von der
entschuldigung so vil einfeltige Leuth für-
wenden / welche zwar ein guete begierd
vnd willen haben tugentsamb zuleben vñ
auff dem Weeg Gottes fort zuschreitten/
dieweil sie aber in diser Kunst keine Mei-
ster haben / von denen sie die nothwendi-
ge Lehr vnd guete ermahnungen haben/
auch die schöne weiß Gott zudienen vnd
die vollkommenheit zuerlangen/ lehrnen
möchten / verbleiben sie von deßwegen
allzeit

allzeit vbel getröst / vnd in dem geistlichen Leben law vnd kalt. Mancher einfältiger Christ spricht also: Ich wolt gern Gott meinem Herrn von hertzen recht dienen/ vnd nach der vollkom̃enheit streben / ich hab aber niemandt der mir den Weeg Gottes weise / vnd mich mit nothwendigen vnd heylsamen Lehren im geistlichen Leben vnterrichte / so hab ich auch keine Bücher nit / die von diser materi tractieren / zu dem befinde ich mich zu den sachē so den Geist betreffen / gar vnfähig vnnd vnuerständig.

Ey du einfältiger Mensch/entschuldige vnd beklage dich nit; Thue nur eins/ verlaugne deinen eygnen willen/ mortificiere/ demme vnd vberwinde deine Passiones vnd vnordenliche Anmutungen/ so bistu schon auff dem rechten weeg/vnd hast die rechte weiß vor dir: Ist auch kein anderer weeg noch weiß vnter dem Himmel nit zufinden/auff dem / vnd mit dero der Mensch kan heilig vnd vollkommen

werden/ vnd das Euangelische Gesatz erfüllen/ als sich selbsten vberwinden / den Teufflischen versuechungen vnd eingebungen widerstandt thun/ vnd den aignē willen in allen denen sachē verlaugnen/ so wider die rechte vernunfft streitten/ als da seyn die Sünden. Sihe nun/ was gestalt der geübte Will durch das offt widerholte (wöllen) der guten sachen/ vnd durch das (nit wollē) oder verwerffūg der bösen vnd der Seelen schädlichen sachen/ allgemach vnd von Tag zu Tag / je länger je mehr biß auff die Wurtzel außreitter alle böse gewonheiten vnd lästerliche gebräuch / so in der Seelen gar tieff eingewurtzt wahren / vnd entgegen dein Seel mit allerhandt schönen Tugenten vnd gueten Sitten zieret. Vber daß/ so offt du einer sach/ die deiner sinligkeit fast angenemb ist/ vmb Gottes willen widerstrebest / vnd deinen aignen willen darin verlaugnest / so offt geust dir GOtt ein newe Gnad ein/ nach Lehr vnd mainung
deß

deß heiligen Bernardi? Es wächst in dir die Lieb / nach zeugnuß deß heiligen Bonauenturæ / vnd vermehrest im Himmel deinen Lohn vnd ewige Glory / inmassen es der wahren Christlichen Lehr also gemeß ist. Dann wie oben gesagt ist wordē / quoties restiteris, toties coronaberis. So offt du wirst widerstandt thūn / so vilmal wirstu gekrönet werdē: vber das wirst du zumal auch schmecken vnd versuechen den sonderbaren / süssen vnd lieblichen trost deiner Seel / der auß der Victori vnnd Vberwindung deiner selbsten entspringen thuet. Sihe vnd erwege derhalben bey dir selben ob nit dises die pur lauter Warheit also sey? Sage mir / ob du nit bißweilē selbsten in deinem Gemüt eine dergleichen Consolation vnd innerlichen lieblichen Trost / vnd ruhigkeit deines Geists empfunden habest / wann du etwann zu gewiser gelegenheit ein starcke Versuechung mit Mühe vnd Arbait / vnd nit ohne grossen streit deiner

widerspennigen Natur / ritterlich vber-
wunden hast: Es ist wol nit ohn / daß wir
in disem vnserm streit vñ widerstrebung
offtermals ein grossen verdruß vnd vn-
lust in vns empfinden / aber eben dises
wirdt vns nachmals von GOtt vber-
schwencklich vergoltẽ durch eingiessung
seiner Göttlichen Süssigkeit vnd Trosts
in vnsere Hertzen. Dessen haben wir ein
gar schönes Exempel an der heiligen Ca-
tharina von Siena / welche heilige Jück-
fraw jederzeit fleissigiste achtung gab / wa
vnnd wie sie sich in allen sachen selbsten
vberwinden vnd vmb Gottes willẽ mor-
tificieren möchte. Eines mals / als sie
einer gar armen vnd bresthafften Wit-
tib außwartete / welche an jhrer Brust
ein sehr abscheuliches Geschwer hatte / so
ein vnleydenlichẽ Gestanck von sich gab /
waschete sie disen Schaden mit grosser
Lieb / vnd empfand aber darneben ein so
grossen vnwillen darob / daß sich ir Magẽ
in jhr gleichsamb gantz vmbkehrte / wegen
deß

deß vnlusts: Derhalben/ dieweil sie sich selbsten mit gewalt vberwinden vnd wol mortificieren wolte/ thuet sie eins/ vnnd fasset das Eyter vnd den gantzen vnrath/ so sie durch jhr waschen vnd seubern auß dem Geschwer getriben/ in ein Schissel zusamen/ vnd mit grossem jnnbrunst deß Geists trinckt sie es gantz auß. Nachmals bekennte sie jhrem Beichtvatter Bruder Raimundo/ daß sie ein so süsse vnd wolgeschmackte Sach/ die zeit jhres Lebens niemaln versucht habe. Folgende Nacht darauff erscheint jhr Christus/ vnd zu widergeltung diser so glorwürdigen Victori eröffnet er die heiligste Wunden seiner Seytten/ vnd last sie darauß trincken/ durch welches trincken die Seel der heiligen Junckfrawen also mit Himlischer Süessigkeit angefült/ getröst vnnd erquickt ist worden/ daß es auch jhr gantzer Leib empfunden vnd genossen.

Ein fast Heroisches Werck war auch das jenige/ so vnser heiliger vnd Sera-

phischer Vatter Franciscus begangen / als er noch in der Welt war / zu anfang seiner Bekehrung. Dann als er eines Tags / nahendt bey der Statt Assis vber ein weites vnd ebnes Feldt ritte / begegnet jhm vngefähr ein armer aussätziger Mann / ab dem er ein grossen Verdruß vnnd Vnwillen empfandt / alsbald er aber an sein geschöpfften fürsatz vmb die Vollkommenheit sich zubewerben / gedachte / sich auch erjnnerte / daß wann er ein wahrer Diener Gottes / vnnd Ritter Christi seyn wölle / er sich selbsten vberwinden müsse: Steigt er alsbaldt vom Pferdt herab / gehet dem Aussätzigen entgegen / vmbfangt vnd kusset jhn / vnd gibt jhm ein reichliches Allmusen: Als er nachmals verrichter sach auff das Pferd gesessen / vnd nach dem Aussätzigen vmbsahe / kundt er jhn auff der gantzen Ebne nit mehr sehen. Dannenher er voller vnaußsprechlicher Frewd vnd verwunderung seinem allerliebsten vñ süessistem

Herrn

Herrn vnendtlichen Dancksagte.

Disen sonderbaren Exempeln könden wir zwar nit nachfolgen/ sonder vilmehr (zu vnserer Confusion vnd Schandt) vns darab verwundern. Aber auffs wenigist könden vnd sollen wir Armseelige vns bemühen vnd sorgfältig seyn/ damit wir vns in den jenigen sachen vberwinden vnnd mortificieren / welche vns das heilige Euangelium verbeut/ vnnd zu denen vnsere Sinn vnd Natur vnordenlicher vnnd närrischer weiß genaigt seyn: Dann wann wir vns also in dergleichen mortificationibus vnnd Abtödtungen vnsers aignen Willens vnd Begierden vben wurden / wurden wir bald die böse Gewonheiten vnd allen Vnrath der Laster auß vnser Seel außgedilgt vnd außgeraumet befinden.

Anjetzo wöllen wir folgents besser in specie vnd absönderlich / ordenlich tractieren von der rechten vnd wahren weiß/ welche man in vbung vnd zuerwerbung

der wahren vnd Hereischen Tugendten nothwendig gebrauchen soll. Es werden derhalben vier Sachen erfordert zu dem das ein Tugendt inn kurtzer zeit inn deß Menschen Seel eingepflantzt werde.

Die erste/ ist die Betrachtung deß manigfaltigen Nutzes vnd Fruchts/ so auß deyselben Tugendt herkommen.

Die ander/ ist die Vbung der Tugent.

Die dritt/ ist die Sorfältigkeit vnnd fleiß in vbung der fürgenommnen Tugent.

Die vierdte, ist das Gebett, durch dessen mittel man sie von Gott begeren soll.

Last vns von der Ersten den Anfang machen.

Das

Daß zu Erwerbung vnd Vbung der Tugendt/ die öfftere Betrachtung deß mannigfältigen Nutzes vnd Fruchts so auß derselben entspringen/ erfordert werde.

Das ander Capittel.

VNder vilen vnnd fürtrefflichen motiuis oder antrib zu etwann einer glorwürdigen That/ wirdt kein bessers vnd tauglichers erfunden/ welches den Menschē mehr bewöge vnd persuadire zu vnderfangung eines fürtrefflichen vnnd schweren Wercks/ vnd zur verharlichem vbertragung aller Mühe vnd Arbait vnd beschwernussen/ so ihme in vollziehung desselbens außzus..)en fürfallen/ als eben die embsige betrachtung vnnd hoffnung deß manigfältigen Guetes/ Nutzes vnd Fruchts/ so er dardurch zu erlangen verhofft. Dann was bewegt einen dapfern Soldaten daß

er sich also kühn in blutigen streit mitten vnder Wöhr vnd Waffen hinein wagt/ vnd sich in tausenterley gefahren seines Lebens begibt? Was erhelt den Baurn also frölich vnnd bestendig in seinem harten vnd mühesamen Ackerbaw? Was macht einen sorgfältigen Kauffmann Tag vnd Nacht/ frühe vnd spatt also gespannen stehen/ vnd sich durch Landt vñ Wasser zu mancherley gfahren zubegeben/alle seine Wahren zusampt dem Leben auff einmal zuuerliern? Gewißlich nichts anders als allein die betrachtung vnd hoffnung des Lohns oder Ehr/oder deß zeitlichen Gewins. Eben also mueß jhm auch thun der Diener Gottes/wann er sich vmb die erwerbung vnd vbung einer Tugendt (dessen vbung jhne schwer ankompt) will annemmen/ daß er nemblich offt vnd vil betrachte vnd wol zu Gemüt führe/ das grosse Guet/ den Nutz vnd gewin/ so er auß diser vbung vnd der erlangten Tugendt wird zugewarten haben:

ben: Dann auß diser Betrachtung/ welche ein actus oder würckung deß Verstandes ist/ wirdt der Will leichtlich gezogen vnd bewegt werden solche Tugent kräfftiglich zu wöllen vnd sich vmb die erobetung derselben zu vndersangen. Dahero spricht der Philosophus; Nihil est volitum, nisi prius sit cognitum. Das ist: Nichts liebt vnnd nimbt der Will an/ das der Verstandt zuuor nit erkennt hat. Darumb sprechen wir/ daß die erkanntnuß der sach/ welche in dem verstandt jhr auffenthaltung hat/ dem willen gleichsamb für ein Liecht diene/ darbey er sicht vnd erkennt/ warumb vnd auß was vrsach er die erkante Sach solle wöllen oder nit wöllen. Dise zwey Instrumenten vnd Kräfften der Seelē/ nemblich den verstandt vnd willen mueß der Mensch zur außreuttung vnd zerstörung der Laster/ vnd Einpflantzung der Tugenten vnd guten Sitten allezeit am maisten gebrauchen? Dann dieweil die

 habi-

habitus vitiorum & virtutum, das ist/ die eingewurtzlete Gewonheiten vnd Anmutungen so wol der Lastern als der Tugenten jhren Sitz vnnd Wohnung fürnemblich in der Seel haben / so müessen auch notwendig die actus oder würckungen / mit welchen gemelte habitus oder Gewonheiten generiert vnnd gemacht werden / gleichsfals von den Instrumenten vnd Kräfften der Seelen produciert vnd verricht werden/ vnd dann auch bißweilen mit hülff vnd zuthuung der leiblichen vbung. Es kundte einer in der betrachtung deß hohen werths / nutzes vnd valors der Tugenten so fast vnd offt sich vben / vnd seinen Willen zu erwöhlung der Tugenten / vnnd zu dem nit wöllen oder verwerffung der Lastern so offt vnd so starck naigen vnnd bezwingen / daß er in gar kurtzer zeit die böse vnnd lästerliche Habitus, Gewonheiten vnd Anmutungen in jhm gantz außreutten/vnd die guten vnd tugentliche Gewonheiten entgegen

gen einpflangen wurde: Seytemal es ein gewise vnd warhaffte Regel ist / daß die Habitus oder sittliche Gewonheiten mit vilen vnd offt widerholten actibus oder würckungen / oder aber mit wenigen fast starcken vnd kräfftigen generiert vnd gemacht werden.

Außerwöhlung etlicher fürnembsten Tugenten / so dem Menschen mehr nothwendig seyn.

EIn wahrer Christ / welcher zu wahrer vollkomenheit bald auffzusteigen begert / der mueß in disem jetzigemeltem tugentlichen Exercitio vnd vbung jederzeit mit allem möglichen fleiß occupiert vnd bemühet seyn / vnd allzeit ein gewisen Habitum, das ist / eintweder ein gewises Laster außzureutten / oder aber ein gewise Tugent in sein Seel einzupflantzen / für die Handt nemmen /

men / vnnd darinn verharren biß so lang er sein intent vnd vorhaben erlangt hat. Vnd zugleich wie er in Außreuttung der Laster fürnemblich vnd insonderheit den jenigen sich widersetzen soll / zu welchen er mehr genaigt ist / vnd in die er öffter zufallen pflegt / also muß er in Einpflantzung vnd vbung der Tugenten / die jenige fürnemblich vnd insonderheit für sich nemmen / an denen jhm mehr gelegen / vnnd zu welchem sein Seel ein grössern affect vnd Naigung in jhr spürt / auch seinem Standt vnd Berueff nach jhm mehr gebüren vnd zustehen.

Allhie thue ich Meldung etlicher besonderer vnd heroischen Tugendten / als da seyn die Lieb / die Gedult / die Demut / die Vbung vnd stätte Betrachtung der Gegenwertigkeit Gottes / dessen Augen an allen orthen auff vns gericht seyn: der gebrauch vnd Vbung der Schutzgebettlein / die vbertragung anderer Leut mängel / das mitleyden mit vnserm Nechsten

in

in seinen Müheselig- vnd Widerwertigkeiten: Das alles im guetem außlegen/ was wir von vnserm nechsten sehen vnd hören: Das nit vbel nachreden einiger Person / vnd vermeydung alles Ehrabschneidens vnnd Verkleinernuß vnsers nechstens: Niemandts weder mit Wercken noch mit Worten betrieben / noch andern darzu vrsachen/sich in widerwertigen sachen vnd in den Trübsalen von Hertzen erfrewen/ entgegen aber in zeitlichen wolfahrtē / in weltlichen Frewden vnnd leiblichen Ergetzligkeiten von Hertzen trawren: Alle sachen so wol widerwertige / als glückselige von der miltreichen Handt Gottes annemmen: Sich jnnerlich ab keinem widerwertigem Zustandt nit betrieben/sonder das Hertz vnd Gemüth allzeit frölich vnd ruhig erhalten: Alle Wort zuuor wol erwegen ehe mans außspricht / vnd daß sie dem/ von welchem sie geredt werden / vnnd der es anhört ein nutz bringen: bey jhm selbsten

jn-

jnnerlich allzeit recolligiert vnd versam-
let bleiben: Die Augen allzeit vnder sich
halten / vnnd niemal keinem Menschen
starck in das Angesicht sehen: Den aig-
nen Willen verlaugnen/auch in den ge-
ringsten sachen / mit niemandts nit zan-
cken / noch mit Worten hadern / sonder
ehe wöllen verlieren: sich mit der jenigen
Speyß vergnügen / die jhm wird fürge-
setzt/vnd ab derselben sich weder beklagē /
noch auch sie loben: Niemandts keine
Stichreden geben: mit jederman züchtig/
erbarlich vnd mit Sanfftmütigkeit redē:
In geberden kein zaichen einer Leichtfer-
tigkeit von sich geben: So offt man trin-
cken will/ allzeit sich deß Essigs vnd Gal-
lē so vnserm Heylandt am Creutz in seim
höchsten Durst vñ Schmertzen geraicht
ist worden/erjnnern: Sich mit Gott zu-
uor berathschlagen / wann vnd ehe man
ein wichtiges Werck will anfahen: In
keiner sach sein aignen nutz vnd Ehr su-
chen/ sonder allein die Ehr Gottes vnnd

das

das Hayl der Seelen: Vnd in sum̃a gegen allen sachen diser Welt / so vns nit angehen / sich gleichsamb Stumb / Taub vnd Blind stellen / vnd also vns verhalten als wann wir lauter Todten auff diser Welt weren. Dise (sprich ich) sein herrliche / fürtreffliche vnd außerwöhlte Tugenten / vnd löbliche Sitten / vmb welche sich ein jeder from̃er Christ fürnemblich vnd insonderheit bewerben / vnd jhre guete Habitus vnnd vbliche Gewonheiten in sein Hertz vnd Gemüt einpflantzen soll.

Es ist aber zumercken / daß auß disen Tugenten vnnd löblichen Sitten etliche schwerer / etliche aber leichter zueroberen seyn / vnd von deßwegen in vbung derselben für etliche mehr / für andere aber weniger zeit erfordert wirdt. Dannenhero manichsmal ein Tugent seyn wirdt / in derer vbung der Mensch biß er in derselbigen wol habituiert vnnd gegründet wirdt / wol ein gantzes Jahr mueß zubrin-

bringen: Entgegen ein andere in einem Monatlang in ein vbliche Gewonheit gebracht wirdt: Ja etliche noch leichtere Tugenten jnnerhalb 8. oder 14. Tagen/ doch mit starcken offt widerholten Actibus oder Würckungen erobert werden. In Einpflantzung aber einer jeden diser Tugenten wirdt erfordert die erkanntnuß derselben/ die Vbung/ die Begierd selbige zuerlangen/ der vnabläßliche Fleiß/ vnd ein eyfferiges Gebett/ wie an seinen Orthen weiter soll erklärt werden.

Wann derhalben ein eyfferiger Liebhaber der heiligen Tugenten/ eine auß jhnen zuerlangen sich vnderstehen will/ so gehe er erstlich in sein Kämmerlein/ oder in die Kirchen/ vnd dort in einem Winckel mit gebognen Knyen vnnd auffgehebten Händen rüeffe er demütig vnnd mit andacht an den heiligen Geist/ daß er jhm mit seiner Gnad vnd Hülff beystehn/ vnd jhn in seinem fürgenommnen Werck oder Vbung gnädig- vnnd kräfftiglich

für-

fürkommen / laitten vnd regieren wölle. Nachmals verbleibe er also bey einer Stundt lang / vnd mit seinem verstandt betrachte vnnd erwege er die grosse vnnd köstliche Gnaden vnd Gaaben / den vnaußsprechlichen Verdienst vnd Glory / vnd endtlich den manigfältigen Nutz vnd Frucht / so auß diser einigen Tugent (die er jhm zuvben fürgenommen) entspringen vnd herfliessen. So wunderschön ist die Tugendt (spricht Plato) daß wann man sie mit leiblichen Augen sehen kunte / sie alle Menschen zumal zu jhrer Lieb reitzen vnnd ziehen wurde / vnnd sie (die Menschen) in einer so grossen schönheit gantz verliebt vnnd eingenommen / wurden kein sach auff der Welt (ausserhalb Gott) in grösserem werth vnd obacht halten / noch mit mehrer inbrünstigem Affect lieben als eben die Tugent. Vnd in dem er also in diser Betrachtung von der fürtreffligkeit gemelter Tugent fortfährt / so producierе vnnd erwecke er zugleich

auch

auch darneben mit seinem Willen vilmal kräfftige actus vnd wirckungen deß wöllens / mit denen er nemblich seinen Willen dahin neyge vnd bewege / daß er dise Tugendt kräfftiglich wölle / wünsche vnd vmbfange / jhm auch starck fürnemme / daß er sich vmb die erwerbung selbiger mit jnnerlicher vnd auch leiblicher vbung wircklich annemmen vnd nit nachlassen wölle / biß er dieselbig vollkommenlich erlangt habe.

Wie sich einer verhaltē müsse / welcher jhm ein gute Gewonheit machen will / alles von der Handt Gottes anzunemmen.

WJR wöllen die sach durch ein Exempel erklären. Es wolte jhm einer gern in diser hohen vnd heroischen Tugendt ein Gewonheit machen / nemblich alle sachen was jhm in diser Welt zustehen möge / vonn der

mildt-

mildtreichen Handt GOttes anzunemmen / so wol die glückseelige als widerwertige / so wol die Trübseeligkeiten als die Göttliche Tröstungen. Diser muess erstlich betrachten die grosse vnnd schöne Nutzbarkeiten / Verdienst vnd Gnaden / so jhme auß diser so fürtrefflicher / hoher vnd heroischer Tugendt vnd vbung entspringen mögen. Dann / so offt jhm ein Wolfahrt oder Glückseeligkeit zustehet / vnd nembt dieselbige mit Danckbarkeit vnnd schuldiger Dancksagung von der freygebigen Handt Gottes an / so macht er sich würdig vnd bereit noch mehr vnd grösser Gaben von GOtt zuempfahen / wie solches alle heilige Lehrer bezeugen. Wann jhm aber Trübsalen / Angstmütigkeiten / Verfolgungen oder Kranckheiten zukommen / vnd er selbige alle vnd jede gleichfals von der liebreichen Hand Gottes an vnd auffnimbt / vnnd mit gedult vmb seiner Lieb willen vberträgt / so versamblet er jhm für sein Seel ein ganzen

gen Schatz vonn lauter herrlichen Verdiensten/vnnd bekompt allgemach je länger je mehr durch vbung viler dergleichẽ wirckungen (der annemmung von der Hand Gottes/) die fürtreffenliche habitus oder vbliche Gewonheiten der Gedult/der Stärcke/der beständigkeit/vnd auch der Gleichförmigkeit vnd Vereinigung mit dem Willen Gottes/ welches ein actus vnd Werck der höchsten vollkommenheit ist: Endtlich macht er sich zu einem Besitzer einer beständigen jmmerwehrenden Ruhe vnd Fridsambkeit seines Hertzens/also daß jhn nichts bewögen noch betrüben mag/ ob er schon von aussen von den straussigen Winden dises ellenden vnd vnruhigen Lebens vil vnnd offt angeblasen vnnd angefochten wirdt. Zu disem Standt der Vollkommenheit/ Ruhe vnd vnbewögligkeit deß Gemüets/ gedunckt mich/ seye kommen der geduldigste vnd heilige Job/ welcher als er in einer Stundt die trawrige bottschafft

schafft vernommen / der verlornen aller
seiner Haab vnd Güter / vnd derzu todt-
geschlagner aller seiner Kinder / welches
alles von dem Teuffel durch mittel der
Sabeer vñ Caldeer verursacht worden/
er es alles von der Handt Gottes ange-
nommen/also sprechendt: Dominus de-
dit, Dominus abstulit: sicut Domino
placuit, ita factum est; sit nomen Do-
mini benedictum. Der HErr hat es
geben/der HErr hat es widerumb
genommen: Wie es dem HErrn
gefallen/also ist es geschehen: seye
der Nam deß HErrn gebenedeyet.
Sihe daß er sich nicht beklagt wider den
Teufel / noch wid die Gottlosen Sabeer:
so sagt er auch nit: Der Herr hats gebē
der Teufel hats hinweg genom-
men: Wie es der H. Augustinus fleis-
sig in acht nimbt: sonder er schreibt alles
Gott zu/vnd spricht: Der HErr hat es
geben / der HErr hat es genommen. O
herrliche Exemplarische Wort / vnnd

 wür-

würdig / welche von vns allen vil vnnd offt gebraucht werden! Deßgleichen liset man auch in den Büchern Johannis Thauleri / ein Exempel so vns lebhafftig darstellt den grossen Fried vnd innerliche Ruhe / deren ein wahrer Diener Gottes geniesset / der sich in den Willen Gottes vnd göttliche Fürsichtigkeit gantz resigniert vnd ergeben hat.

Ein gewiser / fürnemmer Theologus / (wie man darfür helt / so war es Thaulerus selbsten) batte Gott 8. Jahr lang mit stetem vnd innbrünstigem Gebett / er wolte jhm doch ein Menschen zuschicken / von dem er den weeg der Warheit vnd vollkommenheit lehrnen möchte: Als er derhalben einesmals dises sein begeren vnd Gebett mit mehrerm eyffer vnd innbrunst verrichtete / höret er von Himmel ein Stimm die zu jhm sprach: Gehe zu der Kirchthür / allda wirst du einen Menschen antreffen / der dich in allem dem so du zuwissen begerst / vnderweisen wirdt:

wicht: Vnd als er hin auß gieng/traff er ein armen Bettler an/ welcher gantz zerlumppet/ Parfueß/ mit schadhafften vnd kottigen Füessen vor der Kirchen drauß were/ disen grüst er alsbald/ vnd sprach also zu ihm. Gott gebe dir ein guten Tag/ mein Armer: Dem antwort der Bettler: Ich weiß mich nit zuerjnnern daß ich jemaln ein bösen Tag gehabt hab. Darauff spricht der Theologus: Ey/ daß dir GOtt glück geb/ warumb redest du also: Antwortet der Bettler: Ich hab nie kein Vnglück gehabt. So seye nun seelig/ sagt der Theologus. Ich bin auch niemalen vnseelig gewest/ antwortet der Bettler. Der Theologus verwundert sich nochmehr ab diser so freyer antwort/ vnd batte den Bettler/ er wolte jhm dise sein antwort besser erklären vnd außlegen/ dann er sie noch nit verstunde/ noch fassen möchte. Darauff sprach der Bettler: Ich will eurem begern/ mein Herr Doctor/ gernstat thun: Mercket derhalben was ich sagen will.

Ihr habt mir erstlich ein guten Tag gewünscht/darauff ich euch geantwortet/ daß ich niemal einen bösen Tag gehabt habe/vnnd dises will ich euch darthuen: Dann wann ich Hunger vnnd Durst leyde/ so lobe vnd dancke ich GOtt darumb: Leyde ich Frost/Hitz oder Kälte/so lobe vnd dancke ich Gott darfür: Ist es lustig vnd schön Wetter/ oder aber entgegen trieb vnd vnlustig/so lobe vnd preise ich Gott: Wann ich mich ellendt/arm/ verlassen vnd von jederman veracht ansihe/ lobe vnd preise ich gleichfals GOtt meinen Herrn/ vnnd von deßwegen erkenne ich kein bösen Tag/ den ich jemaln gehabt hett. Fürs ander habt ihr mir gewünscht daß ich solte glückselig seyn: darauff ich euch geantwortet/ ich seye niemaln vnglückselig gewest: und dises will ich euch auch erklären; Dañ ich hab mich allzeit mit dem willen Gottes verglichen/ vnd ich bin sicher daß alles das jenig was Gott thuet oder ordnet/ anders nicht als

guet

guet seyn kan / darumben nime vnd empfahe ich mit Frewden vnd Frolocken alles das jenig von der Handt Gottes an / so er mir gibt oder vber mich verhengt / es sey süß oder saur / wolfahrt oder Widerwertigkeit / Schmertzen oder Trost / seytemal ich das jenig so er mir zuschickt für das allerbeste halte: Vnd darumb hab ich gesagt / daß ich niemaln seye vnglückselig gewest. Weiter habt jhr mir die seligkeit gewünscht: Darauff hab ich euch geantwortet / daß ich niemaln seye vnseelig gewest / seytemal ich mir steiff fürgenom̃en dem Willen Gottes nachzufolgen / vnd meinen Willen dem Göttlichen in allem jederzeit zuvnderwerffen / den ich auch albereit also in den willẽ Gottes versenckt / vnd mit jhme vereiniget hab / daß ich anders nichts kan noch mag (wöllẽ) oder (nit wöllen) als wz Gott (will) vñ (nit will) vnd der vrsach halber bin ich nit vnseelig gewest / weil ich den Willen Gottes für mein höchstes Guet / vnnd für mein

 größte

gröste Seeligkeit erwöhlt / vnd mich mit demselben gantz verainiget hab. So bald der arme Bettler dise sein Red vnd Discurs vollendt / fragt jhn der Theologus abermals / vnd spricht: Sag mir mein glückseeliger Armer / wann dich Gott in die Höll schickē wolt / was woltestdu darzu sagen: Wie / spricht der Bettler / in die Höll schicken? Vnd wann er mich je wolt in die Höll schicken / so wolt ich mich alsdann mit meinen zween Armen / so er mir geben / starck an jhm einheben / deren der linck ist die Demut / mit welcher ich mich jhme vnderwirff / vnnd mit disem Armb hebe ich mich steiff an sein heiligiste Menschheit. Der gerecht Armb ist die Lieb / vnnd mit disem hebe ich mich starck vnd gleichsamb angebundē an sein Gottheit / mit welchem Armb ich jn auch gantz vmbfange / dermassen daß wann er mich wolte in die Höll schicken / so müeste er gleichsamb gezwungen sampt mir hinunder steigen / vnd alsdann wer mir vil

lieber

lieber vnd ein grösserer trost mit GOtt in der Höll zu seyn / als ohne jhne im Himmel. Auß disem allen verstunde der Theologus / daß die wahre resignation vnd aufgebung seiner selbsten in den willen Gottes / vnd Göttliche fürsehung / sampt einer tieffen Demut / der wahre / gerade / kurze vnnd sichere Weeg zum Himmel sey: Vnd von disen so heylsamen vnderweisungen gezogen / fragt er noch weiter / sprechent: Von wannen kombst du her: Von Gott / antwortet der Bettler. Vnd wo hast du Gott gefunden: Spricht der Theologus. Alldort (spricht der Bettler) da ich alle Creaturen von seinetwegen verlassen hab. Vnd wo hast du Gott gelassen: Fragt weiter der Theologus. Bey den Menschen / antwort der Bettler / die eines reinen Herzen vnd guteren Willens seyn. Darauff fragt jhn der Theologus abermal: Wer bist du: Ich bin ein König / spricht der Bettler. Vnd waist dein Reich / sagt der ander: In

meiner Seel/antwort der Bettler/ seytemal ich in der Regierung vnnd Regulierung meiner eusserlichen vnd jñerlichen Siñen also wol erfahren vnd geübt bin/ daß ich alle meine Passiones, Anmutungen vnd Kräfften meiner Seel allberait völlig vnder mein Joch vnd Gewalt gebracht/ vnd sie der Vernunfft vnd Gott vnderworffen hab. Vnd dises Reich der Seelen (welches mir niemanders wirdt laugnen) soll billich allen Reichen diser Welt vorgezogen werden. Der Theologus auß Begierd noch mehr zuhören fragt jhn endtlich: Lieber sag mir wie bist du zu einer so grossen vollkomenheit kommen? Antwortet der Bettler: Mit dem stillschweigen/ mit stätter Betrachtung Göttlicher sachen/ vnd mit der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen: Vnd vber das sage ich euch/ daß ich in keiner sach ausserhalb GOtt niemaln mich hab mögen befridigen/ noch ruhe finden/ vnd darumb hab ich Gott so lang gesucht biß

ich

ich jhn gefunden / in welchem vnnd von welchem ich mich jetzt nunmehr also ersättige daß ich weiter ausserhalb meinen GOtt nichts begehr / vnd besitz in meiner Seel ein solchen Frid vnd ruhe / daß ichs mit Worten nit mag außsprechen.

Derhalben wann der Diener Gottes sich vmb dise alleredliste Tugendt vnnd Vbung will annemmen vnd sie erobern / soll er sich auff folgende weiß darinn verhalten. An Morgens so bald er auffstehet / mache er ein tieffe Reuerentz gegen der Göttlichen Mayestät / vnd nach schuldiger Dancksagung / opffere er sich jhm gantz auff sampt allen seinen sachen / vnd nime jhm starck für daß er alles was jhm denselben Tag werde zustehen vnnd begegnen / von der liebreichen Hand Gottes wölle an vnd auffnemmen. Er mag auch also knyende / vnd mit auffgehebten oder creutzweiß auff die Brust gelegten Händen dise folgende oder andere dergleichen Wort sprechen: Ich bitte

dich an/bekenne vnd verehre dich/ O allerhöchster GOtt / mein Schöpffer vnd Erlöser / vnd sage dir danck daß du mich dise Nacht beschützt vnd beschirmt / vnd mir mein Leben biß auff disen Tag gefristet hast. Sihe ich arme vnd ellende Creatur / opffere mich dir gantz auff / mit Leib vnnd Seel / sampt allen meinen sachen: Ich mache mein mainung vnnd nimme mir für dz ich disen Tag alle meine Thun vnd Lassen / vnd alle meine Werck Geistliche vnnd Leibliche wölle anstellen vnd verrichten allein zu deiner Ehr vnd Glory: Vñ ich bitte dich demütigklich von grundt meines Hertzens / daß du in mir / durch mich / vnd vber mich in allem wöllest deinen Göttlichen Willen vollziehen: Von deßwegen nimme ich mir kräfftigklich für / daß ich alle sachen / die mir heutigs

Tags

tags zustehen vnd begegnen werden / anderst her nit / als allein von deiner allerheiligisten Handt annemmen wölle.

Welcher Mensch dise Resignation vnd auffopfferung seiner selbsten in den Göttlichen Willen vnd fürsehung / von Hertzen also wird machen / der seye versichert daß Gott der Herr ein sonderbare sorg vber jhm haben werde / mehr als kein Muetter vber jhr liebes Kind. Vnd obwoln der H. Augustinus spricht / daß Gott mit eben so grosser vnd gleicher sorg oder fürsichtigkeit ein jede Creatur jnsonderheit regiere vnd guberniere / so wol als die gantze Welt, vnd so wol die gantz Welt / als ein einige Creatur / nicht desto münder hat er vber ein solche gerechte Seel / die sich jhm gantz ergeben vnd auffgeopffert ein sonderbares auffsehen / vnd Aug seiner güetigisten Fürsehung. Er glaube auch festiglichen / daß alle Mühe vnd Trübseeligkeiten / widerwertige Zu-

 ständt /

ständt / Verfolgungen / Vnbild / Verachtungen vnd was jhm jemals vbels oder widerwertigs begegnen mag / jhme anderstwo nit herkommen als allein vnd ohne mittel von der süssisten Hand Gottes / vnd zwar zu seinem großmächtigen Nutz vnd Wolfahrt / vnd weil auch kein Blat vom Baum nit fallet / nach Zeugknuß Christi selbsten / ohne den Willen Gottes / wie vil weniger wirdt einem gerechten Menschen einige Trübsal nit zukommen mögen/ohne eben disen Willen Gottes? Wann item kein Spatz (deren doch zween nur vm ein Kreutzer verkauft werden) ohne den willen deß Himlischen Vatters nit auff den Boden fallt / das ist/weder gefangē/noch vmbbracht wird/ wie vil weniger wird einige Tribulation, Verfolgung oder Widerwertigkeit einem getrewen Diener Gottes / ohne sonderbare fürsehung seiner Göttlichen Mayestät / im wenigsten nit mögen zu hand stehen/noch molestierē. Die Gött-

liche

liche Prouidenz vnnd Fürsehung aber / ordnet alles ganz wunderbarlich / weiß- lich vnnd gütigklich / allezeit zu vnserm grösten Nutz vnd Hayl / nach laut deß je- nigen Theologischen Sentenz: Deus semper facit quod melius est, & magis congruum. Das ist: **Gott thut vnd würckt allzeit das jenig so besser vnd zur Sach tauglicher ist** S. Bonauent. 3. Sent.

Mercke auch noch ein andere Regel / so ich dir geben will / daran vil gelegen / vnd welche dir zu eroberung diser so für- trefflichē vñ heroischer Tugent der gleich- förmigkeit vnsers willens mit dem Gött- lichē willē vber die massen vil helffē wird. In der vile vnd manigfaltigkeit der zu- kommenden zufällen soll sich ein Diener Gottes also verhalten vnd vben. Als zu einem Exempel: Es wird der Mensch manichsmal vnuersehens etwañ mit ei- nem grossen Schmerzen / Melancoley / oder Trawrigkeit vberfallen / oder er muß

etwann grosse Kälte/ Hitz/ Hunger vnd Durst leyden / oder es wird jhm ein vbel gekochte Speyß fürgesetzt / oder er wird von eines gutē Wercks wegen gestrafft/ oder man murret ohne vrsach wider jhn/ oder es wird jhm ein gnad oder sonst ein billiches begeren vnbescheidner weiß abgeschlagen : Oder es wird jhm ein verdrießliche / mühesame Arbait geschafft: Ein rauches Wort gegeben : Oder er wirdt von etlichen saur angesehen / wenig respectiert vñ verehrt : Oder es führt einer wider jhn ein vnbillichen vnnd vngerechten Handel : Oder / er wirdt von etwann starck verfolgt/ tribuliert/ verletzt an Ehren vnd guten Namen / an Haab vnd Güttern : Oder er falt in ein schwere Kranckheit : Es stirbt jhm ein lieber Sohn/ Weib oder Freundt : Oder es begegnen jhm sonst mehr andere dergleichē trawrige vnd schwere Zufäll/ deren dises vnser ellende Leben gantz voll ist : In disen derhalben vilen vnnd manigfaltigen

zufällen (spriche ich) solle der Diener Gottes sich diser Regel gebrauchen. So bald er betrübt wird/ vnd darob ein trauren/ vnnd jnnerlichen Schmertzen empfindt/ der jhm die Trübsal noch grösser macht/ so erhebe er alsbald sein Gemüt zu dem ewigen Willen Gottes/ vnd zu seiner Göttlichen Prouidentz oder Anordnung/vnd gedencke/ ja er halte es gewiß darfür/daß es seiner Göttlichen Majestät von ewigkeit her also gefallen hab/ daß er auff dise zeit vnd stundt/ vnd auff dise weiß vnd maß/ dise Trübsal/Verfolgung/ Schaden oder Kranckheit leyden vnd mit Gedult vbertragen solte: Von deßwegen vnd darumb gantz freudig vñ begierig Gott zugefallē vnd jhme ein angenem̃en Dienst zulaisten/ spreche er in seinem Hertzen also: Sihe/der Will Gottes wird an mir jetzundt erfüllt/ welcher von ewigkeit her also gewöllt vnd verordnet/ daß ich eben auff jetzund dise gegenwertige Trübsal/ oder Kranckheit von sei-

seinet wegen leyden solte. Nun seye der-halben mein allersüssester Herr vnd Gott eben darumb gelobt / vnd gebenedeyet in ewigkeit. Oder er mag auch mit dē Mund auff dise weiß also sprechen: Sihe mein HErr vnd Gott / allhie ist dein vnnützer Knecht / machs mit mir wie es dir gefel-lig so wol in disem meinem zustandt / als in allen andern sachē: So wol in der zeit als in der ewigkeit. Mein Gott ich hab nichts daß mich verhindere / ich bin vnd will allzeit seyn von deinetwegen.

Von der fürtrefflichisten Vbung der gegenwertigkeit Gottes.

VNder andern vilen herrlichē Tugendten / auß welchen dem Menschen vnendtlich vil gute Gaaben vnnd Gnaden entspringen / ist auch die Betrachtung der Gegenwertig-keit Gottes / welcher vns an allen endt vnd

vnd orthen sihet/vnd allzeit gegenwertig ist: Deren vbung in dem stehet/ daß der Mensch Gott den Allmächtigen allzeit in seinem Hertzen gegenwertig habe/ vnnd als gegenwertig betrachte/ vnd zu ihme sich mit lieblicher Anmuetung vnd Andacht/ gleichsamb ohne vnderlaß kehre/ vnd zu ihm seufftze.

Vnder andern vilen Nutzbarkeiten vñ herrlichen Früchten diser vbung seind auch die nachfolgendte: Nemblich/ daß durch sie die versuchungen leichtlich vberwunden werden/ vnsere Begierligkeiten gedemmet/ die Passiones oder Anmuetungen gestillet vnnd moderiert, der Mensch so wol äusserlich als jnnerlich wol gesittet vnd in guter Behuetsambkeit erhalten/ vil Sünd geflohen vnd andere vil mängel vermeydet/ in welche der jenige leichtlich fallen thut/ welcher Gott nit also vor Augen hat/ noch in seiner gegenwart wandert/ sonder nachlässig vnnd sorglloß dahin lebt: Durch dise vbung bekompt

kompt man die bestendig/ vnnd verharr-ligkeit deß Gemüets in allem gueten / die innerliche Frewd vnd geistlichen Trost / die behuetsambkeit vnd Eyffer deß Geists / den Fried vnnd haittere deß Gewissens / die vollkommenheit aller Tugenten / vnd endtlich die stete vereinigung mit GOtt / welches dann das grösste Guet ist / so wir jemal in disem Leben haben vnd erlangen mögen. O du edliste Tugendt / wer wird jemal gnugsamb fassen vnd mit Worten außsprechen mögen das grosse Guet vnd die herrliche Früchten so auß dir ihnen herkommen: Dises hat wol erkennt vnd erfahren der Königliche Prophet Dauid / wie solches auß vilen seinen Psalmen erscheinet. Dannenhero sagt er im 24. Psalm. Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse euellet de laqueo pedes meos. Meine Augen sehen allzeit auff den HErrn / dann er wirdt meine Füeß vom Strick erretten. Vnd in 33. Psalm. Accedite

ad

ad eum & illum inamini, & facies vestræ non confundentur. Nahet euch zu jhm vnd werdet erleucht / vnnd ewre Angesichter sollen nicht zu schanden werden. Vnd abermal im 15. Psalm: Prouidebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam à dexteris est mihi ne commouear. Ich hatte den HErrn allezeit vor meinen Augen / dann er ist mir zu der Rechten / damit ich nicht bewögt werde. Vber welchen Orth der H. Cassiodorus also spricht: Allhie lehrne / O Mensch / wie du die Sünd fliehen sollest: Dann der jenig welcher die Augen seines Verstandts allezeit auff Gott gerichtet hat / der falt nit leichtlich in einige Sünd. Vnd der H. Gregorius als er den grossen Nutz vnd Frucht diser steten gedächtnuß an Gott betracht / spricht also: In dem jenigen Hertzen / welches gewohnt ist stetigs an GOtt zugeden-

dencken / kan der Teuffel kein statt noch platz finden. Vnd Gregori[us] Nazianzenus spricht / daß die Gedächtnuß Gottes in vns also jmmerwehrend seyn soll / als wie das schnauffen / ohn welches wir nit leben könden: Vnd diß gedächtnuß an GOtt / spricht er / erhalt die Seel nit allein ledig vnd frey von aller vnordenlicher Trawrigkeit / sonde[rn] erfüllet sie mit einer wunderbarliche[n] Frewd vnd behendigkeit zu allem guete[n]. Welches wol verstanden hat der Psa[l]mist / am 76. Psalm. Da er sprach: Re[n]nuit consolari anima mea memor fu[i] Dei, & delectatus sum. **Mein Seel wolte sich nit trösten lassen** (nemblich mit den sachen diser Welt) **ich hab an Gott gedacht vnd bin erlustiget worden.** Deßgleichen spricht auch der H. Bernardus: Zugleich wie kein augenblick nit ist / in welchem wir nit der güte vnd guetthat Gottes geniessen also soll auch kein Augenblick fürüber gehen / in wel-

welchem wir Gott in vnser Gedächtnuß vnnd Gedancken nit sollen gegenwertig haben. Vnd der H. Johannes Chrysostomus spricht: Was kan billichers/ schöners/ heiligers vñ weißlichers erfunden vnd erdacht werden/ als mit Gott ein Gemeinschafft haben/ vnd seiner liebreichen Freundschafft geniessen: Dann wann die jenigen so mit weisen vnd sinnreichen Leuthen offt reden vnnd zuthun haben/ auch gleichfals bald weiß vñ verständig werden/ was wirdt mit denen nicht geschehen/ welche stäts vnnd ohne vnderlaß mit Gott reden vnnd vmbgehen: O was grosse Weißheit/ was grosse Tugendt/ was grossen Verstandt vnd fürsichtigkeit/ was grosse Frombkeit/ was grosse Mässigkeit/ bescheidenheit/ vnnd Gleichformigkeit der sitten mit Christo/ gebäret vnd bringt mit sich die fleissige vbung der gegenwertigkeit Gottes/ vnnd

das

das stette seufftzen zu jhme durch mittel der andächtigen Schutzgebettlein vnnd innbrünstigen Begierden. Dises gabe wol zuerkennen der seelig Bruder Rugerius deß Ordens deß Seraphischen H. Vatters Francisci/ wie in seiner Hystori zulesen. Diser hatte auch ein so grosse Gnad von Gott erlangt/ das er jm allezeit vnd an allen Orthen bey sich als gegenwertig betrachtete/ mit jhm innerlich in seinem Hertzen süeß vnnd lieblich conuersierte vnd handlete: Daher warde sein Hertz allzeit voll guter innbrünstiger Begirden/ vnd mit Gott dem HErrn occupiert/ er asse/ oder sange im Chor/ er redte mit andern/ oder schwige still/ so sahe man jhn allzeit mit Gott versamblet vnd vereiniget/ vnd offtermals erhube er seine Augen andächtigklich vbersich gen Himmel/ vnd zu Gott seufftzent.

Gleichfals lesen wir auch im Leben deß H. Dosithei/ daß vnder andern Lehrpuncten so jhm sein Maister der H. Dorothe-

rotheus gab / auch diser einer war / daß er nemblich Gott in seinem Hertzen jederzeit durch stätte gedächtnuß solle bey sich haben / vnd zu jhm ohne vnderlaß andächtiglich mit lieblichem vnd innbrünstigem verlangen / Seufftzen: Darzu er jhn mit disen Worten ermahnete. Mein Sohn / lasse die Gedächtnuß Gottes niemaln auß deinem Hertzen / sonder gedencke allzeit daß er dir gegenwertig sey / vnnd daß du allzeit vor jhm stehest. Dise Vnderweisung derhalben / richtete Dositheus gantz fleissig in das Werck / vbte sich mit allem fleiß ohne vnderlaß darinn / vnd kame mit diser seiner vbung so weit / daß er innerhalb fünff Jahren auß einem eytlen Soldaten vnd Weltmenschen zu einem vollkommnen Diener Gottes ist worden / vnd verdienet hat vnder die zahl der Heiligen eingeschriben zu werden.

Vom H. Georgio Bischoff zu Trier erzehlt Simeon Metaphrastes / das als er noch ein Jüngling war / vnnd eines-

mals

mals nach Jerusalem die heilige örther zubesuchen / verreysete / er alldort in einem Closter in Palestina durch die Fastenzeit sich habe auffgehaltē / in welchem Closter alle Religiosi in Reinigkeit deß Lebens vnd tugentlichē Sitten also scheineten als wann sie lauter irrdische Engel weren / deßwegen der fromme Jüngling sehr aufferbawet vnd bewegt war: Vnd der Abbe sampt andern Religiosen desselben Klosters / jhn fast trawrig vnnd offtermals wainent sahen / vnd darfür hielten / daß er der vrsach trawrete / dieweil er so weit von seim Vatterlandt vñ seinen Befreundten abgesöndert were / gehet er sampt einem andern auß seinen Brüdern / zu jhm / vnd will jhn trösten: Der H. Jüngling aber antwortet jhm also: Vatter / die Vrsach warumb ich trawrig bin / ist nit von wegē daß ich mich weit von meinem Vatterland vñ Freunden befinde / seytemal mir vmb dise trawrigkeit abzuhelffen / gnueg ist / die Gegen-

wer-

wertigkeit vnd Gedächtnuß Gottes/dan wann vnd so offt ich Gott meinen Herrn vnd getrewisten Vatter als gegenwertig betrachte/vnd ansihe/auch mich erinnere was gestalt er jederzeit die Augen seiner Göttlichen Prouidenz auff mich wendet/ vnd offen haltet/werde ich gantz erquickt vnd getröst/vnd mein Hertz wirdt erfüllt mit einer vnaußsprechliche frewd: Die Vrsach aber warumb jhr mich also trawrig sehet/ist/dieweil ich sihe vnd erfahre daß ich bißhero Gott meine Herrn nit gedient/ wie ich jhm wer schuldig gewest. Ab diser so herrlicher antwort verwunderte vnd erfrewete sich der Abbt/vn ließ jhn gehen/dann er vnnothwendig zu seyn achtete/ den jenigen vil zutrösten/ der ein so schöne/fürtreffliche vbung vnderhanden hette/ sonder daß er vilmehr andere trösten kundte.

Ferner wird einen Liebhaber der Tugenten/ zu geschwinder eroberung einer bestendigen gewonheit in diser glorwür-

F digen

mals nach Jerusalem die heillige örther zubesuchen / verreysete / er alldort in einem Closter in Palestina durch die Fastenzeit sich habe auffgehaltẽ / in welchem Closter alle Religiosi in Reinigkeit deß Lebens vnd tugentlichẽ Sitten also scheineten als wann sie lauter irrdische Engel weren / deßwegen der fromme Jüngling sehr aufferbawet vnd bewegt war: Vnd der Abbt sampt andern Religiosen desselben Klosters / jhn fast trawrig vnnd offtermals wainent sahen / vnd darfür hielten / daß er der vrsach trawrete / dieweil er so weit von seim Vatterland vnd seinen Befreundten abgesöndert were / gehet er sampt einem andern auß seinen Brüdern / zu jhm / vnd will jhn tröstẽ. Der H. Jüngling aber antwortet jhm also: Vatter / die Vrsach warumb ich trawrig bin / ist nit von wegẽ daß ich mich weit von meinem Vatterland vñ Freunden befinde / sintemal mir vmb dise trawrigkeit abzuhelffen / gnueg ist / die Gegen-

wer-

vertigkeit vnd Gedächtnuß Gottes/ dañ
wann vnd so offt ich Gott meinen Herrn
vnd getrewisten Vatter als gegenwertig
betrachte/ vnd ansihe/ auch mich erjñere
das gestalt er jederzeit die Augen seiner
Göttlichen Prouidenz auff mich wen-
det/ vnd offen haltet/ werde ich gantz er-
quickt vnd getröst/ vnd mein Hertz wirdt
erfüllt mit einer vnaußsprechlichē frewd:
die Vrsach aber warumb jhr mich also
trawrig sehet/ ist/ dieweil ich sihe vnd er-
fahre daß ich bißhero Gott meinē Herrn
nit gedient/ wie ich jhm wer schuldig ge-
west. Ab diser so herrlicher antwort ver-
wunderte vnd erfrewete sich der Abbt/ vñ
ließ jhn gehen/ dann er vnnothwendig zu
sein achtete/ den jenigen vil zutrösten/
der ein so schöne/ fürtreffliche vbung vor-
handen hette/ sonder daß er vilmehr
andere trösten kundte.

Ferrner wird einen Liebhaber der Tu-
gend/ zu geschwinder eroberung einer
beständigen gewonheit in diser glorwür-

 digen

digẽ vbung der Gegenwertigkeit Gottes
fast he ffen/daß er vil vñ offtermal lang
samb vnd mit tieffer erinnerung der Ge
genwertigkeit Gottes / folgende Wort
seinẽ Hertzen außspreche vnd widerhole:
Gott sihet mein Hertz: Ich bin in der Gegenwertigkeit Gottes: Vn
vnder dessẽ erhebe er sein Gemüt in Gott/
betrachtendt/ daß er Himmel vnd Erden
vnd alles was darin ist / mit seiner Götte-
lichen Substantz vnnd Gegenwertigkeit
erfüllt. Diser ainige obwoln kurtzer Ge-
danck/ ohne andere Betrachtung/ wirdt
ein gutete weil die andächtige Seel gantz
in GOtt vnnd in seiner Gegenwertigkeit
versamlet vnd mit Gott erfüllt erhalten.
Dise jetztgemelte Wort wölle der Diener
Gottes an allen End vnd Orthen offter-
mals gebrauchen / als wann er vber die
Gassen oder vber Landt gehet allein oder
mit andern : Gleichfals wann er vnder
Leuthen ist / in guter conuersation oder
recreation/ so sey er allzeit ingedenck daß

er

r vor GOtt stehe / dann also wird er die
berflüssige Fröligkeit moderieren / wel-
che sonsten / wofern sie nit moderiert wirt /
eichtlich in ein Leichtfertigkeit verkehrt
wirdt: Also auch / wann er anheimbs ist
n seinem Hauß / eintweder allein in seinẽ
Zimmer / oder hin vnd wider mit Hauß-
geschäfften occupiert / beym Ofen sich
währemendt / oder auff dem Tisch beym
Essen / spreche er bey jhm selber: GOtt si-
het mich / vnd erkennt alle meine Gedan-
cken: Dann also wird jhn der Fraß vnd
Sinlligkeit nit so leicht vberwinden / son-
der sein notdurfft mit ruhigem Hertzen
mögen nemmen / vnd mit erhebtem Ge-
müt in GOtt: Also wann er am Beth
ligt / erjnnere er sich das GOtt auff jhn
schawet: Dann wann er mit dergleichen
Betrachtung entschlaffet / wirdt er guete
vnd andächtige Träum haben. Insonn-
derheit aber wann er in der Kirchen ist /
Meß hört / oder im Chor seine Horas
singt / sey er allzeit jngedenck / daß er von

 dem

dem Angesicht Gottes stehe / vnd daß er alda das Lob Gottes betreffet / das Ampt eines Engels vertrette / seytemal zwischen jhm vnd einem Engel (souil die Seelbelangt die ein Geist ist) kein oder doch ein schlechte differentz ist. O wann er sich also wird vben / wird er gar bald / *bald* / zu wahrer vnd höchster vollkom̃enheit auffsteigen / vnd die wahre ruhe vnd innerlichen friden seines Hertzen vollkommenlich besitzen: Dann es einmal wahr ist / (wie es der seraphische Doctor S. Bonauentura lehret in stimulo diuini amoris,) daß vnter allē dingē nichts mechtigers seye / dem Menschen zum höchsten Gipffel der vollkom̃enheit zuziehen vnnd zuerheben / als eben dise Gedächtnuß vñ Vbung der Gegenwertigkeit Gottes. Daß aber Gott vns allenthalben gegenwertig seye / vnd alles sehe / vnd das vor jhm nichts verborgen seyn kan / haben wir dessen vil herrliche vnd schöne zeugknussen in H. Schrifft: Als erstlich bey

dem

dem H. Paulo zu den Hebereern am 4. Non est vlla creatura inuisibilis in cõspectu Dei, omnia autem nuda & aperta sunt oculis ejus. Das ist: Es ist kein Creatur vnsichtbar vor Gottes Angesicht/ dann alle ding stehen vor seinen Augen offen vnnd bloß. Vnd widerumb gemelter Apostel/ als er nach gehabtem langen Gespräch vnd Disputation mit etlichen Weltweisen zu Athen von eben diser Göttlicher Præsentz vnd Gegenwertigkeit/beschliest er entlich sein Red mit disem gewaltigem Sententz sprechent: In ipso enim viuimus, mouemur & sumus. Dann in jhm leben/ streben vnnd seyn wir. Act. Apost. 17. Welcher derowegen dise vnd andere mehr dergleichen herrliche Sententz jhme fleissig zu Gemüth wirdt führen/der wird mit grossem seinem trost vnd innerlicher Süß vnd Frölichkeit sich in Gottes Gegenwertigkeit befinden: Vnnd alsdann soll er sich belustigen in

seinem Hertzen lieblich mit Gott zusprachen / nach dem er von seiner Andacht oder vom Geist Gottes wird bewegt vnd angetriben werden. O seelig vnd aber selig ist der jenig fromme Christ / welcher dise so herrliche vnnd allernutzlichiste vbung in das Werck stellen wird! Dann vber all andere gnaden vnd nutzbarkeitē / die er darauff zugeniessen wirdt haben / wird er auch dahin gelangen / daß er sich weit von allen denen sachen befinden wirdt / so zur Sünd vrsach vnd gelegenheit geben / oder ein Sünd mit sich bringen. Als / wann jhm ein böser Gedanck / oder vnraine begird in sein Hertz will einschleichen / vnd er sich der Gegenwertigkeit Gottes vnd daß er das jñerste seines Hertzens ansihet / erjñert / so wirdt er alsbald mit heiliger Scham disen bösen Gedancken oder Anfechtung auß seinem Hertzen vertreiben. Wann jhn etwann ein Lust ankombt ein leichtfertiges oder lächerisches Wort außzusprechen / vnd

aber

der sich alsbald erjnnern wirdt daß er
or den Augen Gottes stehe / wird er sol-
hes Wort mit nichten auß seinẽ Mund
ehen lassen. So er seine Horas bettet /
olches nit mit gebürender Reuerentz ver-
icht / oder sein Gemüth voll mit vmb-
chweiffenden Gedancken beladen ist / vñ
n aber vnder dessen ein wird fallen / daß
r / als wie ein Engel im Himel vor Got-
es Angesicht stehe / wird er alsbald sich
ecolligieren / alle außschweiffende Ge-
ancken außschlagen / vnd sich zur gebü-
ender Reuerentz vnd Andacht schicken.
In summa er wird an allen Orthen vnd
u allen zeiten in allem seinem Thun vnd
assen sonderbare achtung auff sich selbst
eben / damit an jhm weder in Worten
och in seinen Wercken / noch auch in
Gedancken / nichts leichtfertigs / nichts
nrechts noch straffwürdigs erscheine /
icht anderst als wañ er allzeit vor einem
Fürsten / oder vor einem heiligen Mann
mit gebürender Reuerentz / Scham vnd

Forcht stundte: Wie es recht vnd billi
ist / dann wann wir in præsentz vnd bey
seyn eines grossen Hertzens vns hielten
damit wir weder mit Geberden/noch mi
Worten nichts solches begehen / so jhm
billich mißfallen möcht / wie vil mehr sol
len wir vns also verhalten vor den Aug
vnd gegenwart Gottes deß Allmächtige
der ein König aller König / vnd Herr al
ler Herrn ist.

In diser heroischer vnd glorwürdiger
Tugent der Gegenwertigkeit Gottes wa
de auff das vollkommnist habilitiert vn
deübet vnser seraphischer heiliger Vatter
Francisus / welcher sich in den Einödi
nen vnd einsamen orthen / allda er allein
war/in seinen Sitten vnd Geberden nit
anderst verhielte/als wann er mitten vn
der den Leuthen wohnete/seytemal er mit
den Augen seines Gemüths allzeit Gott
seinen Herrn bey vnd vor jhm anschawe
te / mit welchem er jederzeit lieblich vnnd
süssigtlich vñ mit demütigister Reuerentz

redete

redete vnnd conuersierte / auff welchen er all sein Sorg vnnd Gedancken warffe: Von deßwegen es sich auch nit zuuerwundern ist / daß er in so kurtzer zeit zu einer so grossen Vollkommenheit gelangt / mit allen Tugenten bereicht / vnd zu einer so sonderbaren Freundt- vnnd Gemeinschafft mit Gott seinem allerliebstē Breutigamb seiner gebenedeyten Seel komen ist. Wer derhalben sein Seel mit diser Göttlichen Vbung zieren / vnd sich vmb dieselbige von Hertzen annemen will / der erwege vnd betrachte offtermals jre grosse Fürtreffligkeiten / vnd die allerkö[illegible]lichiste Güter / Gnaden / Verdienst vñ Nutzbarkeiten so dariñ verborgen ligen: Dañ gewißlich vnder allen Tugenten Vbungen / welche in deß Menschen Hertz können vnnd sollen eingepflantzt werden / ist dise / wo nit die allerfürnembste / doch auffs wenigst / auß den edlisten vnd fürtrefflichisten eine / seytemal durch mittel jhrer / die Seel von allen jrrdischen Sachen zu

den Göttlichen erhebt/ mit Gott verein-
get vnd gantz in jhme transformiert vn-
verwandlet wirdt.

Von der theuren Tugendt/ welche haist/ sich ab keiner sach bey andern wider jemand nit beklagen noch murren.

ES ist widerumb ein ander
Tugent/ welche so man jhre gros-
se Früchte vnd Nutzbarkeiten wol
betracht/ vns zu jhrer Lieb vnnd Vbung
nit wenig reitzen vnd ziehen thut/ vnd di-
se stehet in dem daß sich der Mensch bey
andern ab nichts beklage / noch wider je-
mandts murre/ noch vil weniger einiger
sach halber mit jemand zancke/ es gesche-
he oder widerfahre jhm Lands/ Schadens
vnnd Vnbilds von andern was er jmer
wölle. Der Diener Gottes der sich auff
dise weiß also verhaltet/ wirdt vilen Vn-
ainigkeiten / Widerwillen / Murren/

Zanck

Zanck vnd Hader den Strick vnnd die Gelegenheiten abschneyden. Wird selber vil nachreden vnd murrens vermeyden, in welche der jenig leichtlich fällt/der von andern ist verlezt worden: Item/er wird seinen aignen Willen verlaugnen/ in dem er sich der jenigen ringerung vnd trosts beraubt/den er in erzöhlung seines empfangnen Schadens oder vnbillicher Verlezung / vonn seinem vertrawten Freundt haben möcht: Daher er nachmals auch vor GOtt dem Allmächtigen ein sehr grossen verdienst haben/ vnnd in grosser jnnerlichen Ruhe vnd friden allezeit wol getröst leben wird: In diser herrlicher vnd sehr theuren Tugent vbte sich fleissig die heilig Monica deß H. Augustini Muetter / wie er selber in seinen Schrifften von jhr bezeugt. Es hatte dise heilige Fraw einen Mañ zwar edel vom Geblüt/ aber võ Natur sehr rauch/grob/ zornig / vngedultig vnd vnbarmhertzig / von welchem/ ob sie schon vil vñ offt vbel

tractiert wurde/ vnd vil rauche Wort vñ Vnbilds von jhm empfieng / zürnete sie doch niemals wider jhn/ antwortete auch jhm kein einiges vngedultiges Wort nit/ sonder schwiege still / vnd opfferte dise jhr Schmach / Vnbild oder Trübsal GOtt dem Herrn auff/ nachmals aber wann er widerumb still worden vnd den Zorn fallen lassen / machte sie jhn mit lieblichen vnd süssen Worten / der sachen gefähig. O wie ein wunderbarliches schönes Exempel ist dises. Vnd setzt gemelter H. Augustinus weiter hinzu/ daß sie sich bey andern jhren benachtbarten Frawen oder Befreundten dessen niemaln beklagte/ noch die wenigste meldung thäte wie vbel sie jhr Mann tractierte/ noch vil weniger mit einigem Wort jhme vbel nachredete/ wie es sonst die vngedultige / vnuerstendige vnnd geschwätzige Weiber nur gar zuuil im brauch haben : Vnnd ob schon andere Weiber gegen jhr ab jhren Männern offt klagen/ vnd jhr die Masen oder

Zei-

Zeichen der empfangnen Streichen zeig-
ten / sich auch gegen jhr verwunderten /
daß sie also in frid vnd einigkeit lebẽ kund-
te / weil sie ab jhrem Mann niemaln kein
klag hette / von dem sie sonst wol wusten /
daß er raucher / grober vnd zorniger Na-
tur were / vnd von deßwegen die vrsach
von jhr zuwissen begerten / antwortet vnd
erzehlt jhnen die heilige Monica die weiß
vnd Regel / die sie mit jhrem Mann hiel-
te / damit sie jhn nit verletzte noch erzür-
nete: Vnd rathete jhnen / dz sie sich gleich-
fals also mit jhren Männern verhalten
solten / wann sie mit jhnen in friden zule-
ben begerten. Dises alles erzehlt der H.
Augustinus. Welches schöne Exempel
ich der vrsach halber hieher gesetzt / damit
wir sehen vnnd erkennen möchten / was
grosse Frücht vnd Nutzbarkeiten dise Tu-
gent deß nit klagens noch zanckens oder
zürnens dem Menschen gebehre / vnnd
wir also dardurch auffgemundert wur-
den / vns gleichsfals auff die vbung diser

tractiert wurde/vnd vil rauche Wort vñ Vnbilds von jhm empfieng / zürnete sie doch niemals wider jhn/antwortete auch jhm kein einiges vngedultiges Wort nit/ sonder schwiege still / vnd opfferte dise jhr Schmach / Vnbild oder Trübsal GOtt dem Herrn auff/nachmals aber wann er widerumb still worden vnd den Zorn fallen lassen / machte sie jhn mit lieblichen vnd süssen Worten / der sachen gefähig. O wie ein wunderbarliches schönes Exempel ist dises. Vnd setzt gemelter H. Augustinus weiter hinzu/daß sie sich bey andern jhren benachtbarten Frawen oder Befreundten dessen niemaln beklagte/ noch die wenigste meldung thäte wie vbel sie jhr Mann tractierte/ noch vil weniger mit einigem Wort jhme vbel nachredete/ wie es sonst die vngedultige / vnuerstendige vnnd geschwätzige Weiber nur gar zuuil im brauch haben : Vnnd ob schon andere Weiber gegen jhr ab jhren Männern offt klagen/vnd jhr die Masen oder

Zei-

Zeichen der empfangnen Streichen zeigten / sich auch gegen jhr verwunderten / daß sie also in frid vnd einigkeit lebē kundte / weil sie ab jhrem Mann niemaln kein klag hette / von dem sie sonst wol wusten / daß er raucher / grober vnd zorniger Natur were / vnd von deßwegen die vrsach von jhr zuwissen begerten / antwortet vnd erzehlt jhnen die heilige Monica die weiß vnd Regel / die sie mit jhrem Mann hielte / damit sie jhn nit verletzte noch erzürnete: Vnd rathete jhnen / dz sie sich gleichfals also mit jhren Männern verhalten solten / wann sie mit jhnen in friden zuleben begerten. Dises alles erzehlt der H. Augustinus. Welches schöne Exempel ch der vrsach halber hieher gesetzt / damit vir sehen vnnd erkennen möchten / was grosse Frücht vnd Nutzbarkeiten dise Tugent deß nit klagens noch zanckens oder ürnens dem Menschen gebehre / vnnd vir also dardurch auffgemundert wuren / vns gleichsfals auff die vbung diser

digē vbung der Gegenwertigkeit Gottes/ fasst he ffen/daß er vil vn̄ offtermal lang-samb vnd mit tieffer erjnnerung der Gegenwertigkeit Gottes / folgende Wort in seinē Hertzen außsprech vnd widerhole: **Gott sihet mein Hertz: Ich bin in der Gegenwertigkeit Gottes: Vn̄** vnder dessē erhebe er sein Gemüt in Gott/ betrachtendt/ daß er Himmel vnd Erden vnd alles was darin̄ ist / mit seiner Göttlichen Substantz vnnd Gegenwertigkeit erfülle. Diser ainige obwoln kurtzer Gedanck/ohne andere Betrachtung/ wirdt ein guete weil die andächtige Seel gantz in GOtt vnnd in seiner Gegenwertigkeit versamlet vnd mit Gott erfüllt erhalten. Dise jetztgemelte Wort wölle der Diener Gottes an allen End vnd Orthen offtermals gebrauchen / als wann er vber die Gassen oder vber Landt gehet allein oder mit andern : Gleichfals wann er vnder Leuthen ist / in guter conuersation oder recreation/ so sey er allzeit ingedenck daß

er

er vor GOtt stehe / dann also wird er die vberflüssige Frölichkeit moderieren / welche sonsten / wofern sie nit moderiert wirt / leichtlich in ein Leichtfertigkeit verkehrt wirdt: Also auch / wann er anheimbs ist in seinem Hauß / eintweder allein in seinē Zimmer / oder hin vnd wider mit Haußgeschäfften occupiert / beym Ofen sich währmendt / oder auff dem Tisch beym Essen / spreche er bey jhm selber: GOtt sihet mich / vnd erkennt alle meine Gedancken: Dann also wird jhn der Fraß vnd Sinnligkeit nit so leicht vberwinden / sonder sein nothurfft mit ruhigem Hertzen mögen nemmen / vnd mit erhebtem Gemüt in GOtt: Also wann er am Beth ligt / erinnere er sich das GOtt auff jhn schawet: Dann wann er mit dergleichen Betrachtung entschlaffet / wirdt er guete vnd andächtige Träum haben. Insonderheit aber wann er in der Kirchen ist / Meß hört / oder im Chor seine Horas singt / sey er allzeit ingedenck / daß er von

F 2 dem

dem Angesicht Gottes stehe / vnd daß er
allda das Lob Gottes betreffet/das Ampt
eines Engels vertrette/ seytemal zwisch
jhm vnd einem Engel (souil die Seel be-
langt die ein Geist ist) kein oder doch ein
schlechte differentz ist. O wann er sich al-
so wird vben / wird er gar bald / bald / zu
wahrer vnd höchster vollkommenheit auff-
steigen / vnd die wahre ruhe vnd jnnerli-
chen friden seines Hertzen vollkommen-
lich besitzen : Dann es einmal wahr ist /
(wie es der seraphische Doctor S. Bo-
nauentura lehret in stimulo diuini a-
moris,) daß vnter allē dingē nichts mech-
tigers seye/ dem Menschen zum höchsten
Gipffel der vollkom̄enheit zuziehen vnnd
zuerheben / als eben dise Gedächtnuß vñ
Vbung der Gegenwertigkeit Gottes.
Daß aber Gott vns allenthalben gegen-
wertig seye/ vnd alles sehe / vnd das vor
jhm nichts verborgen seyn kan / haben
wir dessen vil herrliche vnd schöne zeugt-
nussen in H. Schrifft : Als erstlich bey
dem

dem H. Paulo zu den Hebereern am 4. Non est vlla creatura inuisibilis in cõspectu Dei, omnia autem nunda & aperta sunt oculis ejus. Das ist: Es ist kein Creatur vnsichtbar vor Gottes Angesicht/ dann alle ding stehen vor seinen Augen offen vnnd bloß. Vnd widerumb gemelter Apostel/ als er nach gehabtem langen Gespräch vnd Disputation mit etlichen Weltweisen zu Athen von eben diser Göttlicher Præsenz vnd Gegenwertigkeit/beschliest er endlich sein Red mit disem gewaltigem Sentenz sprechent: In ipso enim viuimus, mouemur & sumus. Dann in jhm leben/ streben vnnd seyn wir. Act. Apost. 17. Welcher derowegen dise vnd andere mehr dergleichen herrliche Sentenz jhme fleissig zu Gemüth wirdt führen/der wird mit grossem seinem trost vnd innerlicher Süß. vnd Frölichkeit sich in Gottes Gegenwertigkeit befinden: Vnnd alsdann soll er sich belustigen in

seinem Hertzen lieblich mit Gott zusprechen / nach dem er von seiner Andacht oder vom Geist Gottes wird bewegt vnd angetriben werden. O seelig vnd aber selig ist der jenig fromme Christ / welcher dise so herrliche vnnd allernutzlichiste vbung in das Werck stellen wird! Dann vber all andere gnaden vnd nutzbarkeitē / die er darauff zugeniessen wirdt haben / wird er auch dahin gelangen / daß er sich weit von allen denen sachen befinden wirdt / so zur Sünd vrsach vnd gelegenheit geben / oder ein Sünd mit sich bringen. Als / wann jhm ein böser Gedanck / oder vnraine begird in sein Hertz will einschleichen / vnd er sich der Gegenwertigkeit Gottes vnd daß er das iñerste seines Hertzens ansihet / erjñert / so wirdt er alsbald mit heiliger Scham disen bösen Gedancken oder Anfechtung auß seinem Hertzen vertreiben. Wann jhn etwann ein Lust ankombt ein leichtfertiges oder lächerisches Wort außzusprechen / vnd

aber

aber sich alsbald erinnern wirdt daß er vor den Augen Gottes stehe/ wird er solches Wort mit nichten auß seinẽ Mund gehen lassen. So er seine Horas bettet/ solches nit mitgebürender Reuerentz verricht / oder sein Gemüth voll mit umbschweiffenden Gedancken beladen ist vnd jm aber vnder dessen ein wird fallen / daß er/als wie ein Engel im Himmel vor Gottes Angesicht stehe / wird er alsbald sich recolligieren / alle außschweiffende Gedancken außschlagen / vnd sich zur gebürender Reuerentz vnd Andacht schicken. In summa er wird an allen Orthen vnd zu allen zeiten in allem seinem Thun vnd Lassen sonderbare achtung auff sich selbst geben / damit an jhm weder in Worten noch in seinen Wercken / noch auch in Gedancken / nichts leichtfertigs / nichts vnrechts noch straffwürdigs erscheine / nicht anderst als wañ er allzeit vor einem Fürsten / oder vor einem heiligen Mann mit gebürender Reuerentz / Scham vnd

 Forcht

dencken / kan der Teuffel kein statt noch platz finden. Vnd Gregorius Nazianzenus spricht / daß die Gedächtnuß Gottes in vns also jmmerwehrend seyn soll / als wie das schnauffen / ohn welches wir nit leben könden: Vnd dise gedächtnuß an GOtt / spricht er / erhalt die Seel nit allein ledig vnd frey von aller vnordenlicher Trawrigkeit / sonder erfüllet sie mit einer wunderbarlichen Frewd vnd behendigkeit zu allem guetem. Welches wol verstanden hat der Psalmist / am 76. Psalm. Da er sprach: Renuit consolari anima mea memor fui Dei, & delectatus sum. **Mein Seel wolte sich nit trösten lassen (nemblich mit den sachen diser Welt) ich hab an Gott gedacht vnd bin erlustiget worden.** Deßgleichen spricht auch der H. Bernardus: Zugleich wie kein augenblick nit ist / in welchem wir nit der güte vnd guetthat Gottes geniessen also soll auch kein Augenblick fürüber gehen / in

wel-

welchem wir Gott in vnser Gedächtnuß
vnnd Gedancken nit sollen gegenwertig
haben. Vnd der H. Johannes Chryso-
stomus spricht: Was kan billichers/
schöners/ heiligers vñ weißlichers
erfunden vnd erdacht werden/ als
mit Gott ein Gemeinschafft ha-
ben/ vnd seiner liebreichen Freund-
schafft geniessen: Dann wann die
jenigen so mit weisen vnd sinnrei-
chen Leuthen offt reden vnnd zu-
thun haben/ auch gleichfals bald
weiß vñ verständig werden/ was
wirdt mit denen nicht geschehen/
welche stäts vnnd ohne vnderlaß
mit Gott reden vnnd vmbgehen:
O was grosse Weißheit/ was grosse Tu-
gendt/ was grossen Verstandt vnd für-
sichtigkeit/ was grosse Frombkeit/ was
grosse Mässigkeit/ bescheidenheit/ vnnd
Gleichformigkeit der sitten mit Christo/
gebäret vnd bringt mit sich die fleissige v-
bung der gegenwertigkeit Gottes/ vnnd
das

das stette seufftzen zu jhme durch mittel der andächtigen Schutzgebettlein vnnd innbrünstigen Begierden. Dises gabe wol zuerkennen der seelig Bruder Rugerius deß Ordens deß Seraphischen H. Vatters Francisci/ wie in seiner Hystori zulesen. Diser hatte auch ein so grosse Gnad von Gott erlangt/ das er jm allezeit vnd an allen Orthen bey sich als gegenwertig betrachtete/ mit jhm innerlich in seinem Hertzen süeß vnnd lieblich conuersierte vnd handlete: Daher warde sein Hertz allzeit voll guter innbrünstiger Begirden/ vnd mit Gott dem HErrn occupiert/ er asse/ oder sange im Chor/ er redte mit andern/ oder schwige still/ so sahe man jhn allzeit mit Gott versamblet vnd vereiniget/ vnd offtermals erhube er seine Augen andächtigklich vbersich gen Himmel/ vnd zu Gott seufftzent.

Gleichfals lesen wir auch im Leben deß H. Dosithei/ daß vnder andern Lehrpuncten so jhm sein Maister der H. Doro-

rothe-

rotheus gab / auch diser einer war / daß er nemblich Gott in seinem Hertzen jederzeit durch stätte gedächtnuß solle bey sich haben / vnd zu jhm ohne vnderlaß andächtiglich mit lieblichem vnd innbrünstigem verlangen / Seufftzen: Darzu er jhn mit disen Worten ermahnete. Mein Sohn / lasse die Gedächtnuß Gottes niemaln auß deinem Hertzen / sonder gedencke allzeit daß er dir gegenwertig sey / vnnd daß du allzeit vor jhm stehest. Dise Vnderweisung derhalben / richtete Dositheus gantz fleissig in das Werck / vbte sich mit allem fleiß ohne vnderlaß darinn / vnd kame mit diser seiner vbung so weit / daß er innerhalb fünff Jahren auß einem eytelen Soldaten vnd Weltmenschen zu einem vollkommnen Diener Gottes ist worden / vnd verdienet hat vnder die zahl der Heiligen eingeschriben zu werden.

Vom H. Georgio Bischoff zu Trier erzehlt Simeon Metaphrastes / das als er noch ein Jüngling war / vnnd eines-

mals

mals nach Jerusalem die heilige örther zubesuchen / verreysete / er alldort in einem Closter in Palestina durch die Fastenzeit sich habe auffgehaltē / in welchem Closter alle Religiosi in Reinigkeit deß Lebens vnd tugentlichē Sitten also scheineten als wann sie lauter irrdische Engel weren/deßwegen der fromme Jüngling sehr aufferbawet vnd bewegt war : Vnd der Abbt sampt andern Religiosen desselben Klosters / jhn fast trawrig vnnd offtermals wainent sahen / vnd darfür hielten / daß er der vrsach trawrete / dieweil er so weit von seim Vatterlandt vñ seinen Befreundten abgesöndert were / gehet er sampt einem andern auß seinen Brüdern / zu jhm / vnd will jhn trösten: Der H. Jüngling aber antwortet jhm also : Vatter / die Vrsach warumb ich trawrig bin/ist nit von wegē daß ich mich weit von meinem Vatterland vñ Freunden befinde/ sentemal mir vmb dise trawrigkeit abzuhelffen/gnueg ist/ die Gegen-

wer-

wertigkeit vnd Gedächtnuß Gottes/dann wann vnd so offt ich Gott meinen Herrn vnd getrewisten Vatter als gegenwertig betrachte/vnd ansihe/auch mich erjnnere was gestalt er jederzeit die Augen seiner Göttlichen Prouidenz auff mich wendet/ vnd offen haltet/werde ich gantz erquickt vnd getröst/vnd mein Hertz wirdt erfüllt mit einer vnaußsprechlichẽ frewd: Die Vrsach aber warumb jhr mich also trawrig sehet/ist/dieweil ich sihe vnd erfahre daß ich bißhero Gott meinẽ Herrn nit gedient/ wie ich jhm wer schuldig gewest. Ab diser so herrlicher antwort verwunderte vnd erfrewete sich der Abbt/vñ ließ jhn gehen/dann er vnnothwendig zu seyn achtete/ den jenigen vil zutrösten/ der ein so schöne/fürtreffliche vbung vnderhanden hette/ sonder daß er vilmehr andere trösten kundte.

Ferner wird einen Liebhaber der Tugenten/ zu geschwinder eroberung einer beständigen gewonheit in diser glorwür-

digẽ vbung der Gegenwertigkeit Gottes/ fast he ssen/daß er vil vñ offtermal lang-samb vnd mit tieffer erinnerung der Gegenwertigkeit Gottes/ folgente Wort in seinẽ Hertzen außsprech vnd widerhole: **Gott sihet mein Hertz: Ich bin in der Gegenwertigkeit Gottes:** Vñ vnder disẽ erhebe er sein Gemüt in Gott/ betrachtendt/ daß er Himmel vnd Erden vnd alles was darin ist/mit seiner Göttlichen Substantz vnnd Gegenwertigkeit erfülle. Diser ainige obwoln kurtzer Gedanck/ohne andere Betrachtung/ wirdt ein guete weil die andächtige Seel gantz in GOtt vnnd in seiner Gegenwertigkeit versamlet vnd mit Gott erfüllt erhalten. Dise jetztgemelte Wort wölle der Diener Gottes an allen End vnd Orthen offtermals gebrauchen / als wann er vber die Gassen oder vber Landt gehet allein oder mit andern: Gleichfals wann er vnder Leuthen ist / in guter conuersation oder recreation/ so sey er allzeit ingedenck daß

er

er vor GOtt stehe / dann also wird er die vberflüssige Frőligkeit moderieren / welche sonsten / wofern sie nit moderiert wirt / leichtlich in ein Leichtfertigkeit verkehrt wirdt: Also auch / wann er anheimbs ist in seinem Hauß / eintweder allein in seinẽ Zimmer / oder hin vnd wider mit Haußgeschäfften occupiert / beym Ofen sich währmendt / oder auff dem Tisch beym Essen / spreche er bey jhm selber: GOtt sihet mich / vnd erkennt alle meine Gedancken: Dann also wird jhn der Fraß vnd Sinnligkeit nit so leicht vberwinden / sonder sein nothurfft mit ruhigem Hertzen mögen nemmen / vnd mit erhebtem Gemüt in GOtt: Also wann er am Beth ligt / erjnnere er sich das GOtt auff jhn schawet: Dann wann er mit dergleichen Betrachtung entschlaffet / wirdt er guete vnd andächtige Träum haben. Insonderheit aber wann er in der Kirchen ist / Meß hört / oder im Chor seine Horas singt / sey er allzeit jngedenck / daß er von

dem Angesicht Gottes stehe / vnd daß er alda das Lob Gottes betreffet / das Ampt eines Engels vertrette / seytemal zwischen jhm vnd einem Engel (sovil die Seel belangt die ein Geist ist) kein oder doch ein schlechte differentz ist. O wann er sich also wird vben / wird er gar bald / bald / zu wahrer vnd höchster vollkommenheit auffsteigen / vnd die wahre ruhe vnd innerlichen friden seines Hertzen vollkommentlich besitzen: Dann es einmal wahr ist / (wie es der seraphische Doctor S. Bonauentura lehret in stimulo diuini amoris.) daß vnter allē dingē nichts mechtigers seye / dem Menschen zum höchsten Gipffel der vollkommenheit zuziehen vnnd zuerheben / als eben dise Gedächtnuß vñ Vbung der Gegenwertigkeit Gottes. Daß aber Gott vns allenthalben gegenwertig seye / vnd alles sehe / vnd das vor jhm nichts verborgen seyn kan / haben wir dessen vil herrliche vnd schöne zeugknussen in H. Schrifft: Als erstlich bey

dem

dem H. Paulo zu den Hebereern am 4. Non est vlla creatura inuisibilis in cōspectu Dei, omnia autem nunda & aperta sunt oculis ejus. Das ist: Es ist kein Creatur vnsichtbar vor Gottes Angesicht / dann alle ding stehen vor seinen Augen offen vnnd bloß. Vnd widerumb gemelter Apostel / als er nach gehabtem langen Gespräch vnd Disputation mit etlichen Weltweisen zu Athen von eben diser Göttlicher Præsenz vnd Gegenwertigkeit / beschliest er enlich sein Red mit disem gewaltigem Sentenz sprechent: In ipso enim viuimus, mouemur & sumus. Dann in ihm leben / streben vnnd seyn wir. Act. Apost. 17. Welcher derowegen dise vnd andere mehr dergleichen herrliche Sentenz ihme fleissig zu Gemüth wirdt führen / der wird mit grossem seinem trost vnd innerlicher Süß vnd Fröligkeit sich in Gottes Gegenwertigkeit befinden: Vnnd alsdann soll er sich belustigen in

seinem Hertzen lieblich mit Gott zuspra-
chen / nach dem er von seiner Andacht o-
der vom Geist Gottes wird bewegt vnd
angetriben werden. O seelig vnd aber se-
lig ist der jenig fromme Christ / welcher
dise so herrliche vnnd allernutzlichiste v-
bung in das Werck stellen wird! Dann
vber all andere gnaden vnd nutzbarkeitē /
die er darauff zugeniessen wirdt haben /
wird er auch dahin gelangen / daß er sich
weit von allen denen sachen befinden
wirdt / so zur Sünd vrsach vnd gelegen-
heit geben / oder ein Sünd mit sich brin-
gen. Als / wann jhm ein böser Gedanck /
oder vnraine begird in sein Hertz will ein-
schleichen / vnd er sich der Gegenwertig-
keit Gottes vnd daß er das iñerste seines
Hertzens ansihet / erjñert / so wirdt er als-
bald mit heiliger Scham disen bösen Ge-
dancken oder Anfechtung auß seinem
Hertzen vertreiben. Wann jhn etwann
ein Lust ankombt ein leichtfertiges oder
lächerisches Wort außzusprechen / vnd

aber

aber sich alsbald erinnern wirdt daß er vor den Augen Gottes stehe/ wird er solches Wort mit nichten auß seinẽ Mund gehen lassen. So er seine Horas bettet/ solches nit mit gebürender Reuerentz verricht / oder sein Gemüth voll mit vmbschweiffenden Gedancken beladen ist / vñ im aber vnder dessen ein wird fallen / daß er/ als wie ein Engel im Himmel vor Gottes Angesicht stehe / wird er alsbald sich recolligieren / alle außschweiffende Gedancken außschlagen / vnd sich zur gebürender Reuerentz vnd Andacht schicken. In summa er wird an allen Orthen vnd zu allen zeiten in allem seinem Thun vnd Lassen sonderbare achtung auff sich selbst geben / damit an jhm weder in Worten noch in seinen Wercken / noch auch in Gedancken / nichts leichtfertigs / nichts vnrechts noch straffwürdigs erscheine / nicht anderst als wañ er allzeit vor einem Fürsten / oder vor einem heiligen Mann mit gebürender Reuerentz / Scham vnd

 Forcht

Forcht stundte: Wie es recht vnd billich ist / dann wann wir in præsentz vnd beysein eines grossen Hertzens vns hielten damit wir weder mit Geberden / noch mit Worten nichts solches begehen / so jhm billich mißfallen möcht / wie vil mehr sollen wir vns also verhalten vor den Augen vnd gegenwart Gottes deß Allmächtigen der ein König aller König / vnd Herr aller Herrn ist.

In diser heroischer vnd glorwürdiger Tugent der Gegẽwertigkeit Gottes ware auff das vollkommnist habilitiert vnd geübet vnser seraphischer heiliger Vatter Francisus / welcher sich in den Einödinen vnd einsamen orthen / allda er allein war / in seinen Sitten vnd Geberden nit anderst verhielte / als wann er mitten vnder den Leuthen wohnete / seytemal er mit den Augen seines Gemüths allzeit Gott seinen Herrn bey vnd vor jhm anschawete / mit welchem er jederzeit lieblich vnnd süssigklich vñ mit demütigister Reuerentz

redete

redete vnnd conuersierte / auff welchen er all sein Sorg vnnd Gedancken warffe: Von deßwegen es sich auch nit zuuerwundern ist / daß er in so kurtzer zeit zu einer so grossen Vollkommenheit gelangt / mit allen Tugenten bereicht / vnd zu einer so sonderbaren Freundt vnnd Gemeinschafft mit Gott seinem allerliebstē Breutigamb seiner gebenedeyten Seel / komen ist. Wer derhalben sein Seel mit diser Göttlichen Vbung zieren / vnd sich vmb dieselbige von Hertzen annemen will / der erwege vnd betrachte offtermals jre grosse Fürtreffligkeiten / vnd die allerkö[illegible]lichiste Güter / Gnaden / Verdienst vñ Nutzbarkeiten so dariñ verborgen ligen: Dañ gewißlich vnder allen Tugenten / Vbungen / welche in deß Menschen Hertz könden vnnd sollen eingepflantzt werden / ist dise / wo nit die allerfürnemste / doch auffs wenigst / auß den edlisten vnd fürtrefflichisten eine / seytemal durch mittel jhrer / die Seel von allen irrdischen Sachen zu

 den

den Göttlichen erhebt / mit Gott vereinigt und gantz in jhme transformiert und verwandlet wirdt.

Von der theuren Tugendt / welche haist / sich ab keiner sach bey andern wider jemand nit beklagen noch murren.

ES ist widerumb ein anders Tugent / welche so man jhre grosse Frücht und Nutzbarkeiten wol betracht / uns zu jhrer Lieb unnd Ubung nit wenig reitzen und ziehen thut / und diese stehet in dem daß sich der Mensch bey andern ab nichts beklage / noch wider jemandts murre / noch vil weniger einiger sach halber mit jemand zancke / es geschehe oder widerfahre jhm Lands Schadens unnd Unbilds von andern was er jmer wölle. Der Diener Gottes der sich auff dise weiß also verhaltet / wirdt vilen Uneinigkeiten / Widerwillen / Murren / Zanck

Zanck vnnd Hader den Strick vnnd die Gelegenheiten abschneyden. Wird selber vil nachreden vnd murrens vermeyden/ in welche der jenig leichtlich fällt/ der von andern ist verletzt worden: Item/ er wird seinen aignen Willen verlaugnen/ in dem er sich der jenigen ringerung vnd trosts beraubt/ den er in erzöhlung seines empfangnen Schadens oder vnbillicher Verletzung/ vonn seinem vertrawten Freundt haben möcht: Daher er nachmals auch vor GOtt dem Allmächtigen ein sehr grossen verdienst haben/ vnnd in grosser jnnerlichen Ruhe vnd friden allezeit wol getröst leben wird: In diser herrlicher vnd sehr theuren Tugent vbte sich fleissig die heilig Monica deß H. Augustini Muetter/ wie er selber in seinen Schrifften von jhr bezeugt. Es hatte dise heilige Fraw einen Mañ zwar edel vom Geblüt/ aber võ Natur sehr rauch/ grob/ zornig/ vngedultig vnd vnbarmhertzig/ von welchem/ ob sie schon vil vñ offt vbel

 trac-

tractiert wurde / vnd vil rauche Wort vñ Vnbilds von jhm empfieng / zürnete sie doch niemals wider jhn / antwortete auch jhm kein einiges vngedultiges Wort nit / sonder schwiege still / vnd opfferte dise jhr Schmach / Vnbild oder Trübsal GOtt dem Herrn auff / nachmals aber wann er widerumb still worden vnd den Zorn fallen lassen / machte sie jhn mit lieblichen vnd süssen Worten / der sachen gefähig. O wie ein wunderbarliches schönes Exempel ist dises. Vnd setzt gemelter H. Augustinus weiter hinzu / daß sie sich bey andern jhren benachtbarten Frawen oder Befreundten dessen niemaln beklagte / noch die wenigste meldung thäte wie vbel sie jhr Mann tractierte / noch vil weniger mit einigem Wort jhme vbel nachredete / wie es sonst die vngedultige / vnuerstendige vnnd geschwätzige Weiber nur gar zuuil im brauch haben: Vnnd ob schon andere Weiber gegen jhr ab jhren Männern offt klagen / vnd jhr die Masen oder

Zei-

Zeichen der empfangnen Streichen zeigten / sich auch gegen jhr verwunderten / daß sie also in frid vnd einigkeit lebē kundte / weil sie ab jhrem Mann niemaln kein klag hette / von dem sie sonst wol wusten / daß er raucher / grober vnd zorniger Natur were / vnd von deßwegen die vrsach von jhr zuwissen begerten / antwortet vnd erzehlt jhnen die heilige Monica die weiß vnd Regel / die sie mit jhrem Mann hielte / damit sie jhn nit verletzte noch erzürnete: Vnd rathete jhnen / dz sie sich gleichfals also mit jhren Männern verhalten solten / wann sie mit jhnen in friden zuleben begerten. Dises alles erzehlt der H. Augustinus. Welches schöne Exempel ich der vrsach halber hieher gesetzt / damit wir sehen vnnd erkennen möchten / was grosse Frucht vnd Nutzbarkeiten dise Tugent deß nit klagens noch zanckens oder zürnens dem Menschen gebehre / vnnd wir also dardurch auffgemundert wurden / vns gleichfals auff die vbung diser

so köstlicher vnd heroischer Tugent zubegeben.

Ein andere tugentliche Gewonheit / nemblich / niemandt weder mit Worten noch mit Wercken jemaln betrüben.

NOch ein andere Tugent ist verhanden / so würdig ist in eines jeden frommen Christen Seel eingepflantzt zuwerden / deren effect oder würckungen fast lieblich / gnadenreich / vnd zur Vollkommenheit sehr befürderlich seyn: vnd welcher sie recht betrachtet / der wird in jhrer Lieb vnnd Begierde also entzündt werden / daß er sich zur Vbung diser Tugent gleichsamb gezwungen bekennen wirdt. Allhie aber will ich nur reden von der vbung diser tugent / vnd nit von den grossen vnd mannigfältigen Früchten vnd Nutzbarkeiten so dem Menschen darauß entspringen / deren

deren souil sein / daß ich sie kürtze halber zuerzehlen vnderlassen mueß. Dise Tugent derhalben stehet in dem / daß / welcher ein wahrer vnd grosser Diener Gottes will werden / er sich bemühen soll / daß er keinem Menschen weder mit Worten noch mit Wercken wissentlich vnd so vil an jhm ist / nit betrübe / noch jemandt in einiger sach zu einem mißfallen / verdruß / kleinmütikeit / oder bekümmernuß einige Vrsach gebe / ob er schon eben von selber Person auch disgustiert vnd verlezt were worden: Denn deßwegen wann er weist daß einer ab disem oder jenem seinem Werck oder Rede ein verdruß vnd mißfallen schöpfft / oder es für ein dispect halt / so vnderlasse er solches werck / vnd enthalte sich von dergleichen Reden / vnd thu jhm selber gewalt an / wofern anderst solches ohne verletzung Gottes oder ohne nachtheil deß Nechsten vnderlassen mag werden. Dise gnadenreiche Tugendt leuchtete auff ein zeit wunderbar.

barlich in einem weltlichē Fürsten/ durch dern Mittel er vor Gott ein Mann grossens Verdiensts / vnnd ein sonderbarer Freund Gottes ist worden. Vernimme die Hystori. Es wohnete auff ein zeit in der Wüsten der Altvatter ein gar heiliger Einsidler/mit namen Pasnutius/ein Mann grosser Vollkommenheit. Diser batte einsmals Gott den Allmächtigen/ daß er jhm wolte offenbaren / ob auff der Welt einer zufinden sey/ mit dem er in der Gnad vnnd Vollkommenheit gleich were: Darauff höret er ein Stimm von Himmel die zu jhm sprach: Wisse Pasnuti/ daß du im Verdienst vnd vollkommenheit gleich bist dem jenigen nechsten Fürsten / dessen Landt zu nechst an die Wüsten stost darinn du wohnest. Als er diß gehört/ macht er sich alsbald auff vñ zeucht in die jenige Statt / allda gemelter Fürst wohnete / vonn welchem er gantz freundtlich vñ mit grosser Ehrerbietung empfangen worden/ vnd nach dem er jm

die

die Füeß gewaschen/ sassen sie mit einan-
der zu Tisch: Vnder wehrendem Essen
aber fienge Pafnutius jhn an zufragen
von beschaffenheit seines Lebens vnnd
wandels: Deme antworttet der demütige
Fürst/ daß er an jm selbstẽ von keiner Tu-
gendt nichts wisse. Pafnutius aber war-
de mit diser Antwort nit begnüegt / son-
der bate jhn jnnständig: er wolte jm doch
seine Werck vnnd Wandel nit verber-
gen / seytemal er eben der Vrsach halber
zu jhme hieher kommen / weil jhm GOtt
geoffenbaret hatte / daß er in Verdien-
sten vnnd vollkommenheit den Vättern
in der Wüsten gleich were. Endtlich
durch langes bitten vnnd bereden deß
Abbts Pafnutij sprach er also zu jhm
Heiliger Vatter / ich weiß vmb kein an-
dere Tugendt noch sonderbare vbung an
mir nit/ als allein daß ich jetzund 30. Jahr
her mit sambt meinẽ Gemahel die keusch-
heit halte / nach deme ich von jhr drey
Söhn gehabt: Zum andern bin ich all-

zeit

zeit sorgfältig gewest inn freundlicher Auffnemmung der Frembden vnnd Pilgramen: Zum dritten/hab ich mich allzeit beflissen allen Zanck vnd Zwytracht zuuerhindern vnnd auffzuheben. Zum vierten / hab ich allezeit fleissig achtung auff mich gebē / damit ich weder in Worten noch in Wercken jemandt nicht betrübte: Vnd dises Leben hab ich biß jetzthero geführt. O wol ein wunderbarliche vnnd köstliche Tugendt ist das! Derhalben betrachte sie ein jeder mit sonderm fleiß sampt allen den Gütern / Gnaden vnnd Nutzbarkeiten so darauß entspringen / dann also wird er seine Füeß auff die erste Staffel diser Tugendt setzen/vnd folgendes allgemach alle jhre Staffeln auffsteigendt / zu völligem Posseß vnd eroberung diser so edler vnd fürtrefflicher Tugendt gelangen.

Gleichsfals ist etwann einer / der befind sich gar fast genaigt zum schwetzen/ schertzen/ lachen vnd Bossenwerck zu erzehlen

zehlen / vonn deßwegen er offtermal im Tag in nit wenig Defect fallet: von welcher Gewonheit er gern wolte absiehen / sich bessern / vnd sich zu einem bescheidenen stillschweigen gewöhnen / damit er nemblich niemaln einiges Wort redete / welches er zuuor nit wol bedacht vnd examiniert hette. Diser hat zuewegen die grosse Nutzbarkeiten vnd manigfältige Gnaden vnd Himlische Güter so auß diser Heroischen Tugent erfolgen / deren so vil vnd also fürtrefflich seyn / daß man zu erzehlung vnd beschreibung derselbigen ein ganzes Buech Papier bedörffte.

Auff dise weiß vnd manier derhalben mueß sich der jenig verhalten / welcher in kurtzer zeit viler guten vnd tugentlichen Vbungen vnd jhrer vblichen Gewonheiten Herr vnnd Maister will werden / vnnd sein Seel mit allerhandt schönen vnd fürtrefflichen Tugenten / Verdiensten vnnd Gnaden bereichet vnd geziert will sehen. Vnd dises sey nun genueg

nuteg von Betrachtung vnd Erkantnuß der Tugenten / von der wir vns in disem Capittel zureden fürgenommen haben. Anjetzo wöllen wir zum andern Stuck schreiten / welches ist die vbung der Tugenten.

Von dem Exercitio oder vbung der Tugenten / vnd wie man sie in ein vbliche Gewonheit bringen möge.

Das dritte Capittel.

ES Vet vnnd nothwendig ist / die Betrachtung vnd Erkandtnuß der Tugenten vnd irer grossen vnd wunderbarlichen Nutzbarkeiten / Verdiensten vnd Wirckungen / vmb selbige zuerlangen / aber doch ist dise allein nit gnug / sonder es gehört auch die wirckliche vbung solcher Tugenten darzu: das ist: Man mueß sich auch im Werck selbsten ernstlich darumb bemühen mit innerlichen

lichen vnnd auch eusserlichen offt wider-
holten wirckungen vnd vbungen/ jnson-
derheit aber muess man den Willen (als
das fürnembste vnnd beste Instrument
darzu) allezeit in stetter vbung halten vnd
gebrauchen / nit anderst als wie ein gu-
tes grosses zweyschneidiges Schlacht-
schwerdt / welches alles was jhm zuhan-
den kompt / vnnd vnder dem Weeg ist /
durchtringt / vnnd mitten von einander
hawet: Also müssen wir mit vnserm frey-
en Willen (mit hülff vnd beystandt der
Gnaden Gottes) alle hindernussen der
Tugendt durchtringen vnnd abhawen /
das ist / der widerspennigkeit deß Flei-
sches / den vnordenlichen Passionibus,
Anmutungen vnd bösen Begirden oder
Versuchungen deß bösen Feinds/vnd in
summa allem dem jenigen/so der alsdañ
für die Handt genommen Tugent/zuwi-
der ist / dapffer vnd starcken widerstandt
thun: Dañ je mehr vnd öffter wir vnsern
freyen willen exercieren vnd vben wer-
den

den in frey- vnd guetwilliger erwöhlung deß gutens vnd im (mit wöllen) oder verwerffung deß bösens, je besser vnnd bälder werden wir die eingewurtzleten böse vñ lästerliche Habitus oder Gewonheiten sambt jhren bösen Naigung auß vnser Seel außreutten, vnd die gute vbliche Gewonheiten der Tugenten vnnd guten Sitten entgegen einpflantzen: Item, je stärcker vnnd kräfftiger die actus, würckungen oder erweckungen deß willens im gemelten (wöllen) vnd (mit wöllen) seyn werden / je bälder werden wir auch ein Habitum oder eingepflantzte Gewonheit vnnd Vbung einer jedwedern Tugendt bekommen: Gleich wie es mit zween Studenten ergehet / so eines gleichē ingenij oder gelehrnigkeit seynd / deren der ein mehr in einem als der ander in zwey Jahren lehrnet.

Es darff keiner gedencken daß er einige Tugent ohne die vbung erlangen werde. Man mueß sich bemühen / vnd sich etwas

was kosten lassen : Die Gnad Gottes zwar ist vns in allen vnsern geistlichen Vbungen höchstes vonnöthen/aber vnser Mühe vnd Arbeit/vnd fleissige vbung oder Mitwürckung muß auch darbey seyn. Der H. Apostel Paulus spricht/ daß wir Mithelffer Gottes seyen : Derjenige aber ist kein guter Mithelffer nit/ welcher nit thut noch wircke souil er kan/ vnd schuldig ist : Das rechte mitwürcken ist anderst nichts/ als das der Mensch in allem dem so er vermittelst der Gnaden Gottes würcket/solches fürnemblich mit den iñerlichen Kräfften der Seelen/vnd dann nachmals auch wann vnd wo es vonnöthen ist/mit lieblichen kräfften vnd bemühung würcke : Inmassen bißhero zum offtermal schon ist gesagt worden. Allda (wie auch oben ist vermelt worden) ist auch zumercken/daß/ wie S. Bonauentura in stimulo amoris spricht/die Seel vil bälder vnd leichter zur vollkomenheit auffsteigt auch in kurtzer zeit/durch wenig

jnbrün-

jnbrünstige / starcke vnd heroische actus oder würckungẽ deß willens / als in langer zeit / durch mittel viler schwachen vnd schläfferigen würckungen.

Es soll aber billich allen nachlässigen vnd kalten Christen / sonderlich dẽ Geistlichen so zur auffsteigung der vollkom̃enheit mehr verpflicht seyn / ein forcht vnnd schrecken einjagẽ / daß / was der Englisch Doctor S. Thomas 2. 2. q. 24. a. 6. spricht / daß nemblich die Lieb (in welcher alle vollkom̃enheit bestehet) niemaln möge wachsen noch zunemmen allein durch blosse schwache vñ nachlässige würckungen / sonder durch jenige würckungen allein so mit einem innerlichen gewalt vñ vnd starcken bemühung oder erweckung deß willens beschehen. Woher kompt es (spricht Roardus Taperius in seinem Tractat von dem freyen willen) das einer gerechter vnd heiliger ist als der ander: Das einer in Tugenten besser geübt ist / als der ander: Auß keiner andern vrsach

sach (die Gnad vnd Mitwürckung Gottes voran gesezt) als allein / dieweil diser sich mit den Instrumenten oder Kräfften der Seelen stärcker vnd kräfftiger bemühet hat / als der ander / mit bezwingũg vnd verlaugnung seines aignen willẽs / vnd seiner selbsten vberwindung. Daher geschicht es auch das vil Menschen 20. 30. vnd 50. Jahr im Dienst Gottes verharren / offt beichten vnd communiciren vil Betten / fasten vnd Allmusen geben / vnnd andere vil eusserliche gute Werck verrichten / vnd dañoch gelangen sie niemaln zur vollkomenheit / noch auch spüret man an jhnen in souil langen Jaren einige rechte tugẽtliche vbung / die sie vollkommenlich erlangt hetten: Dessen nechste vnnd fürnembste vrsach ist / dieweil sie sich jñerlich mit den Kräfften jhrer Seelen nit vben / insonderheit mit dem willen: In dem sie vnderlassen selben zubewegen vnd zubezwingen das gute kräfftiglich zu (wöllen) vnnd das böß (nit zuwöllen)

len) seytemal dise die aigenliche actus, würckliche Vbungen vnd Instrumenten seyn / die Laster außzureutten / vnd die Tugenten oder tugentliche Gewonheiten einzupflantzen. Last vns jngedenck seyn dessen / was obē offtermal ist gemelt worden / daß nemblich durch vil actus vnnd vnderschidliche offt widerholte würckungen ein gueter vblicher gebrauch gemacht werde. Last vns zur Practick kommen.

Form vnnd Exempel / wie durch vil actus oder würckungen ein Habitus oder vbliche Gewonheit gemacht werde.

ES will jhm einer ein guete Gewonheit machen / allzeit so offt die Vhr schlegt / sein Gemüth zu Gott zuerheben. Diser thue jhm also: Er spreche mit dem Hertzen oder auch mit Mundt / dises folgende vralte vnnd andächtige Gebett: O HErr Jesu Christe /

ste / ich bitte dich durch die jenige Bitterkeit / welche du am Creutz hast außgestanden / insonderheit als dein edliste Seel vom Leib ist abgescheyden / daß du dich meiner wollest erbarmen / so mein arme Seel an meinem letzten End vom Leib wirdt abscheyden.

Derhalben so bald er am morgens auffstehet / gedencke er an dise sein für genomne vbung / vnd gebe achtung so offt die Stundt schlegt. Vnd sihe / es schlegt die Stund offtermal / daß ers wol hört / vnd auch jede Stundt zehlt biß auff Mittag / findt aber nur einmal daß er seines vorhabens ingedenck ist gewest / vnd sein Gebettlein verricht hat: Dises derhalben mag man einen actum oder würckung nennen / der jhn auch etwas schweres ist ankommen / weil es das erstemal war / vñ dessen noch kein Gewöhnheit hat / die er doch willens ist zubekomen. Er nimbt jhm derowegen auff ein newes für / auff dises

sein vorhaben fleissiger achtung zugeben. Was geschicht: Es kombt die Nacht her-bey / examiniert sich / vnd befindt / daß er seiner vbung nur zweymal jngedenck ge-west / vnd sein Gebett verricht hat: Seyn also von jm sambt dem ersten drey actus oder würckung verricht worden / die zur Gewonheit so er vorhabens ist zubekom-men / allbereit ein gueter anfang seynd. Den folgenden Tag verricht er sein für-nemmen noch vil öffter / vnnd schier alle Stund / vnd also fährt er jmmer fort biß daß er allgemach in kurtzer zeit einen ha-bitum bekombt / vnnd dise so andächtige vbung in ein gute vnnd bestendige Ge-wonheit bringt / also daß er nachmals gar leicht vnd ohne mühe gleichsam auß natürlicher Gewonheit alle Stundt sein Gemüth gegen GOtt wirdt mögen erhe-ben / vnnd sein gewohnliches Gebettlein verrichten.

O seelig die Seel / welche dise so an-dächtige Vbung wirdt im brauch haben /

seyte.

seytemal sie darauß vil herrliche Frücht/ vnd himlische Gnaden schöpffen vñ verdienen wirdt / dann erstlich durch dise stündtliche erhebung deß Gemüths / vnd sprechung deß obgesetzten Gebettleins / begehet er alle Stundt einen actum oder werck grossens verdiensts: Zum andern ist er allzeit ingedenck deß bittern Leyden vnnd Sterbens vnsers lieben Herrens: Zum dritten erjnneret er sich offt seines letsten Endts: Zum vierdten verdient er durch dise Vbung vnd Gebett/ daß Gott der Herr seiner an seim letstẽ end gewißlich jngedenck seyn wirdt : Seytemal er der jenigen pflegt ingedenck zuseyn/ welche seiner auch offt gedencken. Wie dañ solches auß demnachfolgenden Exempel klärlich erscheint / welches Cæsarius in seinen Dialogis erzehlt/ vnd sich zu seiner zeit hat zugetragen.

Es war in einem Closter ein andächtiger Layenbruder/ welcher ihm dise Gewonheit gemacht hatte/ daß/ so offt er vor

einem Crucifix (so an einer Wandt im Closter abgemahlt war) fürüber gieng/ er vor demselben allzeit ein tieffe Reuerentz machte/ vnd das obgeschribne Gebettlein mit andacht sprache: Vnd verharrete also in diser seiner vbung die zeit seines Lebens: Nach seinem Todt alsbald erscheint er seinem Abbt (der sich erst zu ruhe begeben hatte) vnd sprach: Vatter mit ewer Erlaubnuß gehe ich. Wohin gehest du dann/ spricht der Abbt: Gen Himmel (antwort der Verstorbne) ohn alle Peyn deß Fegfewrs/ dann ich eben jetzundt auß disem Leben abgeschenden: Ab welchem als sich der Abbt höchlich verwunderte/ vnd jhn fragte/ wie dises möglich seyn möcht/ weil auch vil heilige Männer nit gleich von Mundt auff ohn alles Fegfewr gen Himel fahren: Darauff erzehlt jhm der verstorbne Leyenbruder sein Vbung/ so er in Lebzeiten gehabt hatte/ vnd das Gott darumb seiner were ingedenck gewesẽ/ vnd jn von aller Peyn

deß

deß Fegfewrs befreyet habe. Der Abbt fragt jhn weiter / ob er in seim Todt ein Peyn empfunden: Antwort er jhm: Es habe jhn bedunckt als wann die gantze Welt ein Stein were / vnd jhme auff dem Hertzen lige. Vnd als Er dises geredt / fuhre die H. Seel gantz glückseelig dem Himmel zu.

Alles in gutem außlegen / ist ein Tugendt / dern vbliche Gewonheit mit grosser vnd langer bemühung erobert wirdt.

DErgleichen tugentliche gewohnheiten / als wie die jetzgemelte ist / werden mit leichter Mühe vnd in kurtzer zeit gemacht / inmassen oben ist gemelt worden. Es seyn aber etliche andere / vnnd zwar nit wenig / tugentliche Vbungen / welche den Menschen hart ankommen / vnnd nit so leicht in ein gute Gewonheit gebracht werden /

von wegen der starcken widerstrebung so wir in vns darwider empfinden/ auß der verderbten vnd widerspennigen Natur: Dahero zu dergleichen schweren gewonheiten zumachen/ mehr zeit vnd vil stärckere vnd kräfftigere actus vnd Erweckungen deß Willens erfordert werden. Auß denen ist auch diser einer/ daß man nemblich alles was man von dem Nechsten sihet oder höret/ in gutem verstehe vnnd außlege/ wann es anderst nit außtrucklich vnd an jhm selbsten böß ist. Zu einem Exempel: Es ist einer der disen bösen brauch an jhm hat/ das er alles so er von seinem Nechsten sihet vnd höret/ in bösen außdeuttet vnd übel außlegt/ daher er durch dise sein böse Gewohnheit offtermals in böse vnd freuentliche Vrtheil fallet. Nun diser Mensch wolt sich gern bessern/ vnd sich einer solchē sträfflicher Gewohnheit abthun/ vnnd entgegen jhme ein gute Gewohnheit machen/ alles im gutem vnd zum bessern zuverste-

hen

hen vnd außzulegen: Zu eroberung oder
einpflantzung/derhalben diser guten Ge-
wonheit gehört ein starcke vnd lange V-
bung von vilen kräfftigen vnnd starcken
actibus oder würckungen deß Willens.
Als zu einem Exempel: Es sicht einer ein
geistlichen Order. Mann heimblich mit
einer Frawen reden/ vnnd sihe/ alsbalde
gedenckt er nichts guts von jhnen / auß
seiner angeborner bösen Gewohnheit
vnd Naigung. Alßdann derhalben soll
er mit der Vernunfft vnd Willen disem
seinem argwöhnischen Gedancken einen
starcken Widerstandt thun/ vnnd jhme
innerlich also widersprechen: Nein/dan̄
villeicht gibt er jhr ein heylsame Vnder-
weisung zu jhrer Seel Seeligkeit. Also
auch / sihet einer einen Edelmann / wol
vnnd stattlich geklaydet: Oder aber / ein
fürnemme Frawen mit stattlichen vnnd
köstlichen Klayder vnd Kleindter gezie-
ret: Von stundan macht er sein Vrthell
vber sie / vnd haltet sie für eytel vnd hof-

färtig: Derhalben mueß er alsbald disem seinem Vrtheil vnd falschen Gedancken mit dem Willen starck widerstreben / vnd bey jhm selbsten also widersprechen: Nein / ich will sie nit vrtheilē / sonder vilmehr darfür halten / daß sie solches allein darumb thuen / jhrem standt sich gemeß zuerhalten / vnd villeicht haben sie vnder disen köstlichen Kleydern auff blosse Leib ein rauches Cilicium oder hårines Kleyd an / vnnd gedencken auch nit an ein eytle Ehr: Wie man dann von vilen Heiligen also liset. Die H. Clara als sie noch ein Junckfråwlein vmb 12. Jar war / obwoln sie etwas stattlich vnd zierlich geklevdet war / als edler vnd fürnemmer Leuth Kind / trueg sie doch heimlich an jhrem zarten Leib ein grobes rauhes hårines Bueßkleyd. Eben deßgleichen list man auch in den Croniken der Mindern Brůder / von einer edlen vnd frommen Frawen / eines fürnemmen Doctors eheliche Haußfraw / inn der

Statt

Statt Lüttich. Diser Doctor war dem Geitz / Hoffart vnnd Eytelkeiten diser Welt zimblicher massen ergeben / mit namen Jacoponus. Sein gemelte Haußfraw derhalben / obwoln sie äusserlich / nach jhrem Mann sich zurichten / mit stattlichen Kleydern erschiene / vnd sich erzaigte / als ob sie ab weltlichen kurtzweilen vnd ergötzligkeiten auch ein Wolgefallen hette / damit sie jhrem Mann in disem nit mißfiele / nichts desto weniger ward sie heimblich vor Gott ein fromme vnd sehr geistliche Fraw / tractierte vnnd castevete jhren Leib mit heimblichen vilen vnd rauchen Bueßwercken. Einsmals begab es sich / daß als sie in Gesellschafft viler andern stattlicher Frawen (dann also wolte es der Mann haben) bey einer ehrlichen Kurtzweil vnd Mahlzeit ware / vnuersehens mitten vnder dem Dantz (den sie hatten) der boden darauff sie tantzeten / einfiel: Durch welchen erbärmlichen Vnfall vil seyn geschädiget worden /

den/vnd etliche gar vmbs Leben kommen; Vnter welchen auch dise jetztgemelte Fraw war, dann sie ein so harten fall gethan / daß sie alßbald die Sprach verloren/vnd auch bald hernach jhr Leben geendet. Als disen so erbärmlichen fall jhr Mann vernommen / lieffe er eylends zu/ vnd wolte jhr das Kleyd eröffnen /damit sie lufft hette / wie man dann in dergleichen zufällen zuthun pflegt : Sie aber wolt es nit geschehen lassen/sonder thate mit den Händen (seytemal sie nit reden konte)widerstandt so vil sie möcht/nichts desto weniger reist er jhr die Kleyder mit gewalt auff / vnd findt daß sie vnder den statlichen Kleydern an blosem Leib ein ranhes Cilicium oder Bußkland an hatte: Darob er sich dann am höchsten verwunderte / inn dem er sahe daß sein liebe Haußfraw / ein so heimbliche Frombkeit vnd Tugendt an jhr hatte/ welche doch sie eusserlich vor den Leuthen also zuuerbergen wuste: Von welchem Exempel er

also

alſo bewögt iſt worden / daß er auß an-
trieb deß H. Geiſts / gantz in ſich ſelber
gangen / den ſachen tieffer nachgetracht /
ſein Leben verändert / vnnd bald darauff
in den Orden der mindern Brüder deß
H. Franciſci gertetten / vnnd darinn ein
heiliger Mann worden.

Auß diſem Exempel derhalben ſol-
len wir lehrnen / nit gleich dem eusserli-
chen ſchein nach / vnſer Vrtheil zufällen /
wann wir anderſt mit vnſerm falſchen
Vrtheil nit offtermals grob fählen wöl-
len / ſonder vilmehr alles ſo wir ſehen o-
der hören in gutem außlegen / vnnd vn-
ſerer böſer Naigung oder Gewohnheit
leichtlich böſes zuuerargwohnen / ſtar-
cken widerſtandt zuthun / dann auff diſe
weiß werden wir bald in diſer ſo fürtreff-
licher vnd heroiſcher Tugent habituiert,
vnd geübt werden.

Mit diſer Tugent ward auch gezieret
der ſelige Bruder Bernardus von Quin-
tavalle, der erſte Geſell deß H. Vatters

Francisci / inmassen solches von GOtt zween andern deß H. Vatters Gesellen ist offenbart worden: Welche Tugendt er eben mit dergleichen Vbung bekom̄en. Dahero list man von jhm (im ersten theil der Chroniken der Mindern Brüder) daß in der Stundt wie er auß disem Leben seeligklich verschieden / zween Brüdern nemblich Bruder Leoni vnd Bruder Ruffino / welche dazumal nahendt bey Portiuncula waren / ein grosse anzahl Processionweiß von mindern Brüdern erschinen / vnd mitten vnder jhnen ein gar fürnemmer vnd fast glorwürdiger minderer Bruder / auß dessen Augen strallen heller als die Sonn außgiengen / dermassen daß sie jhn vor grosser Klarheit nit recht anschawen möchten: Vnd als sie einen auß jhnen fragten / woher oder wohin dise so ansehliche Procession souil minderer Brüder gehē wolte: Antwort er jhnen / daß sie kommen weren ein heilige Seel / die eben anjetzo vom Leib

abge-

abgescheyden in die Himlische Glory zu-
begleitten. Weiter fragten sie/ wer der je-
nige sonderbare glorificierte Brueder
mitten vnder jhnen were / dessen Augen
so schön als wie die Soñ glantzete: Ant-
wort er jhnen / er seye der seelige Bruder
Bernardus von Quintavalle / welchem
Gott billicher weiß dise Gaab der sonder-
baren Klarheit seiner Augen gegeben /
seytemal er allzeit von seinem Nechsten
das beste gedacht / vnd sein Thun vnnd
Lassen zum besten außgelegt hatte: Dan-
nenhero wann er arme vnd vbelgeklendte
Männer sahe / sprache er allzeit bey jhm
selbsten: Dise arme Leuth / O Bernarde /
halten die Armuth vil besser / als du / der
du sie verlobt hast zuhalten: Also wann
er einen reichen vnnd zierlich geklendten
Menschen sahe / sprache er abermals bey
jhm selben: Villeicht trägt diser Reiche
vnder seinen zarten vnd zierlichen Kley-
dern ein rauches Cilicium an seinē Leib /
mit welchem er seinen Leib casteyet / vnnd
Bueß

Buesß würckt/vnd dise stattliche Kleyder gebraucht er villeicht nur darumb/ damit er die eytle Ehr fliehe/ welches du schon nit thuest. O Bruder Bernarde/ mit deinem schlechten vnd zerstickten Habit, der du für ein so bußfertigen Mañ von menniglichen gehaltē wirst. Gleichermassen alles was er guts in den Creaturen sahe/ referierte vnd [illegible] er alles auff Gott den Erschaffer aller ding/ lobte vñ danckte jhm für alles. Als er dises geredt/ verschwandt die gantze Procession.

Von der würcklichen vbung zweyer Gebotten der Natur.

EIn fast edle vnnd heroische Tugent ist auch/ die jenige würckliche vbung zweyer Gebotten/ so vns die Natur fürschreibt. Das erst ist: Was du woltest daß man dir thäte/ daß thue du auch andern. Das ander:

nder: Was du nit woltest daß dir widerfuhre / daß thue du auch andern nit. Die vollziehung diser zweyer Gebotten mueß man practicieren vnnd in ein stätte vbung bringen / nit allein mit den jñerlichen Kräfften vnd Würckungen der Seel / sonder auch (nach beschaffen- vnd gelegenheiten der zufällen vnnd vrsachen) mit eusserlichen vnd leiblichen Wercken der Lieb / Billich- vnnd Barmhertzigkeit. Last vns zur Practick kom̃en. Du weist daß deiner Nachbauren einer in grosser Noth steckt / darum̃ solst du jm billich / nach deim vermögen zuhülff kommen / in bedenckung daß du solche hülff von andern auch gern haben vnd begern wurdest / wann du dich in dergleichen noth befandest. Item: Es ist in dem hauß darinn du wohnest / ein krancke / bresthaffte Person: Du hörest sie manichsmal schreyen vnd etwas begehren: Alsdann derhalben spriche zu dir selbsten also: wañ ich diser Krancker were / so wurde ich

ohn

ohn zweiffel auch gern haben/dz man mir ein hülff reichte: Ey so will auch ich anjezo disem meinem Nechsten mein mögliche hülff nit abschlagen. Es ist Gott vnd vnser lieben Frawen gewißlich ein sehr angenemes Werck der Lieb/den armen/ ellenden vnd bresthafften Personen hülff reichen/ sie tröster vnnd jhnen beyspringen/ wie solches in einem frommen vñ heiligen Ordensmañ/mit namen Brueder Accursius/gnuegsamb erscheint: Diser warde in der Lieb Gottes vnd deß nechsten so vollkommen/ daß/ als er in der Statt Florentz Kranckenwarter ware/vnd jme einesmals in der Krancken Capell vnser liebe Fraw erschine/ vnd mit jhm redete/ vnd in dem er mit grosser Andacht/ vnnd auffmercksambkeit auff daß was sie zu jhm redete/ achtung gab/ sihe/da höret er ein Krancken schreyen/ welcher jhm vmb etwas rueffte: Alsbald namb er seinen Abschied von der Himmelkönigin/ vnnd

eyle.

ſtet dem Krancken zu : Nach verrich-
[te]m Dienſt / kehrt er wider zum Gebett /
[v]nd ſihe / vnſer liebe Fraw erſcheint jhm
[a]bermal / vnd danckt jhm vmb die groſſe
[L]ieb ſo er demſelben Krancken erwiſen
hatte: Dardurch dann der fromme Brue-
der vber die maſſen getrôſt / vnnd in der
Lieb gegen dem Nechſten geſtärckt wor-
den : Verharrete alſo in diſer ſeiner V-
bung / vnd ſtarbe gantz heilligklich. Ebner-
maſſen ſoll man ſich in dem andern auß
diſen Gebotten vben / nemblich / was wir
wolten daß vns nit geſchehe / daß ſollen
wir auch andern nit thun. Diſes Ge-
botts vnd Regel ſeye ingedenck / vnd voll-
ziehe es alsdann vnnd jedesmals wann
vnd ſo offt du dich wider deinen Nechſten
vbel affectioniert / oder zornig befindeſt /
vnnd jhme deßwegen gern wolteſt ein
ſchmach anthun / oder ſonſt einen ſchadẽ
zufûgẽ / dich an jm rechen / jme vbel nach-
reden / bey andern verkleinern / vnd ver-
ſchreyt machẽ / jme vmb ſein haab vñ gues

brin-

bringen/betriegen/vberuortheilen/wider jn oder zu seinē nachtheil etwas handlen/ jhme etwas zu Trutz oder zu Layd reden/ oder thun jme die nothwēdige oder gebürēde hülff versagen/vnd was andere dergleichen deinem Nechsten widerwertige oder schadhaffte Sachen mehr seyn mögen: So offt du derhalben dise oder andere dergleichen vnzimbliche sachen deinem nechsten zuzufiegen tentiert vnd gedacht bist/ so vertreibe alsbald auß deinem Hertzen disen schädlichen Gedancken vñ Vorhaben/ vnnd widerstrebe deiner vnzimblichen oder rachgierigen Begierd/ wider deinen Nechsten also zuhandlen/ mit sprechung diser Worten in deinem Hertzen: Daß seye weit von mir/ daß ich wider meinen Nechsten ein so vnbilliche/ gottlose Sach begehen wolte/ dann ichs gleichsfals auch nit gern haben wurde/ wann mir ein andere eben dises oder ein anders dergleichen Vnbild / Schaden oder Nachtheil zufiegen solte. Wann du

dich

ich also täglich mit deinem willen mit
eiß vnnd kräfftig vben wirst / (seytemal
auch täglich dergleichen Gelegenheiten
ir nit manglen werden) so versprich ich
ir / daß du dich diser so herrlicher vnd tu-
gentreicher Gewonheit in fleissiger hal-
tung deren vorgemelter zweyen natürli-
chen Gebotten bald wirst bemächtigen /
vnd wirst deßhalber Gott vnd den Men-
schen fast lieb vnnd angenemb jederzeit
seyn. Eins must du aber wissen vnd fleis-
sig in obacht nemmen / daß du so wol in di-
ser als in allen andern guten vnd tugent-
lichen vbung / welche du in ein vbliche ge-
wonheit zubringen begerst / dir gleich im
anfang derselben ein starcken vnd besten-
digen fürsatz in deinem Gemüt machest /
vnd dich gantz dahin resoluierest / daß du
dich in vbung der fürgenommnen Tugent
vmb die erwerbung der vbilichen Gewon-
heit derselben / recht vnd von Hertzen be-
mühen wöllest / vnd alle zufallende Be-
schwernussen vberwinden / auch alle Tag
fleissig

fleissig auff die Gelegenheiten vnd Anla
achtung geben / in welchen du dein für
genommne vbung durch vil widerhol
actus oder würckungen ins Werck stel
len mögest: Vnd solche ohne Frucht vn
Gebrauch deiner Vbung nit lassen für
über rauschen. Mercke ein wunder
barliches Exempel / von einer adelich
Person / welche ein dergleiches exerci
um oder vbung täglich vorhanden hatt
wie solches In speculo exemplorum ge
lesen wirdt / vnnd es der Ehrwürdig
Philippus Dietz in seinem Sermonari
erzehlt. Es war auff ein zeit ein fast rei
cher Mann edel von Geblüet / aber von
wegen seines bösen Lebens vnnd schwe
ren Sünden sehr vnedel vnnd gottloß
Doch hatte er zu einem Weib ein sehr
edle / gottsförchtige vnnd mit allen Tu
gendt gezierte Fraw. Einesmals als
ein fromer Ordensmann Prediger Or
dens vber Landt raisete / vnnd von de
Nacht vberfallen wurde / kehrete er i
das

as Schloß dises Edelmanns zu / hatte
mb die Nachtherberg / vnnd warde von
er barmhertzigen Frawen mit Frew-
en auffgenommen: Von welcher er auch
ugleich freundtlich ersucht vnnd gebet-
en war / daß er jhrem Mann ein geistli-
he Ermahnung thuen wolte / dann er
antz verkehrt vnnd ausser dem Weeg
Gottes were. Der fromme Religios
ntwortet / er seye dessen gar wol zufri-
en / wann er jhn nur wurde anhören.
Die andächtige Fraw berichtet solches
lsbald jhren Herren / der antwortet /
r sey dessen wol zufriden / doch daß dise
Sermon oder Ermahnung kurtz sey / sonst
nöge ers wol lassen bleiben. Darauff
irdt der Religios zu jhm geführt / der
ält jhme ein gar kurtze Sermon / folgen-
en jnhalts. Herr / was jhr gern wol-
et / daß euch andere guts thun sol-
en / dasselbige thüt auch jr ewrem
echsten vnd wann jr das jenige Ge-
ott werd halten / so werdt jhr
see-

seelig werden. Als er dises außgered/ gehet er daruon. Als nachmals der Heil auff dises schlaffen gieng / vnnd sich ins Beth gelegt / fahet er an / die kurtze Predig / so jhme ernante Religiosi gethon/ besser zu Gemüth führen / vnnd würde die Krafft diser wenig Worten vermittelst der Gnad Gottes/ bey jhm souil/ daß er in sich selber gieng / vnnd jhme starck fürname die Lehr diser kurtzen ermahnung vnd wenig Worte gäntzlich in das Werck zusetzen / vnd nach jnhalt derselbigen hinfortan sich fleissig mit seinem nechsten zuuerhalten / wie ers dan nachmals auch im Werck erzeigte. Dann so offt jhm ein Vnbild oder Schaden / den er seinem nechsten hatte zugefügt/ einfiel/ erstattete er jhme alsbald völlig allen zugefügten Schaden/ mit erjnnerung/ daß/ wann jhm ein dergleichen Schad von andern beschehen / wurde ers ohn zweifels auch gern haben/ daß man jhm den Schaden abthät oder erstattete. Gleichfals

fals wann er ein arme bedürfftige Per-
son in grosser Noth sahe / ließ er jhr als-
bald zu hülff komen / sich allzeit der obge-
dachten köstlichen vnd kräfftigen Wor-
ten erjnnerent : **Das gut so du wol-
test daß es dir gethon wurde / das
thue du gleichsfals deinem nechstē.**
Einsmals raiset er vber Landt auff seine
Gütter vnd sihet vnder weegs ein nider-
gerissne Mühl / von der er sich erjnnerte/
daß ers einem armen Mann hat lassen
einreissen / spricht alsdann bey jhm selb-
sten: Wann ich diser arme Mann were/
so hette ich es auch gern / daß man mir
mein Mühle wider aufferbawete / vnnd
den Schaden erstattete : Berueffi als-
bald seinen Schaffner / vnd befilcht jhm
daß er disem armen Mann sein Mühle
widerumb solte lassen auffbawen / vnnd
jme völlig allen Schaden abthun. Vnd
he am widerheimb kehrē sihet der from-
me Edelmann mitten auff der Strassen
ein gar armen ellenden Mann / welcher
H vor

vor frost an dem gantzen Leib zitterte/ auß dessen anschawen er also zum mitleyden bewegt war / daß er jhn mit sich heimb namb, willens jhm alle notturfft vnd lieb zuerweisen/mit erjñerung daß er solches auch gern haben wurde / wann er diser arme Mann were. Als er nachmals Essenszeit zur Tafel sasse / vnd sich dises armen Manns erjñerte / last er jhn auch zu sich an Tisch setzen / vnnd reichete jhm mit aignen Händen die Speyß selber. O was thuet die wahre Lieb nit: Vnd als er endtlich wolte schlaffen gehen / fällt jhm ein, daß wañ er diser Arme were/ er auch gern wurde wöllen in einem guten linden Beth schlaffen / von deßwegen befilcht er daß man neben seiner Kammer für disen armen Mann noch ein anders Beth solte zubereiten / vnnd in dasselbige ließ er jhn schlaffen legen. Fast vmb die mitte Nacht nachmals fahet der Arme also an zuschreyen: Ich stirb, ich stirb vor Durst / bringt mir zutrincken: (Dann

jhme

hette die köstliche Speysen / deren er nit gewohnt war / disen so grossen Durst verursacht hattē.) Alles Haußgesindt ward in dem grösten Schlaff / allein der Herr hörte sein kläglichs schreyen : Vnd als er sich abermals seines Spruchs eriñerte / vnd gedachte / daß wann er ein so grossen Durst litte / wurde es jm auch fast lieb vnd gedient seyn / wann jhm einer ein frischen trunck Wasser brächte / (dise seynd offt widerholte heroische actus oder würckungen /) stehet er vom Beth auff / gehet selbsten hin an den Orth allda die Wassergeschirr stunden / fande aber nichts darinn / nimbt derhalben selbsten ein Geschirr (O du Göttliche Lieb / was würckst du nit in den Hertzen der frommen vnnd barmhertzigen Menschen !) gehet zum Broñen hin / vnd will ein frischen trunck herauff schöpffen : Vnd sihe weil er also in der finstere den Eimer an das Sail hengen vnd hinab lassen wolte / vnnd zugleich mit den Füssen auff dem Eyß dar-

auff erstundete/ schlipfferte/ fühle der gut fromme Herr vnuersehens in Bronnen hinab/ vnd ertrancke. Zumorgens frü suechte das Haußgesind sambt der betrübten Frawē das gantze Schloß auß/ vnd fanden jhn letzlich im Broñen todt/ vnd als sie jhn herauff gezogen/ sahen sie an seinem Halß ringsweiß herumb ein schönes köstliches guldenes Halßband/ auff welchem nachfolgente Wort geschriben waren: Antequam penitus eius cadauer algeret, ipsius anima ab Angelis in cælum delata fuit. Das ist/ Ehe vnd zuvor sein Leib recht erstarrete/ war sein Seel von dē Englen in Himmel getragen. Auß welchem man leichtlich mag abnemmen/ wie offt vnd vil/ auch mit was für eyfferigen vnd jnbrünstigen actibus oder würckungen er sich in haltung diser zweyen Gebotten müsse geübet haben.

Die

Die Verlaugnung deß aignen gutgeduncken/ ist vnder allen tugentlichen vbungen/ die schweriste/ aber dem Menschen sehr nutzlich.

VNder allen andern tugendtlichen vbungen/ so mit schwerer vnd langer Mühe in ein vbliche Gewonheit gebracht werden/ geduncket mich/ die beraubung oder verlaugnung deß aignen guetgeduncken/ seye die allerschweriste vnd mühesamiste. Dann man sihet was gestalt vil Menschen den bösen Begirden vnd Appetiten der sinnlichkeit zwar mannlich widerstreben/ die Keuschheit halten/ in widerwertigkeiten gedult tragen/ vnd in vilen andern rauhen vnd schweren sachen in Vbung der Tugenten bestendig bleiben/ aber gar wenig seynd der jenigen/ so jhr Guetgeduncken verlassen oder verlaugnen/ anderer Rath vnd meynung dem jhrigen fürziehen/

hen / andern nachgeben vnd sich gern v-
berwunden zuseyn bekennen / vnd lieber
verlieren als gewinnen wöllen / wann er
schon deßhalber für ein Vnwissenden /
vnd Idioten solte gehalten werden: Di-
ser / sprich ich / seyn jhrer gar wenig / vnd
schier so wenig als der weissen Mucken.
Man sihet manchsmal jhrer zween m i-
einander starck zancken / welcher recht o-
der vnrecht hat / vnd keiner will dem an-
dern nach / noch weniger recht geben.
Woher so vil zanckens vnd dispuitirens?
Gewißlich anderst woher nicht / als al-
lein dieweil keiner vnrecht will haben /
sonder ein jeder sein gefaste Mainung
vnd Gutgeduncken verthedigen vnd be-
schützen will: Vnd welches noch vil är-
ger ist / so seynd deren vil / welche ob sie
schon außtrucklich wissen oder vermer-
cken das sie vnrecht daran seyn / dañoch
vor andern halßstärriger weiß noch recht
haben wöllen / allein damit sie nit vber-
wunden zuseyn scheinen / oder für vn-
wis-

wissende vngeschickte Leuth nit gehalten werden: Vnd wann ein solcher bißweilen mit augenscheinlichen Argumenten oder Zeugnussen offentlich vberwunden wirdt / so betrübt vnnd bekümmert er sich deßhalber offtermals so fast / als wann er wolte von Sinnen kommen. Im fall aber er vberwind / vnd sein mainung vnd guetachten vor andern ist acceptirt vnnd für besser erkennt worden / alßdann / (behüet Gott /) wie vbernimbt er sich dessen nit: Wie wird er vor lauter Hoffart vnd Ehrgeiz in jhm selbsten nit erhebt vnnd ganz auffgeblasen: Der ganze Handel kompt her auß aigner Lieb / dern wir biß vber die Ohren voll stecken.

Derhalben welcher in den wahren Tugenten zunemmen / vnd bald vollkommen will werden / der verfolge vnd verjage dise wilde Bestien der aignen Lieb vnnd deß aignen Nutzen auß dem ganzen gebiet seiner Seel / sentemal sie der armen Seel gar zu grossen schaden zufügt:

Dermassen das nit vnbillich von jhr gesagt mag werden / was dort am 79. Ps. geschriben stehet. Exterminauit eam aper de sylua & singularis fera depastus est eam. Das ist: Es hat sie zerwühlet das wilde Schwein / vnd ein sonderlich wildes Thier hat sie abgenaget. Darumb last vns dises so schädliche vnnd grewliche Thier / vnserer aignen Lieb vnd Guetachtens / der eytlen Ehr oder aigner Reputation oder Vbernemmung vnser selbsten / also mortificieren vnd demen / durch mittel der wahren vnd würcklichen Demuet vnd Verachtung vnser selbsten / daß wir nit allein für weiß / verständig vnd gelehrt nit wöllen gehalten werdē / sonder auch mit fleiß (durch bezwingung vnsers Willens darzu) wöllen / wünschen vnd begehren / daß wir für schlechte / vngeschickte vnnd vnuerständige Leuth gehalten / vnnd als solche von mennigklichen vernichtet vnd verachtet werden. O quis est hic &

lau-

audabimus eum: Wer ist diser/ vnd wir wöllen jhn loben: Ein anders Exempel. Du befindest dich in einem Gespräch in beysein viler verständigen Personen allda man von allerley sachen redt vnd disputiert/ vnnd vnder andern auch etliche gelehrte vnd spitzfindige Discurs vnd Fragen auff die Baan komen: von stundan wilst du auch vnbegert/ dein Meynung vnd gutbeduncken darzu sagē/ damit andere auch sehen/ daß du was verstehest/ vnd von hohen oder gelehrten sachen zu discurrieren wissest/ vnd ist dise dein Begierd manchsmal so groß/ daß du meinest/ das Hertz werd dir im Leib zerspringen/ wann du nit alsbald dein mainung vnd Discurs vor menniglichen fürbringst. Wann du dich derhalben in disem vnnd in andern dergleichen fällen selbsten vberwinden/ vnd mit gewalt inhalten wurdest/ also daß du mit fleiß kein einiges solches Wort außsprechen woltest/ dardurch andere dich für gelehrt vnd

verständig halten möchten/ so wurdest du bald mit dergleichen starcken/ hertzischen vnd mit grosser Widerspennigkeit vnnd gewalt verrichtẽ Würckungen deß Willens/ ein Herr vnnd Maister deß Reichs deiner Seelen/ ja deß Himelreichs selbsten werden/ nach vermög deß Spruchs der vnfählbaren Warheit: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Das ist: Das Himmelreich leydet gewalt/ vnd die jhnen selbsten gewalt anthun/ die reissen es zu sich.

Wie vnd was gestalt wir die vier Passiones, oder Hauptanmutungen der Seel regieren vnnd im zaum halten sollen.

Alhie were vil zureden vonn den vier Passionibus oder natürlichen Anmutungen deß Gemüts/ vnd wie sie solten geregiert vnnd im zaum gehalten

halten werden: Welche vier Passiones oder natürliche Anmuetungen seynd vnd genannt werden die / Frewd / die Trawrigkeit / die Hoffnung / vnnd die Forcht. Ich will aber kürtze halber allein von den zwey ersten / als nemblich von der Frewd vnnd Trawrigkeit ein wenig meldung thun. Welche zwey fürnembste anmuetungen also beschaffen vnd so mächtig seyn / das / wann sie wol gedemmet seyn vnd recht (der vernunfft vnd dem gesatz Gottes nach) gebraucht werden / sie die Seel zu grosser Vollkommenheit vnd zu einer vnaußsprechlichen innerlichen Ruhe vnnd Fridsambkeit deß Gemüets als wie zwey zambhaffte vnnd sanfftmütige Roß führen vnd bringen. Entgegen aber wann man sie frey vnd zaumloß nach ihrem Willen gehen vnd herrschen last / so führen vnd bringen sie die arme Seel in vilerhandt grosse Gefahren vnd schaden / auch endlich in das ewig verderben. Woher (vermainen wir) kompts / daß

man vil Menschen / auch vnder den geist-
lichen / oder welche sich sonsten auff die
Andacht vnd auff ein geistliches Lebē be-
geben thun / manichsmal gar zu frölich
vnd mit einer vberflüssigen Frewd vmb-
geben sihet / manichsmal aber so trawrig
vnd melancolisch / daß sie gleichsamb in
jhrer Trawrigkeit vnd vberflüssigen be-
kümmernuß kein weiß noch maß zubrau-
chen wissen : Woher / sprich ich / kompt
dises: Als allein dieweil sie sich von jhren
passionibus oder natürlichen vnorden-
lichen Anmuetungen / gar zu fast lassen
einnemmen / vnd selbige zu gubernieren
vnnd im zaum zuhalten nit wissen / oder
auch dessen sich nit bemühen.

Von deßwegen wann wir dise er-
nannte zwey natürliche Anmuetungen
recht im zaum halten / regieren / vnd vns
derselben wol vnd nutzlich bedienen wöl-
len / so müssen wir erstlich die Frewd be-
treffendt / gute achtung geben / daß wir
vns ab keiner sach diser Welt nit erfrew-
en /

en / außgenommen von Gott vnd göttlichen sachen / vnd welche vns zu vnserm ewigen Heyl nutzlich vnnd befürderlich seyn mögen. Anderen eytelen Frewden aber / deren vnns täglich hauffenweiß vil zukommen vnd fürfallen/als von vnsern Bluetsfreundten / Verwandten / Bekandten lieben Personen / gegen denen wir ein sonderbare affection vnnd naigung tragen : Item auch von vns selbsten/oder vnsern sachen/ als daß wir bey andern Leuthen gelobt / begnadet/erhöhet / vil geachtet vnd im grossen werth gehalten werden / disen vnd andern dergleichen sachen sollen wir nichts nachfragen / noch vns darob erfrewen / als welche vil zu ring / vnd zu schlecht seynd/ vnser Hertz zuerfrewen / sonder vilmehr als Kinder deß Allerhöchsten sollen wir vns allein ab himmlischen sachen vnd ob den ewigen vnsterblichen vnd vnbegreifflichen Gütern erfrewen/welche vns von Gott selbsten verheissen seyn / vnd in deren

ren Posseß wir als wahre Miterbē Christi vnsers HErrn vnnd Heylandts selbsten / einist einsmals verhoffen eingesetzt zuwerden / vnd in alle Ewigkeit derselben völlig zugeniessen.

Gleichermassen soll auch die natürliche Anmuetung der Trawrigkeit reguliert vnd im zaum gehalten werden: daß wir nemblich niemalen einigē sach diser welt in vnser Hertz einlassen / welche vns zu einer vnordenlichen vnd vberflüssigen Trawrigkeit ein vrsach seye / außgenommen von der Sünd / ab der wir allein trawrig vnd leydig seyn sollen: De nullo nisi de peccato doleas: Spricht der H. Augustinus / **Ab nichts anders sollest du trawren vnd layd tragen / als allein ab der Sünd.** Die vrsach dessen ist / dieweil der schmertz oder trawrigkeit ist / oder seyn soll / eintweder von einem gegenwertigen vbel / oder aber von einem verlohrnen Guet: Dieweil vns aber kein wahres vbel nit mag zustehen /

als

als allein die Sünd / noch ein wahres Gutt verlohren mag werden / als allein durch die Sünd / von deßwegen sollen wir billich ab keiner Sach trawren noch vns vil betrüben als allein ab der Sünd.

Derhalben dise zwey Anmuetungen im Zaum zuhalten wird fast nutzlich vnd dienstlich seyn / daß der Diener Gottes mit stätter vbung jhme ein Gewonheit mache / alle vnd jedesmal so offt jhm ein vrsach oder Materi einer eytlen Frewdt zuhanden stehet / selbige von sich zutreibẽ mit einer jñerlichen erweckung deß trawrens / vmb eben diser vrsach willen / von derentwegen jhme die eytle Frewd in seinem Hertzen ist entstanden / wann aber dise Frewd nit eytel sonder zulässig ist / so solle er selbige in Gott ordinieren vñ richten. Also auch gleichfals entgegen / soll er ein Frewd schöpffen ab allen den jenigen Sachen / so jhme sonst zuwider seyn vnd ein Trawrigkeit verursachen wöllẽ: Als / wann er sihet oder vermerckt daß er von

andern

andern veracht / vnd für nichts gehalten wirdt / oder wann jhm ein Widerwertigkeit zustehet / wann seine sachen einen andern außgang gewinnen als er verhofft vnd begehrt hat / wann er vermerckt daß jme ein gewise Person zuwider / vndanckbar vnd verdrießlich ist / oder das sein Rath vnd Gutachten verworffen wirdt / vnd in summa daß jhme alle seine sachen / Thun vnnd Lassen vnglücklich von statt gehen / alle dise Trawrigkeiten / Verdruß vnd Widerstehungen soll er mit frölichẽ Gemüth vmbfahen / vnd sich darinn von Hertzen erfrewen. Also auch muestu dich verhalten so wol im vberfluß als abgang der Sachen / so wol (zum Exempel) bey groben vngeschmackten Speysen als bey guten Mahlzeiten : Vnd wann du dich bey wol zubereitem Tisch befindest / allda ein vberfluß von allerley guten vnd wolgeschmackten Speysen ist / so kanst vnnd sollest du allezeit zween sehr verdienstliche heroische actus oder innerliche würckungẽ

deß

ceß willens bey dir selbsten elicieren vnd herfür bringen/ einen der Trawrigkeit so vil die seusualiert oder sinnligkeit betrifft/ den andern der Vernunfft nach / in dem/ daß du gemelten Vberfluß/ Süeß/ vnnd Liebligkeit der Speysen in Gott referierst vnd ordnest / dardurch wir in erkantnuß der vnendtlichen Güete/ Süeß- vnd Lieb- ligkeit Gottes mögen auffsteigen / jhme darumb dancken / vnns auch deßwegen darob erfrewen vnd erlustigen / als ob so edlen Creaturen Gottes / die vnns von Gott zu vnserm nutz / trost vnd behülff so wol der Seelen als deß Leibs seyn ertheilt vnd erschaffen worden. Dises seye nun gnuegsamb gesagt von dem stätten vnnd so nothwendigen Exercitio oder Vbung zu erobern die vbliche Gewonheiten der wahren Tugenten. Die Reglen aber so wir bißhero geben/ vnd folgents noch ge- ben werdē/ dienen so wol für außreutung der Laster/ als für einpflantzung der Tu- genten/ vnd eroberung der Himmlischen Schätzen.

Von

Von der embsigen Sorgfältigkeit / so zu Eroberung der tugentlichen Gewonheiten erfordert wirdt.

Das vierdte Capittel.

DAs dritte welches zur außreutung der Laster vñ einpflanzung der Tugenten (inmassen oben vermelt worden) erfordert wirdt, ist die embsige Sorgfältigkeit / sentemal ohne dise kein wahre Tugent vollkomenlich nit mag erlangt werden. Die Sorgfältigkeit mit welcher ein sach wirdt angefangen / macht auffmercksamb vnnd erfrischt die Gedächtnuß / daß sie jmmerdar an vnnd auff das fürgenomne Werck gedenckt / vnd jhr so gar im Schlaff darvon traumet. Dise Sorgfältigkeit macht dē Menschen deß essens vnd trinckens vergessen / vnd ohne vnderlaß an das jenig gedencken / darauff sein Sorgfältigkeit gehet / wie

wie solches an vilen so mit zeitlichen Sa-
chen/ Handlungen/ Gelt vnd Gut/ Ehr/
Aembtern / Weib vnd Kindern vmbge-
hen / zusehen ist / was gestalt sie jhnen di-
se sachen lassen angelegen seyn / vnd wie
sie mit grosser Sorgfältigkeit jederzeit
daran gedencken / vnd darüber spentisie-
ren / dermassen daß wann sie gleich gern
wolten / so köndten sie es doch nit auß der
Gedächtnuß schlagen. Wann/ vnd die-
weil derhalben der Mensch in den zeitli-
chen Sachen ein so grosse Sorgfältigkeit
vnd fleiß braucht / wie vil mehr soll er bil-
lich alle Sorg vnd Fleiß anwenden in de-
nen sachen/ so zu seiner Seelen wolfahrt
vnd ewiges Heyl gehörig seyn vnd höch-
stes erfordert werden / sonderlich die V-
bung vnd eroberung der heiligen Tugen-
ten betreffent / durch deren mittel er den
Lohn der ewigen Glory zuerlangen vnd
zugeniessen hat.

Welcher derowegen sich vmb dise
Sorgfältigkeit ernstlich will annemmen /
der

der gebrauche sie also: Zu morgens früe/ so bald er aufffstehet/ vnnd sich mit aller Demut Inbrunst vnd mit tieffister Reuerentz vor der Göttlichen Mayestät presentiert/ sich jhme befohlen vnd auffgeopffert hat: So führe er alßdann zu Gemüeth sein fürgenommne Tugendt oder Vbung/ so er in sein Seel willens ist einzupflantzen durch eroberung einer yblichen Gewonheit darinnen/ vnd gedenck auff die Gelegenheit/ Orth/ Zeit/ Stundt vnd Weiß/ wann vnd wie er sich darinn zuüben werde haben/ vnd gebe nachmals den gantzen Tag fleissig achtung darauff damit er dise guete Gelegenheiten ohne Frucht seiner verrichten Vbung nit lasse fürüber gehen noch versaume/ vnd deßwegen mueß er so wol vnder tags als zu nachts offtermals mit frischer Gedächtnuß sich obernanten Gelegenheiten widerumb erjnnern.

Etli-

Etliche actus oder würckungen der Sorgfältigkeit in Vbung der Gedult / zu eroberung der vblichen Gwonheit diser Tugendt.

ES ist einer (will ich setzen) von Natur zornig vnd vngedultig / der wolte sich aber gern bessern / vnd dise zween böse lasterliche Gebräuch deß offt zürnens vnd vngedultig seyn / auß seiner Seel gantz außreutten / vnd entgegen an jhrer statt die vbung der Demueth vnd der Gedult einpflantzen / welche beyde Tugendten also beschaffen seyn / daß sie jhren Besitzer zugleich erhöhen vnnd zum obristen Staffel der Vollkommenheit führen. Diser derhalben mueß erstlich in jhme ein grosse Begierdt vñ verlangen erwecken gegen beyden gemelten Tugendten der Demuet / vnd der Gedult / vnd nachmals allen fleiß anwẽden / sich in denselben / durch ein stätte

vbung /

Vbung / also lang vnd vil bemühen vnd
vben / biß er sie letstlich in ein gute vnd v-
liche Gewonheit bringt: Von deßwegen
muß er fleissig achtung geben auff die ge-
legenheiten vnd anläß / deren jhm täglich
vil vnd mancherley zu handen stehē wer-
den: Item auch auff die Personen mit
denen er conuersiert oder zuschaffen hat /
vnd welche jhn manichsmal mit worten
vnd wercken molestiern vnd beleydigen /
oder jhn in schlechtem werth halten / vnd
verachten. Es wirdt auch zu geschwinder
Eroberung der Gedult (welches gleich-
fals von der Demuet verstanden wirdt)
fast dienstlich vnnd ersprießlich seyn / daß
bißweilen ein sorgfältiger vnd eyfferiger
Liebhaber der Tugenten vnder was jhme
dise rechnung mache vnd gedencke / wañ
er von diser oder jeniger Person / auff di-
se oder jene weiß vnuersehens grob an-
getast / geschmächt oder in andere weeg
starck verletzt wurde / wie er sich in solcher
gelegenheit verhalten wolte / oder wurde

Gewiß-

ewißlich wird alßbald in jhme ein groſ-
widerſpennigkeit vnd ſtreit entſtehen/
er ſolche fürgebildte Schmach oder
Zerletzung / wann ſie jhme im Werck
iderfuhre/ mit Geduit vbertragen wur-
e oder nit/oder ob er ſich villeicht vilmehr
urde rechen wöllen: Vnnd weil er alſo
itzen in diſen zweiffelhafftigen Gedan-
ken iſt/ ſo reſoluier er ſich / vnd thue jhm
innerlich ſelbſten gewalt an mit ſtarcker
rweckung vnd bewegung deß Willens
nnd widerſtrebe alſo in ſeinem Hertzen
er ernanten widerſpennigkeit vnd zorn/
ſo in jhm die eingebildte Schmach er-
eckt hatte) vnd mit ſeinem willen vmb-
ahe er von Hertzen vnd neme an die ein-
ebilte Schmach oder verletzung / ob der
r zuuor ein widerwillen empfunden/mit
teiffē fürſatz/daß wañ ſie jme in dē werck
widerfahren ſolte/ er ſelbige gern vnd ge-
ultig vbertragē wölle: Vnd diſe bezwin-
gung vnd würckung deß willens ſambt
em fürſatz erwecke vñ widerhole er alſo
zum

zum öfftermal auffeinander / mit erinne-
rung / vnder dessen / daß er durch vermög
diser so kräfftigen mittlen sich selbsten zu
einem grossen Diener vnd Freundt Got-
tes / vnnd allzeit grössern Gaaben vnd
Gnaden gefähig machet / zumal auch
Christo dem HErrn auff die alleredlist
weiß gleichförmig wirdt / seytemal auch
er von vnsertwegẽ gern vnd auß freyem
willen allerhandt Schmach / Vnbild /
Verspottung / Verachtung vnd endli-
chen den schmächtisten Todt selbsten mit
vnüberwindtlicher Gedult außgestandẽ.

Solche vnnd dergleichen Gedancken
vnd Discurs pflegte zumachen vnser se-
raphischer H. Vatter Franciscus / mit
erklärung daß die Summa der gantzen
Vollkommenheit / vnd die wahre Frewd
deß Dieners Gottes stunde in williger
vnnd gedultiger vbertragung allerhandt
Vnbilden / Schmachen / Verfolgungẽ /
Schlägen vnd anderer Widerwertigkei-
ten / vmb der Liebe Gottes willen : Wir

sol-

sches auß einem Gespräch / so er auff
n zeit mit Bruder Leone gehabt / gnueg-
amb erscheinen thuet. Dann als er ei-
nesmal mit gedachtem Brueder vber-
landt raisete / fieng er auß innbrunst des
Geists mit jhme also an zu discurieren
vnd zusprachen. O Brueder Leo / mein
allerliebster Sohn / mercke dise Wort.
Ob schon die Mindere Brüeder an allen
Orthen / da sie wohnen / ein Exempel der
Heyligkeit vnnd Aufferbawen von sich
geben / so betrachte doch fürsichtigklich vñ
mercke fleissig daß in disem jhr vollkom̃ne
Frewd nit stehet: Ob sie schon den Blin-
den das Liecht / vnd den Krancken die Ge-
sundheit geben / die Teuffel außtreiben /
das Gehör den Gehörlosen / die Red den
Stummen / vnd das gehen den Lahmen
mithei'en / vnd auch die viertägigen stin-
ckenden Todten aufferwecken / noch auch
in disem stehet jhr wahre Frewd: Vnd
wann sie schon alle Schrifften vñ Spra-
chen verstehen / prophezeyen / vnnd die

heimbligkeiten der Gewissen ergründen mögen/ noch auch in disem stehet jr wahre Frewd : Vnd wann sie vber das/ mit Englischen Zungen von Himmlischen Tugendten vom lauff deß Gestirns/ von Kräfft der Kräutter vnd Steinen reden könden/ wann jhnen auch alle Schätz der Welt/ die aigenschafft der Vögel/ der Fischen vnnd aller ander Thieren/ ja auch der Menschen bekannt wäre/ noch auch in disem stehet jhr wahre Frewd: Vnd wann sie endtlich mit solcher jnnbrunst predigten/ daß sie alle Vnglaubigen zu dem Christlichen Glauben bekehrten/ so stunde doch in allen disen Sachen jhr wahre Frewd nit. In wem dann antworret Brueder Leo? Mercke Brueder Leo/ spricht der H. Vatter/ wann wir zu Sanct Maria der Englen/ aller von der Raiß ermüdet/ von dem Regen genetzt/ vor Kälte schier erfroren/ vom Koth besudlet/ vnd schier Hunger gestorben/ ankämen/ vnnd alsbald anklopffen/ der

Port-

Portner aber mit vnwillen sich erzaigte / vnd vns fragte wer wir wären / wir aber vns zween Mindere Brüder nenneten / vnd begerten er solte vns auffthun / er aber sagte / jhr seyet gar nit der vnsern / sonder mich gedunckt jhr seyt zween Lotters-bueben vnnd Landtstreiffer / die durch die Welt also schlampent / den Armen das Allmusen abzustehlen vmbziehet / darumb packet euch hinweck / dann ich euch nit auffthue: Vnd wañ er vns also den gantzen Tag biß auff den Abendt gantz ellend am regen ohne allen Trost / stehen liesse wir aber dises alles vmb der liebe Gottes willen / als von seiner heiligsten Handt herkomene erkenneten vnd gedulderen / vnnd daß er vns recht vnd wol titulieret hatte / bekennten / schreibe Bruder Leo / in disem stehet die wahre Frewd vñ frölichkeit: Vnd wann wir durch die Noth getrungen in dem anklopffen verharreten / der Portner aber gegen vns aller erzürnet herauß liesse / vns als vnbescheidne

lose Tropffen schulte / vil Schmachwort wider vns außwurffe / vnd sagte / drollet euch nur geschwind von hinnen dann daherein solt jhr mir nit kommen / vnd aber wir dises alles mit frölichem Gemüth geduldeten / vnd jhme von Hertzen verzeyhten: In disem / sage ich / stehet die vollkomne Frewd. Vnd wann die finster Nacht einfiele / vnd wir allerseyts beängstiget / wider anklopffen / vnnd jhne maynendt / daß er vns wölle vmb Gottes willen hinein lassen / batten / er aber je lenger je mehr ergrimmet / mit einem gutem Brügel herauß lieffe / vns mit Schmachworten vnd Straichen hinweck triebe / vnd mehr todt als lebendig im Koth vmbschleiffte / schreibe Brueder Leo in disem stehet die vollkommne Frewd / wann wir nemblich dises alles mit höchster Gedult vberstunden / Gott für jhn vmb verzeyhung batten / vnd jhne mehr liebten als wann er vns hinein hette gelassen. O wie ein wunderbarliches Exempel einer vollkommnen Gedult.

Gedult vnnd wahre mortification ist dises.

Ob gleichwol aber einer / allein mit jñerlicher würckung vnd vbung deß willens (jnmassen oben mehrmals ist gemelt worden) den Habitum oder die vbliche Gewonheit der Gedult bekommen mag / nichts destoweniger wirdt er sie vil bälder vnd stärcker in sein Seel einpflantzen / wann zusampt der innerlichen / auch die eusser vnd leibliche vbūg darzu kombt / wann nemblich dem Diener Gottes im Werck selbsten / grosse verletzungen werden zustehen / als Vnbild / Schmach / Verfolgungen / Nachreden / vnd andere dergleichen schwere zufäll / er alsdañ sich nit allein innerlich mit dem willen / sonder auch eusserlich mit dem Werck vnnd That in der Gedult vben wirdt / in dem er nemblich seine Händt von Handtanlegung / die Zung vom zancken / hadern vñ widersprechen / die Augen von zornigen / vnwirschen vnd sauren anschawen ent-

halten thuet / in welchen gemeingklich vil ein grössere Starckmütigkeit vnd gewaltthätige widerstrebung wider die Natur erfordert wirdt / also daß es manichen gleichsamb Bluet schwitzen macht / oder jhme das Hertz im Leib zerbrechen möcht / daß er sein Vnbildt nit rechen noch verantworten darff / so er doch wol köndte / wann er wolt / wann er nit vmb vnsers lieben Herrn wegen / vnd die Gedult zuüben solches gern vnnd mit bezwingung seiner Natur vnderliesse: Wie man dann im Leben der Altvätter von einem Einsidel liset / mit Namen Achilles / welcher als jhme ein grosse Schmach widerfuhre / jhme selbsten zum stillschweigen vnnd gedultiger vbertragung diser empfangnen Schmach / ein so grossen gewalt angethan / daß er nachmals darauff Bluet außspibe: Ist also sehr nothwendig daß der Mensch in dergleichen fällen jhme selbsten grossen gewalt anthue / (will er anderst vom Zorn vnnd Vngedult nit

vber-

erwunden werden) vnd seinen willen
it gewalt kräfftigklich zwinge vnd biege
willigeranne mmung vnd gedultiger
ertragung der gegenwertigen schmach
nd Vnbilds/allein vmb Gottes willen/
e Vngedult außzureitten vnd entgegen
e bestendige Gedult in sein Seel einzu-
pflantzen: Vnd disen actum oder erwe-
lung deß willens muess er alsdann off-
termals widerholen/ biß so lang er in jh-
ne sein widerspennige vnnd vngedultige
Natur vberwunden/ quieriert vnd ge-
stillet befindt. Dise seynd vnd nennet man
starcke/mannliche/ eyfferige/ kräfftige vnd
heroische Actus/Werck oder Würckun-
gen/ vnd deren werden vil erfordert zur
kräfftiger vnd völliger destruction oder
außreittung der bösen naigung vnd ein-
gewurtzleten Gewonheit/ deß bald Zür-
nens/ der Vngedult/ deß Neyds vnnd
Hasses vnd der Raachgirigkeit: Dan-
nenhero wurde die Seel auff dise weiß in
kurtzer zeit die herrliche guete vbliche Ge-
 won-

wonheiten der wahren Gedult / Sanfftmuet / Brüderlicher lieb vnnd Mitleydens / Ruhe vnd Fridsambkeit deß Hertzens / sambt allem dem was darauß guetes entspringen thuet / vollkommen besitzen. Seelig derowegē der jenige Mensch / welcher mit mannlichem vnd frölichem Gemüeth / allen Verdruß / Schmach / Verachtung / Ubelnachreden / Schadē / Verfolgung vnd was jm von seim nechsten dergleichen mehr widerfahren mag / jederzeit gern vnd willig gedultet : Seytemal er nun sicher glauben mag / daß es vil verdienstlicher / vnd Gott wolgefälliger / auch zur außlöschung der Sünden vil kräfftiger vnd ersprießlicher seye / von andern affligiert, tribuliert vnd geplagt zuwerden / vnd solches vmb Gottes willen gedultig zuleyden / als alle andere Bußwerck wie groß vnd schwer sie auch seyn mögen / welche der Mensch allein auß freyem willen vnnd von sich selbsten auff sich nimbt. Vnd er gebe wol achtung

dar-

darauff / daß wann er von einem andern ein beleydigung empfahet / oder jhme erzehlt wirdt / wie diser oder jener Mensch von jhme vbels geredt habe / er jhne mit nichten vrtheyle / mit erinnerung daß solches von Christo dem Herrn streng verbotten ist: Nolite iudicare, &c. Richtet nit / spricht er. Noch vil weniger soll er gegen seinem nechsten von dem er beleydiget worden / einigen Haß oder Neyd fassen: Seytemal / wie die H. Schrifft bezeugt / 1. Ioan. 3. Qui odit fratrem suum, homicida est: **Welcher seinen Brueder hasset / der ist ein Todtschlager** / souil nemblich den Willen betrifft / mit dem er jn gern todt sahe: Sonder er soll alle Trübsal / Verfolgung / Verachtung / Schmach vnnd Vnbildt / Verdruß vnd was jhme vō seinem nechsten je leyds widerfahren kan / anderst hero nit / als von der liebreichen Handt Gottes mit Frewden vnd Danckbarkeit an vnd auffnem̄en / vnnd mit bestendiger

[ged]ult gern vm̃ seiner Lieb willẽ vberw[inden]
vnd außstehen/ für gnuegthuung vn[d]
verzeyhung seiner Sünden / vnnd
[die]mal es also seiner Göttlichen Maje-
[stät] gefällig ist / daß er dises jezundt also
[leyde].

Es wirdt auch einem Exercitanten
[vnd] Liebhaber der wahren Tugenten/ zur
[vbu]ng vnd eroberung der Gedult sehr vil
[helff]en / daß er sich gern bey solchen Per-
[sone]n befinde vnnd wohne / welche jhme
[zuwi]der seyn / vnd jhme vilfältige materi
[vnd v]rsach/ die Gedult zuüben gebẽ: von
[welc]hen er sich keines weegs soll absön-
[dern] / noch jhr Gemeinschafft fliehen/ al-
[lein] der vrsach willen dieweil sie jhn zur
[Vnge]dult bewegen möchten: Ja vilmehr
[soll jh]me die Gegenwarth vnd Gemein-
[schaff]t dergleichen Personen lieb seyn/
[vnd s]ie mit fleiß suchen/ eben vmb der vr-
[sach w]illen / auff daß wir von jhnen all-
[zeit et]was zugedulden vnd zuleyden het-
[ten / v]nd also so wol mit dem Werck als
mit

mit dem willen vns in der Gedult zuübē/ immerdar vrsach vnd gelegenheit haben möchten: Seytemals wir anderweegs weder zur Gedult noch zu rechter Bueßfertigkeit vns gewöhnen werden.

Also hat jhm gethan jene sonderbare fromme vnd tugendtreiche Fraw von Alexandria / welche ein Spiegel aller Tugenten war / insonderheit aber der wahren Gedult. Dise (wie es Johan. Cassianus erzehlt) gieng auff ein zeit zum H. Athanasio Bischoffen zu Alexandria / vnd begehrte daß er jhr ein ehrliche arme Wittfraw auß deren zahl / welche von dem Allmusen der Kirchen erhalten wurden / zu einer Gespilen zugeben wolte. Der Bischoff als er die sonderbare vnd grosse Tugenten diser from̃en edlen Frawen sahe / wolte er jhr billiches begehren nit abschlagen: Erwöhlte derhalben auß den ernannten armen Wittfrawen eine herauß / welche er für die beste vñ frömbste erkannt hatte / vnd schickte sie mit diser

hrlichen edle Frawen heimbn. Nun kan
s aber nit außgesprochen werden / mit
was grosser Demuet / Bescheidenheit vnd
Ehrerbietung sich dises fromme arme
Wittfräwlein gegen jhrer getrewen Fra-
wen jederzeit verhielte / mit verrichtung
aller möglichen Diensten / in aller vnder-
thenigkeit vnd gehorsamb. Vber etliche
Täg kam dise edle Fraw widerumb zum
Bischoff Athanasio / zeigte jhm an das
dise Wittfraw nit für sie währe / dann sie
jhr wenig nutze / vnd daß er jhr derhalben
ein andere wolte zugeben. Der Bischoff
verwunderte sich darab / vnnd verstunde
im Geist jhr guete vnd heilige mainung:
Darumb gab er jhr ein andere vnd solche
zu / welche der ersten gantz zuwider war /
seytemaln sie von Natur von groben vnd
bäurischen Sitten war / zornig / zänckisch
vnd geschwätzig / vnnd wie sie beschaffen
war / also verhielte sie sich auch mit diser
hrer Frawen: Dannenhero sie offter-
mals jhr Frawen mit groben / zornigen
Wort-

Worten / vnnd mit saurem vnwirschem Gesicht anredte / jhr hoffärtiger weiß mit verächtlichē Geberden manichsmal antwortete / vnd jhr kein Wort nit nachgabe / biß weilen auch so weit kame / daß sie die guete fromme Frawen mit vilen groben Schmachworten vnd Nachreden antachete / vnnd gleichsamb willens ware sie gar zuschlagen vnd vbel zutractieren: die fromē andächtige vnd tugentsame Fraw aber / verhielte vnd erzeigte sich gegen diser jhrer Dienerin gantz sanfftmütig vnd demütig / gütig vnd gedultig / dienete jhr / verehrte sie / liebte sie mehr als die erste. Nach dem nun dise so frome vnd tugentreiche Fraw sich also ein zeitlang in diser so fürtrefflicher vnd heroischer Tugendt der Gedult geübt hatte / vnnd nunmehr wol gewöhnet war / mit frölichem Gemüth allerhandt Schmach vnd Vnbild vmb Gottes willen zugedulten / kame sie widerumb zum Bischoff / vnnd danckte jhm / daß er jhr ein so gute Maisterin zu-

 geeig-

geeignet hette / von der sie also in der Gedult were vnderricht worden / welches jhr intent vnd begehren / sie bey der ersten nit hatte mögen erlangen. Gewißlich ein wunderbarliches vnd herrliches Exempel ist das insonderheit für die jenige / welche in vbung der Gedult so zaghafft vnd vnuollkommen seyn / daß sie nit allein nit könden noch wöllen bey einer jhnen widerwertigen Person wohnen von der sie einmal etwann in einer sach verletzt seyn worden / sonder auch alles tentieren vnd versuechen / auch so lang kein ruhe nit haben / biß das gedachte arme Person eintweder gar auß dem Hauß geschafft wird / oder aber in andere weeg sich jhrer ledig gemacht haben. Daher kombt es / daß man heutigs Tags so wenig oder gar keine vollkomne Menschen sihet in der Gedult / dessen die fürnembste vrsach ist / dieweil sie sich mit den Leuten vnd iren Sitten in deren Gemeinschafft sie leben nit wissen oder auch nit wöllen accommodieren

dieren

iecren vnd sich nach jedes beschaffenheit
schicken/noch einer dem andern in keiner
sach was nachgeben vnd condescendie-
ren will. Verliehren vnd berauben sich
derhalben solche ellende Leuth eines so
grossen Verdiensts vnd vollkommenheit
(neben vnd vber vil andere Sünden die
dardurch begangen werden) welche sie
durch jhr sanfftmütige Gedult vnd vber-
tragungen hatten erlangen mögen.

Etliche schöne Betrachtungen / dardurch wir zur Vbung der Gedult angereizt vnd ermahnt werden.

ES solt der Diener Gottes / welcher ein wahrer Liebhaber der Tugendt will seyn / damit er zu dem höchsten staffel der vollkomnen Gedult gelangen möge / sorg vnnd fleiß anwenden / daß er seinen Willen nit allein offtermaln zu williger annemung aller-
handt

handt verdrießlicher vnd widerwertigen Sachen/ biegen vnnd bezwingen/ sondern daß er selbige auch / als köstliche Perlein vnd sonderbare Gaaben Gottes von hertzen wünschen vnd begehren thäte / ja sich darob auch von Hertzen erfrewen / vnnd ein hertzliches Wolgefallen darinn haben: Gleich wie ein geitziger Kauffmann thuet/ welcher er esse oder er trincke / oder er thue was er wöll/ allezeit seine Gedancken vnd verlangen nach Gelt vnd Gut gericht hat / vnd allzeit Tag vnnd Nacht dichtet vnd trachtet wie er in diser oder jener seiner Handlung kauffen oder verkauffen seinen Vortheil / nutz vnd gewin suchen vnd finden möge: Vnd wann es nachmals die glegenheit gibt/ ein solchen gewin zuerhaschen /so erfrewt er sich darob von Hertzen / daß jhm ein so gueter Kauff ist eingestanden. Eben also soll im auch thun ein wahrer vnd eyfferiger diener Gottes / nemblich jederzeit ein hertzliches verlangen haben / vmb GOttes

willen

ßen allerley Schmach / Verachtung
nd Verfolgungen zuleyden / vnnd so er
rgleichen Vnbild im Werck selbsten
fährt / sich darob von Hertzen erfrew=
/ vnd ein hertzliches Wollgefallen dar=
in haben / daß er nemblich also veracht
nd für nichts gehalten wirdt: seytemal /
ie der H. Bernardus sprichts / der jenig
elcher warhafftig vnd von Hertzen de=
mütig ist / nicht begehrt für demütig oder
edultig gehalten zu werden / sonder für
chlecht vnd verächtlich. Verè humilis
(spricht er) vult vilis & contemptibi-
is reputari, & non humilis prædicari.
Vnd es solle der Diener Gottes geden=
cken vnnd kräfftigklichen dar für halten /
daß er niemaln kein grössern Nutz vnnd
gewin schaffen mag / als wann jhm et=
wann ein grosses Vnbild / schmach oder
Vnehr zugefügt wirdt / vnnd er selbige
willig vnd bereit / ja mit grossen frewden
vmb Gottes willen geduldet.

Wann der Mensch vmb die irrdische

Reich=

Reichthumben/ welche doch zergencklich seyn/ sich also bemůhet/ vnd all sein Můhe vnd Arbeit daran wendet/ vñ kein fleiß nit sparet/ biß daß er sie erobert/ vnd nachdem er sie bekommen/ so grosse Sorg selbige zubehalten/ darůber trägt/ vnd so vil darauff helt: Was kan auff der Welt der Mensch fůr köstlichere Schätz vnnd grössere Reichthumben erfinden/ welche jhn reicher vnnd glůckseeliger machen könden/ als ebē die manigfältige schmachen/ Vnbild/ Vnehr/ Verachtungen/ Verspottungen/ Verfolgungen/ vnnd alle andere Trůbsal vnd Widerwertigkeiten/ so jhme in diser Welt zustehē mögen: sentemal sie alle von GOtt selbsten (also zureden) consecriert, gesegnet vnd göttlich gemacht seyn worden/ jnmassen Cardinal Caietanus vber die Summa deß H. Thomæ von Aquin spricht: Dann sie von Christo dem HErrn wahren Gott vnd Menschen/ vor vnnd vber alle andere sachen diser Welt/ außerkieset

nd angenommen worden seyn / vnd
ie ly seiner selbst aignen Person wöl-
rfahren vnnd gedulden / damit er sie
desto leichter / lieblicher vnnd ange-
mer machte / durch sein selbst aigne
hrung vnd vbung. Mala pœnæ per-
Christus (spricht obgemeldter Au-
) vt omnia illa deificaret, & homi-
is expetenda redderet. Das ist:
ristus hat wöllen erfahren vnd
ulden die vbel der Peyn / damit
ie alle göttlich / vnd den Men-
en lieblich vnnd angenemb ma-
te. Gleichsfals spricht der H. Ioan-
Damascenus lib. 3. de fide. Tot ge-
a pœnarum assumpsit, vt sanctita-
omnibus afferret. Das ist: Chri-
s vnser Heylandt hat darumb so vil
derschidliche Peyn vnnd Marter ley-
n wöllen / damit er sie alle zumal geseg-
e vnd heylwertig machte. Als Chri-
s am Jordan in das Wasser stiege /
n alsdann alle Wasser durch dise sein
berüh-

berühruug (wie alle heilige Lehrer sp-
chen) geheiliget worden / vnd haben
jhm ein sonderbare Krafft vnd Tug-
auch andere Menschen zuheiligen / e-
pfangen. Eben dises ist auch zuuerst-
vom H. Creutz / von den Näglen / vo-
den Gaißlen vnd Rueten / von der D-
nen Cron / vnnd von allen andern J-
strumenten deß Leydens Christi / wel-
alle auff ein sonderbare weiß benedici-
geheiliget vnd götlich seyn worden. E-
ben also kan man auch sagen von alle-
Verspottungen / Verachtungen / schm-
chen / Vnbild / Verfolgungen / vnnd vo-
allen andern Peynen vnd Tromenten so
er in seinem heiligisten Leyden gelitten
vnd außgestanden / daß sie nemblich auff
gewise weiß vonn der allerheiligisten
Menschheit Christi seyen gesegnet / ge-
heiliget vnnd göttlich gemacht worden.
Vnnd von deßwegen solten wir Men-
schen sie billich hoch achten / vnnd als die
allerköstliche Kleynoter vnd beste Reich-
thum.

aben von Hertzen begehren. Wel-
Mensch wurde so närrisch vnd tho-
r seyn / das wann er mit lautter Ru-
/ Diemandt / Saphyr / vnnd andern
ichen edel Gestainen gesteiniget
rde / vnd aber beyneben wuste / das al-
se Stein sein weren / wann er dises
nigen mit stillschweigen gern vnd ge-
rig litte / er sie nit gern vnd mit Frew-
alle vber sein Kopff vnnd Rucken
men vnd fallen liesse / vnnd solten sie
he gleich schon den Kopff halb zer-
meteern / damit er nachmals alle dise
östliche vnnd thewre edle Gestein mit
ewden / als die jhm zugehören / auff-
ben / vnd mit sich heimb tragē möch-
Nit anderst haben wir vns zuuerhal-
wann wir mit Schmachworten vnd
ffrerieden angedast / oder in anderweg
n vnserm Nechsten verfolgt oder ver-
zt werden: Alßdann sollen wir nemb-
h stillschweigen / vnd alles mit Gedult
ertragen / vnnd solche Schmachwort

vnd

vnd [illegible]reden nit anderst als edle[illegible]
liche Perlein vnd Kleynoter an vnd [illegible]
nemmen / ob sie schon wider alle vernu[illegible]
vnd billichkeit geredt seyn worden. D[illegible]
Heilige Gottes welche den grossen vn[illegible]
vnerschätzlichen Valor / werth vnd n[illegible]
so auß geduldiger vbertragung allerh[illegible]
Schmach / Verachtung vnnd Verf[illegible]
gungen dem Menschen entspringt / w[illegible]
wisten vnd erkanten / frolockheten vn[illegible]
schätzten sich für glückseelig / wann jhne[illegible]
dergleichen Sachen zu handt stiessen / si[illegible]
auch bißweilen suechten sie selber vrsa[illegible]
vnnd gelegenheit darzu / also daß sie si[illegible]
manichsmal stelleten als wann sie ih[illegible]
recht vnd jhrer Sinnen beraubt weren /
damit sie desto mehr von Leuten verach[illegible]
verlacht vnd verspottet / als Narren vb[illegible]
tractiert wurden / welches sie innerlic[illegible]
mit vnglaublicher Frewd vmb GOttes
willen alles geduldig litten. Daher lis[illegible]
man in den Chronicken der Minderen
Brüder / im ersten theil / vom seeligen P[illegible]
Iuni-

i pero, einem auß den ersten Gesellen
H. Vatters Francisci/ daß wann er
n den Brüdern wegen seiner thorech-
Mißhandlungen (die er doch meisten
ils nur simulierte/ vnnd sich also stelle
damit er für ein Narren gehalten
rde) außgeschmächt vnd gehandlet/
d als ein thorechter Mensch grob trac-
t wurde/ er solches alles mit grosser
chtiger Frewd auffname vnnd gedul-
t/ vnd zu einem zeichen seiner grossen
gierd vnd frewd so er zum Leyden hatte/
ebe er fornen seinen Rock auff/ also zu
n Brüedern sprechende: Nur dapffer
r mit solchen köstlichen Perlein vnnd
len Gesteinen/ dann sie mir gar ange-
mb seyn/ als die allerköstliche Kleyno-
: Vnnd vnuerwelckliche Schätz vnnd
eichthumben deß himmlischen Para-
yß: Nennete also die Schmach vnnd
chelter wort köstliche Kleynoder vnd edle
estein vor Gott. Dise vnd andere der-
eichen Exempel vnnd Betrachtungen
sollen

sollen vns billich auffmuntern / vnnd
stetter vbung der heiligen Tugenten e
feriger vnd sorgfältiger machen.

Last vns aber noch mehr Erinn
rung vnd Lehrstuck anhören / so zu em
siger vnd sorgfältiger Vbung der fürg
nommenen Tugendt tauglich vnd dien
lich seyn werden.

Etliche guete Lehrstuck wie man inn kurtzer zeit jedwedere tugentliche Vbung / in ein guete Gewonheit bringen möge.

ES wird einem sorgfältigem Liebhaber der wahren Tugenten auch nit ein geringer behülff seyn zu öffterer gedächtnuß vnnd erinnerung seiner vorhandt habenden tugentlichen Vbung / daß er jhm etliche Merckzeichen außerwöhle / die jhme an statt eines auff-weckers vnd anmahners dienen mögen/

als

zum Exempel/ Die fürgenomne Tu-
dt oder Vbung auff ein kleines Zette-
l auffschreiben/ vnnd in seinem Stu-
r- oder Bettkämerlein an der Wandt
ffhengen / allda ers allzeit vor Augen
ben kan: Item/die Schlaguhr/ so offt
n nemblich die Stunden schlegt/ allzeit
s seiner Vbung erjnnerendt auß getroff-
m pact deßwegen mit jhm selbsten. I-
n / ein Kettlein oder ein rothes Bän-
vmb den Armb gebunden bey sich tra-
n/zur anmahnung vñ gedächtnuß sei-
r fürgenomnen heiligen vbung.

Es wirdt sich auch offt zutragen in di-
m mühesamen Exercitio oder Vbung/
ß er auß Schwachheit oder Vergessen-
it offt in ein defect oder mangel fallen/
er von seiner vbung vnd fürsatz etwas
achlassen wirdt: er soll sich aber deßhal-
en darumb nit betrüben noch verdriessig
arab werden / sonder er gebrauche eben
isen mangel vnd nachlessigkeit zu erwe-
kung grösserer Sorgfältigkeit / vnd er-

K jnne-

innerung seines einmal gefasten steiffen fürsatz/ vnd Ubung der fürgenommnen Tugendt nimmermehr hindersich zuwei-chen/ sonder bestendig zuverharren biß er sie erobert hat. Von deßwegen so offt er von seinem vorhaben ablast vnnd in ein nachlässigkeit fälle/ so hab er alsbald rew vber dise sein vnbestendigkeit/ vnd neme jhm wider auff ein newes steiff für/ in der angefangnen Ubung der fürgenommnen Tugendten bestendig vnd mannlich fortzufahren. Ein anders vnd sichers mittel für ein jedes Laster außzureitten vnd für ein jede Tugent auch in wenig tägen einzupflanzen/ ist auch dises/ daß nemblich/ so offt er in das jenig Laster fällt/ so er jm fürgenommen außzureitten/ er jhm selbsten ein gewise Bueß aufflege/ (die er jm zuvor darzu taxieren mag) vnnd selbige allzeit vnfehlbar verrichte. Als zu einem Exempel: Es ist einer/ der ist gar zuge-schwätzig/ vnd mit seinem vil vnd vnbehuetsamen reden betrübt vnnd verletzt er

offt

seinen nechsten / von deßwegen wol-
ich gern bessern / vnd sich diser bösen
wonheit gantz abthun. Diser thue jhm
o: Er nemme jhm steiff für/daß so offt
wider seinen fürsatz handlen / vnd auß
er gewonheit in ein mangel der Zungē
len wirdt/er für ein jedesmal nachfol-
nde Bueß verrichten wölle: Als zum
xempel: So offt er ein vnnützes Wort
dt/ allzeit den Psalmen De profundis,
er ein Vatter vnser vnnd Aue Maria
tten / für die Seelen im Fegfewr. So
ft er seinem nechstē ein Stichred geben
irdt/allzeit ein Miserere, oder 3 Vatter
nser vnnd 3. Aue Maria für denselben
inen nechsten betten. So offt er Bos-
enwerck treiben oder erzehlen wird/ dar-
urch er andere zum vbrigen Lachen be-
vegt / für ein jedesmal vnser lieben Fra-
wen Rosenkrantz sprechen. Wañ er wi-
der etwas murren wirdt / oder sonst seinē
nechsten mit Worten mercklich verletzen
thät / jedesmal die siben Bueßpsalmen
 spre-

sprechen/ oder die Letaney betten. Dy-
wißlich wañ er sich auff dise weiß verhal-
ten vnnd vben wirdt / wirdt er ohn allen
zweiffel gar bald dise sein böse Gewonheit
deß vbrigen Schwätzens ablegen / vnnd
mit gleichförmiger vbung auch alle ande-
re lästerliche Gewonheiten außreitten /
vnd sich in kurtzer zeit mit allerhand schö-
nen Tugenten gezieret vnd geübet besin-
den. Vnd dise Regel soll gelten für alle
andere Laster vnd bösen naigungen auß-
zureitten. Vber die oberzehlte Sorgfäl-
tigkeiten so man in außreittung der Laster
vnd einpflantzung der Tugenten gebrau-
chen soll / wirdt auch die tägliche erfor-
schung deß Gewissens sehr vil helffen/
daß sich nemblich der Diener Gottes al-
le Tag zu Abendts fleissig examinier / wie
er sich selben tag jnsonderheit in seiner v-
bung verhalten: Vnd so er befindt daß er
möglichen fleiß gebraucht / so danck er
Gott darumb : Befindt er aber daß er in
selbiger offtermaln gemanglet vnd nach-

lässig

[...]tig gewest ist/ so bekenne er vor Gott sein [S]chuld / vnnd lasse es jhm von Hertzen [la]yd seyn / nimme jhm auch auff ein newes [w]iderumb steiff für/daß er folgenten Tag [i]n seiner tugentlichen Vbung mehr sorg [v]nd fleiß gebrauchen wölle/ als er bißher [g]ethan. Vnd gewißlich vnder allen an[d]ern exercitijs vnd geistlichen Mitteln [z]ur außreittung eines Lasters / oder vbūg [e]iner Tugent/ist kein bessers noch kräfftigers als ebē die tägliche erforschung deß [G]ewissens / doch daß es mit gebürenden [v]mbständen vnd fleiß geschehe. Die be[s]te/schönste kürtziste vnd sicheriste Erforschung deß Gewissens aber ist die jenige/ welche der Englische Lehrer der H. Thomas in seinen opusculis fürschreibt: Nemblich daß der Mēsch in erforschung seines Gewissens von der ersten Stundt deß Tags anfang/vnd also fort durch alle Stundt deß Tags vnd auch der Nacht alle vnd jede seine Gedancken/ Wort vñ Werck durchlauffe/ wol erwegende/wie/

warumb / vnnd mit was mainungen sie verricht / auch was guets er zu jeder stund vnderlassen oder aber nachlässig verricht habe: Dann also auff dise weiß wirdt er in erkanntnuß komen aller vnd jeder auch der geringsten vnd heimblichen Sünden defecten vnd mänglen so er selben Tag begangen. Zum Exempel. Es ist ein geistliche Person / die befindt in erforschung jhres Gewissens daß sie selbigen Tag in etliche läßliche Sünden gefallen: Als erstlichen / hat sie am morgens auß faulkeit oder nachlässigkeit (will ich setzen) die Meß versaumbt: Nach dem Mittagessen hat sie gegen etwan etliche zornige Wort geredt: Item bey dem Essen hat sie sich in einer oder mehr Speyß von der Sinligkeit vnd Fraß lassen vberwinden: Zu Abendts hat sie jhr gewohnliches Gebett oder Andacht vnderlassen: Wañ sie derhalben nun dise vnd andere mehr defect vnd mängel zu Gedächtnuß bringen will / wirdt sie solches ohne jetzt gemelte weiß

vnd

Ordnung vil schwerer vnd langsa-
: zuwegē bringen: Mit ernanter weiß
› ordnung aber wirdt sie gar leicht vnd
d in erkantnuß nit allein diser / sonder
h noch vilmehr anderer defecten vñ
nglen kommen / also daß sie in einem
serere oder 5. Vatter vnser lang jhr
wissen wirdt erforscht haben. Also
l ich auch sagen / wirdt sie auch die ge-
ngste mängel vñ versaumnuß / so sie wi-
r jhr fürnemen in jhrer gewohnlichen
ung begangen wirdt haben / gar leicht
d geschwindt zu Gedächtnuß vnd Ge-
üth führen mögen. Derhalben vnder-
inge sich ein jeder frommer Christ disen
ß her erklärter / sonderbarer / nutzlicher
nd leichter weiß vnd manier zugebrau-
hen / die Laster außzureitten vñ die wah-
e bestendige Tugenten in sein Seel ein-
upflantzen: Vnd er halte für gewiß / daß
r durch den gebrauch diser weiß vnd O-
ung in einem Jahr ein grössern Frucht
schaffen wirdt / als ohne dise biß her er-

klärte weiß in zehen Jahren / es geschehe dann solches auß sonderbarem Göttlichen Priuilegio, mit einer sonderbaren vbernatürlichen Gnad / welches alsdann ein Miracel were.

Daß die Conuersation vnd Gemeinschafft der frommen zur vbung vnd eroberung der Tugendten fast nutzlich vnd befürderlich sey.

IN disem Capittel vonn der Sorgfeltigkeit sihe mich für gut an / noch zwey andere kräfftige mittel zusetzen / dardurch der Mensch die bösen Sitten bald ablegen / vnd in kurtzer zeit in Tugendten fast zunemmen wirdt. Eins ist / die Gemeinschafft vnd Conuersation mit einer oder mehr frommen vnd tugentlichen Personen / als in welchen die Christliche vollkommenheit im werck erscheinen thut. Seytemal es dē menschlichen

chen Hertzen ein grosser Sporn vnnd Antrib ist / täglich vor Augen sehen / vnd im werck erfahren den gottseligen Wandel vnd tugendtliche Vbung eines frommen vnd vollkommnen Dieners Gottes / dann es nit wol seyn kan / daß jhme von seinen tugentlichen Sitten / vnd gottseligen Wandel nit etwas wirdt anbehangen / nach laut deß jenigen warhafften Spruchs so der H. Geist durch dē Mund deß Psalmisten geredt / Cum sancto sanctus eris, & cum peruerso peruerteris. Mit dem Heiligen wirst du heillig werdē / vnd mit dem Verkehrten / wirstu verkehrt werden. Dann sey ein Mensch so wild vnd verkehrt als er jmmer wöll / wann er vnder den frommen wohnet, ist es nit möglich daß er sein wildes Gemüt vnd Sinn nit etlicher massen von sich lege / vnd sich mit jhnen eines theils in der Frombkeit vnnd löblichen Sitten vergleiche / wir sehen so gar dises an den vnuernünfftigen vnd wilden Thieren / welche wann sie ein

zeit lang vnder den Menschen erzogen werden / allgemach jhr wilde art von sich legen / vnd als wie andere Thier heimlich werden / vnangesehen dise Thier / weil sie kein vernunfft haben / jnen selbsten durch innerliche würckungen zur verenderung jhrer wilden Natur / nichts helffen könden / sonder allein durch die Gewonheit vnd Menschlicher beywohnung als gemach heimblich werden: Wieuil mehr derhalbē wirdt solches die Gemeinschafft vnd Beywohnung der vnartigen vnnd tugentlähren Menschen bey den fromen vnd gottseligen vermögen / weil sie vber das eusserliche tägliche anschawen vnnd practicieren mit den frommen / auch darzu mit dem gebrauch vnd innerlichen vbung jhres verstands vnd freyen willēs jhnen selbsten helffen mögen: Darumben last vns alle Forcht vnd Kleinmütigkeit hindan legen / vnd vns im wenigsten nit vnmöglich zusein / gedunckhen lassen / die Laster vnd böse Gewonheiten auß vnserm

rem Gemüt außzureitten / vnd ablegen/ vnd vnser Seel mit löblichen / tugentlichen Sitten vnd Gewonheiten ziehren.

Zu dem kombt auch (welches vns am meisten trösten vnnd ein Hertz machen soll) daß wir von der Gnad Gottes zu/ vnd in eim solchen Werck sonderbar fürkommen/gesterckt/vnd mächtig gnueg ja gleichsamb allmächtig zu allem guten gemacht werden/ nach zeugknuß deß H. Apostels Pauli/ welcher spricht : Omnia possum in eo qui me confortat. **Ich kan vnd vermag alles in dem jenigen der mich stärckt.** Das ist/ in, vnd durch Gott. Vnd wann die Natur vnd menschliche Sorg vnnd Fleiß souil vermag / jnnmassen wir oben gehört / was wirdt dann die Gnad Gottes nit vermögen ? Seytemal sie so starck vnd kräfftig ist/ daß sie den Menschen in vil kürtzerer zeit / als aller Menschlicher Fleiß / Mühe vnd Arbeit in langer zeit nit vermögen / von allen Sünden vnd Lastern reiniget/

vnd zu vollkommner Heyligkeit führet. Di-
se reformiert / ernewert vnnd verendert
den willen deß Menschen / das Gemüth /
die Begierden vnd alle kräfften der See-
len gleichsamb gantz in ein andern standt /
als sie zuuor wahren: Vnd dise ist die je-
nige newe Creatur / von welcher der H.
Apostel Paulus so offt tractiert. Derhal-
ben sollen wir keines weegs darfür hal-
ten / als wann es vnmöglich were / vn-
ser böses vnd sträffliches Leben zuueren-
dern / vn̄ in standt einer grossen vollkom-
menheit zubringen / weil wir zu disem
end souil herrliche / tauglich vnd kräffti-
ge mittel / weiß vnd weeg haben. Last vns
derowegen vilmehr bemühen vnnd fleiß
ankehren / daß wir die guete Exempel /
heilige Tugenten vnd löbliche Sitten / so
wir in andern fromen Dienern Gottes
sehen werden / in gute obacht nemen vnd
in vnsere Hertzen eintrucken / vnd in di-
sem fall dem H. Antonio nachfolgen /
welcher vnder andern vilē H. Einsidlern

woh-

ohnent auff eines jeden sonderbare Tu-
genden achtung gabe / vnd mit heiligem
Eyffer selbige nachfolgte: von einem lehr-
nete er die Mässigkeit vnnd H. Abbruch/
von einem andern die Sanfftmut von den
dritten die Lieb/von dem vierdten die De-
muet / vom fünfften ein sonderbare Ge-
dult/vnd also auff dise weiß betrachtete er
in jedem die jenige Tugendt / so an jhme
vor andern erschine/ vnd wann er nach-
mals in sein Eremitorium od' Zell heimb
kam/ führt er alle vnd jede besondere Tu-
gendt zu Gemüth so er an einem inson-
derheit gespürt hatte / vnd bemühete sich
ihnen in selbigen allen nachzufolgen.

Welcher derhalben auff dise weiß sich
gleichsfals verhaltent/guete achtung auff
die Tugenten/ fromen Wandel vnd gu-
te Exemplen viler anderer fromen Men-
schen geben / vnd selbige recht zu Hertzen
führen vnd nach seinem vermögen jhnen
nachfolgen wurde / der wurde bald ein

 Mann

Mann viler Tugenten vnd grosser vol-
kommenheit werden.

Ein sehr kräfftiges mittel für jedwedere heroische Tugendt in die Seel einzupflantzen / ist der öfftere gebrauch deß Hochwürd: Sacraments deß Altars.

DAs ander kräfftige Mittel zur außreittung der Laster / vnd würcklicher einpflantzung der wahren Tugenten vnd guten Sitten / ist der öfftere gebrauch deß hochwürdigisten Sacraments deß Altars / welches vor allen andern mittlen vmb so vil den vorzug hat / vmb wieuil die klarheit der Sonnen den schein einer Kertzen vbertrifft: seytemal dises allerhochwürdigiste Sacrament der brunn deiner göttlichen gnaden ist / vnd welcher es würdiglichen empfahet / der empfahet auch zugleich die genad Gottes in grösserm vberfluß: Von

welcher

elcher Gnad alle eingegoßne Tugenten
rfliessen / mit dern die Seel gantz gerei-
iget / geziert / gestärckt / vnd zu allem gu-
n behend vnd tauglich gemacht wirdt.
Vnd aber vber dise jetztgemelte gnad /
! noch ein andere sonderbare Gnad /
elche disem so gressem vnd hochwürdi-
em Sacrament allein aigenthumblich
t / vnd von diser Gnad wegen / dises hei-
gste Sacrament von den andern auff
in sonderbare weiß vnderscheiden ist /
welche Gnad von den Gelehrten genent
wirdt / die geistliche refection oder Er-
quickung / dieweil sie ein vnderhaltung /
vnd Speyß der Seelen ist / mit welcher
hre verlohrne vnd schwache kräfften er-
gentzt / ernewert vnnd gestärckt werden /
damit sie nachmals den bösen Gelüsten /
Anfechtungen vnd vnordenlichen Be-
gierden gnuegsamb Widerstand thun /
vnd sich in Tugenten vben möge. Weil
derowegen dises hochwürdigiste Sacra-
ment / zwey so kräfftige vnd wunderbar-
liche

liche Würckungen der zwey ernannte
Gnaden in sich begreifft / solle billich ei
frommer Christ vor allem bewegt we
den / dises so kräfftigen Mittels sich offt
vnd fleissig zugebrauchen / durch öfftere
vnnd andächtige empfahung dises aller
heiligisten Sacraments / mit mainung
vnd starckem fürsatz sich zubessern vnd et
wann ein gewises Laster mit gewalt auß
zureitten / von welchem er durch andere
Mittel jhm nit getrawt ledig zuwerden:
oder aber ein gewise Tugent zuerlangen
in welcher er sich zuvben jme fürgenom-
men / als zum Exempel / die Demuet / die
Gedult / die Keuschheit / die Lieb / rc. Dan
also durch mittel diser sonderbaren gnad
so er in würdiger Communion empfan-
gen / wirdt er endtlich das jenig so er be-
gert / sicher vnd gewiß erlangen.

Es geschicht auch offtermaln / daß ei-
ner / welcher mit disem motiuo zihl vnnd
End andächtig communiciert / vnd sol-
ches sein Werck Gott dem Allmächtigen

für

r ein gewise Seel im Fegfewr auffopf-
et / er solcher armen Seel ein grosses
frigerium, ergözligkeit vnd linderung
inget / vnd manichsmal gar von aller
eyn erlediget: Wie auß dem nachfol-
nden schönen Exempel klärlich zusehen
/ welches der gottseelige vnnd hocher-
uchte Abbt Ludouicus Blosius in sei-
em aureo monili erzehlt: Es erschein-
auff ein zeit eines gewisen verstorbnen
Seel einem andern seinem guten freund
itten in einem grossen vber die massen
eissem Fewr stehendt vnd sprach also zu
ym. Wisse mein Freundt daß ich in di-
em erschröcklichen Fewr / innmassen du
ihest / vberauß grosse Peyn leyde / vnnd
ises vmb kein andere Vrsach willen /
ls allein dieweil ich in lebzeiten bin nach-
ässig vnd saumseelig gewest in der Em-
pfahung deß hochwürdigen Sacrament
deß Altars: Vnd sagte weiter / das wann
er für sie nur einmal wirdigklich commu-
nicierte / so wurde er von aller diser Peyn
als-

alsbald ledig seyn / vnd zur gewünschten Glory auffahren mögen. Welches als es diser jhr guter Freund alßbald mit andacht verrichtete / erscheint jhm folgenden Tag die gemelte Seel abermal / gantz glorwürdig vnd schöner als die Sonn / vnd sagte zu jhm: Durch dises dein einiges communicieren / bin ich von aller Peyn deß Fegfewers gantz erlediget / vnd fahre an jetzund auff gen Himmel / allda die vnendtliche Güter der ewigen Glory zubesitzen / vnd ich sage dir grossen danck vmb dein Lieb vnd Guetthat so du mir erwisen / für welche du zu seiner zeit vberflüssig wirst belohnet werden.

Dise zween effect oder würckungen deß heiligen Sacraments deß Altars der zweyen obernanten Gnaden / warden vorbedeutet durch das himlische Manna mit welchem Gott der HErr im alten Testament das Israelitische Volck 40. Jahr lang in der Wüsten erhalten / welches zweyerley geschmack in sich hatte / einer

-warde natürlich vnd demselben Hi-
brot angeboren oder eigenthümblich/
ander aber vbernatürlich / dann es
te dises Manna in eines jeden Men-
n Mundt eben den geschmack / so ein
r selbsten begerte / nach zeugnuß der
Schrifft / welche also lautet : Panem
cœlo præsticisti eis, sine labore, om-
delectamentum in se habentem &
mnes sapores. Das ist: Du hast jh-
n geben ein Brot von Himmel/
ne jhr Mühe vnd Arbeit / wel-
es alle Wollustbarkeit vnd Ge-
macken in sich hatte. Also hat
ch dises vnser sacramentalische Brot
ß H. Fronleichnambs zweyerley Ge-
macken in sich: Einer ist jhme natürlich
nd aigenthumblich / nemblich daß es
m so es würdig empfahet / die göttliche
nad mittheilet / wie auch gleichfals an-
re Sacramenten / jedes nach seiner be-
ndern würckung: Allein ist es gewiß/
aß kein anders Sacrament ein so gros-
se

se vnd vberflüssige Gnad mittheilet/ al-
wie dises: Vnd nit allein gibt dises Sa-
crament dem der es würdig empfahe-
die ander Gnad (nach Lehr deß H. Tho-
me) sonder auch offtermals die erste Ge-
nad/ daß ist/ wañ der Mensch so es nemb
in einer vnbewusten Todtsünd ist/ so wird
er in standt der Gnaden gesetzt. Daher
sprechen etliche Doctores, als Richar-
dus, Scotus, Suarezius, vnd andere/ daß
wann einer dises hochwürdige Sacra-
ment in einer Todtsünd empfieng/ dern
er nicht jnngedenck were/ wanner schon
vngebeicht (weil er sich keiner Todtsünd
nit zuerinnern weist) gleichwol ohne für-
satz zusündigen/ hinzu gieng/ so wurde er
alßdann auß Krafft vnd würckung dises
Sacraments vom standt der Todtsünd
vnd der Verdamnuß zum standt der ge-
naden vnd deß Heyls kommen/ seytemal
er in disem fall die erste Gnad der gerech-
fertigung durch kraft dises Sacraments
empfangen thätte. Sicher vnnd gewiß
ist

t[illegible] aber / daß dises allerheiligste Sa-
ment die Gnad mittheilt vnd sein wir-
ung hat ex opere operato, daß ist / auß
ner selbst aigner Krafft vnnd Gültig-
t / woferrn sie anderst im Menschen
n verhindernuß nit findet.

Der ander geschmack oder wirckung
es hochwürdigen Sacraments ist /
wie oben vermeldet) ein geistliche Er-
ickung vnd Artzney für alle Schwach-
iten vnnd Kranckheiten der Seelen /
liche Artzney componiert vnd gemacht
auß dem allerreinisten vnd heiligsten
eisch vnd Blut Christi JEsu vnsers
eylandts vnnd Erlösers / in welchem
lein all vnser Heyl / Leben vnnd Hülff
het.

Ferrner wirdt vnnd soll vns billich
r Lieb vnd Andacht / vnd zu öffterem ge-
auch dises Allergöttlichisten Sacra-
ents bewegen vnd antreiben / wañ wir
trachten / mit was für einer Andacht /
nbrunst vnd Süssigkeit / die Heiligen

Gott-

Gottes dises allerwürdigste Sacrament jederzeit genossen haben / von welchem wir in der wunderbarlichen Kunst vnser lieben Frawen zudienen weitläuffig gehandlet haben. Wir wöllen aber allhie zu mehrem vnserm trost / allein ein wenig sehen die wunderbarliche Süssigkeit der Göttlichen Lieb / welche in Betrachtung vnnd Niessung dises allerköstlichsten Sacraments ein fast heiliger Minderer Brueder mit namen Ioannes de Fermo empfande / welcher gelebt hat zur zeit deß heiligen Vatters Francisci / vnnd auff dem Berg Aluernia sein Wohnung hatte / allda er auch begraben ist / wie in dem Buech der Conformitet genannt / zu lesen ist.

Als derhalben einesmals diser gantz eyfferige Mann Gottes vber Altar gieng / das Ambt der heiligen Meß zu singen / (dann es an vnser lieben Frawen Himmelfahrts Tag ware) vnd allbereit das Confiteor anfahen wolte / sihe

da

empfindt er in seinem Hertzen ein v-
:auß sehr grossen einfluß deß Göttliche
ists/vnd entzündung der göttlichē Lieb/
:lche beyde dermassen in jme zunamen/
ß er vermainte vnnd förchte / er wurde
t dem Ambt der heiligen Meß nit mö-
n fortfahren / stunde also im zweiffel /
nd wuste nit was er thun solte / ob er
mblich mit der Meß solte fortfahren /
er aber so lang verzug haben / biß daß
r starcke einfluß deß Göttlichen trosts
h etwas temperierte vnnd nachliesse.
och endtlich in erwegung dz das Ambt
bereit ohne grosse verwunderung vnd
ngelegenheit anderer nit wol möchte
iffgeschoben werden entschleust er sich
it selbigem fortzufahren / gleichwol nit
hne grosse forcht vnd sorg dessen/ so jh-
e nachmals mitten vnder der Meß be-
gnet ist. Als er derhalben fortfah-
t vnnd allbereit biß vber die Præfa-
on zu dem Orth im Canone der hei-
gen Meß / welcher also anfahet.

Qui

Qui pridie quam pateretur, &c. kom-
men/sihe da name das vorgemelte Gött-
liche Liecht / vnd Himlische Süssigkeit
jhme also starck zu / daß er nit mehr auff
den Füssen möchte stehen: Vnd als er die
wort der Consecration vber die Holli-
am wolte außsprechen / vermöchte er sel-
bige heiligste Wort vor lauter Süssigkeit
keines weegs vollenden: Seytemal er
von der Göttlichen Præsenz vnd mit ei-
ner grossen Schaar der Engel sich gantz
vmbgeben befande: Vnd ob er gleichwol
die zwey erste Wort (Hoc est) etlichmal
widerholet / möchte er doch folgende zwey
Wort (Corpus meum) nit außspre-
chen.

Als solches der Guardian, so im Chor
war / vermerckte / gienge er sampt andern
Brüedern für den Altar zu jhm hinauß /
vnnd wolten jhm helffen. Es ware aber
dazumal gleichfals zugegen beym Ambt
der H. Meß gar vil Volcks / vnd darun-
der auch vil stattliche fürnemme Herrn

welche

che allzumal vor Andacht weyneten.
dlichen bemühet er sich so lang vnnd
larck/daß er auch gemelte zwey Wort
orpus meum) mit harter mühe vnnd
einem grossen seufftzer vnd schreyer
eil er ein so grosse Majestet vnd Süs-
keit seines Gottes in jhme nit mehr
bergen möchte) außsprache. So bald
derhalben verba cōsecrationis gantz
llendet/ sihe da verschwindt alsbald
r seinen Augen die gestalt deß Brodts
d erscheint vor jhm in seinen Händen
r süssiste Sohn Gottes wahrer GOtt
d Mensch/gantz glorwürdig/vnd ga-
jhm klärlich zuerkennen die tieffe vnbe-
eiffliche Demuet vnd Süssigkeit seiner
endlichen Liebe/ welche jhn haben ma-
en Mensch werden/vnd wie er heutigs
gs noch täglich in der H. Meß in die
ändt der Priester herab kome/ vnd sich
genwertig erzeige. Ab dessen anschaw-
i jhm sein Hertz gleichsamb gantz zer-
hmoltzen/ vnd die Kräfften deß Leibs

gantz vnmächtig worden / also daß er als ob er todt were / hindersich zuruck fiel. Alsbald aber huebe jhn der P. Guardian sampt andern Brüdern auff vnd hielten jhn also auffrecht vor dem Altar; Vil auß dem Volck vnnd vom Adel lieffen hinzu vnd truegen jhn letztlich in die Sacristey hinein. Es warde der heilige Priester schon gantz erkaltet vnd erstarrt / als wie ein todter Leib / vnd verblibe also biß zur 6. Stundt / mit vnterlassung der halben Meß. Als er nun endtlich widerumb zu jhm selbsten kame / fragten jhn die Brüder / was er in diser seiner heimbsuchung vnd verzuckung mit der jhn der HErr so süssigklich begnadet / gesehen vnd empfunden hette / vnd daß er jhnen dises vmb der Lieb Gottes willen wolte offenbaren; Darauff antwortet jhnen der H. Vatter. Als ich mit tieffer Betrachtung zu Gemüth führete die vnbegreiffliche Demuet deß allerhöchsten Sohn Gottes / vnd sein vnendtliche Lieb / welche jhn

bewegt

wegt haben daß er für vns ist Mensch
rden/vnd wie er eben vmb derent wil-
n noch täglich in die Hände deß Prie-
rs in der H. Meß zukommen pflegt/hab
vor grosser Süssigkeit die Wort der
erwandlung nit mögen außsprechen:
nd nach dem ich sie endtlich mit grosser
ühe vnd gewalt vollendet/ hab ich als-
ld an statt der Hosti den Allersüssisten
nd Glorwürdigisten Sohn GOTTes
chtbarlich in meinen Händen gesehen:
uß dessen gegenwart vnd anblick mein
erz in mir als wie ein Wachs zer-
hmoltzen/ vnd mein Fleisch gleichsamb
hne Gebein verbliben / also daß ich den
rmb nit mehr hab mögen auffheben/
ie gewohnliche Creutz vnnd Ceremoni
umachen. Vnd andere mehr wunder-
arliche sachen erzehlt er jhnen.

Es lase diser H. Vatter mit eusserster
Andacht sein Meß/vñ in selber empfande
vnd hatte er gewonlichen grosse innerli-
che verkostung der vnendtlichen Liebe

Gottes/auß vnd mit welcher er sich vns in disem allerheiligisten Sacrament selbsten mittheilt. Dannenhero als er eines tags mit besonderem eyffer vnd Andacht Meß lase/ verschwande jhm abermal die Hosti vor Augen/ vnnd an jhrer statt erschine jhm Christus mit einem rothen Kleyd angethon / vnd alsbald darauff verschwand er widerumb/ vnd hinderliesse in diser gebenedeyter Seel ein solchen Trost vnd Süssigkeit / daß sie alsbald verzuckt ware/ vnd in der verzuckũg ward jhr von dem Herrn geoffenbaret/ das allen denen/ welche sich in gedachter Meß seinem Gebett befolchen hätten/ verzeyhung jhrer Sünden were / mitgetheilt worden. Deßgleichen in einer andern Meß / so er für die Abgestorbne lase / opfferte er Gott dem Allmächtigen dises allerheiligiste Opffer mit so grosser Andacht / Lieb vnd Mitleyden auff/ daß jhn gedunckte er müsse vor grosser Lieb gantz verschmeltzen; Vnd als er vnter der

Wand-

Wandlung die heilige Hostien auffheb/ sahe er vnzahlbar vil Seelen auß dem Fegfewr gen Himmel aufffahren. Dises sey nun genueg von der Sorgfeltigkeit vnd Fleiß/ so wir in vbung der Tugenten gebrauchen sollen.

Von dem H. Gebett/ als einem kräfftigen mittel/ alle heilige Tugenten von GOtt zuerlangen.

Das fünffte Capittel.

ES ist oben zu anfangs dises Büchleins g meld worden/ daß zu eroberung jeder Tugendt vier Stuck erfordert werden deren drey erste wir bißhero erklärt haben/ nemblich die Betrachtung der grossen Himmlischen Gnaden/ Gaaben/ vnd Reichthumben/ so durch die Tugent erlangt werden; zum andern/ die stätte vbung der Tugendt/ so fürnemblich mit jnnerlichen Kräfften der

Seelen verricht solle werden: Zum dritten, die Sorgfältigkeit, ist derhalben noch das vierdte stuck oder mittel vberig, nemlich das Gebett. Vnd billich zwar sollen wir ein so grosses Guet, als wie die Tugendt ist, von Gott begehren, von welchem alles Guet vnd alle vollkommne Gaaben herkommen, inmassen solches der heilige Apostel Jacobus bezeugt, in seiner ersten Epistel, also sprechendt: Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens à patre luminum. Das ist: Alle guete Gaab, vnd alle vollkommne Gaab kombt von oben herab, vom Vatter der Liechter. Vnd welcher sich vnderstehen wolte einige Tugendt zubekommen, ohne ein inbrünstiges vnd eyfferiges Gebett, dessen Mühe vnd Arbeit wurde vmbsonst vnnd vergebens seyn: Dann es spricht der Herr: Sine me nihil potestis facere, ohne mich, das ist, ohne mein Gnad vnnd Beystandt köndt

ihr

nichts guets thun. Daher geschicht
offtermals/daß jhrer vil auff sich selbst
trawente/sich mit grossem eyffer auff
vbung etwañ einer Tugent begeben/
il sie sich aber nit demütigen/vnnd jhr
chwachheit oder Vnmögligkeit nit er-
nnen/noch auch Gott den Allmächti-
n vmb Gnäd vnnd Beystandt anruef-
n/mit erinnerung das alles guets/vnd
e vnser krafft vnd vermögen das guet
würcken/von Gott allein herkombt/
nd durch das Gebett von jhm erlangt
ueß werden/darumb lassen sie von jh-
m eyffer vnd vorhaben bald nach/wer-
n law vnd kalt/vnd erligen also mitten
uff dem weeg/wissen sich auch weiter nit
erholen/noch auff dem Weeg Gottes
ortzuschreitten.

Gott will vns die Tugenten vnd seine
himmlische Gaaben zwar gern mittei-
n/vnd hat darzu selbst ein verlangen/a-
er er will darneben auch/daß wir sie von
jm begeren/vnd daß wir vns offt derent-

Gottes/auß vnd mit welcher er sich vns in disem allerheiligisten Sacrament selbsten mittheilt. Dannenhero als er eines tags mit besonderem eyffer vnd Andacht Meß lase/ verschwande jhm abermal die Hosti vor Augen/ vnnd an jhrer statt erschine jhm Christus mit einem rothen Kleyd angethon / vnd alsbald darauff verschwand er widerumb / vnd hinderliesse in diser gebenedeyter Seel ein solchen Trost vnd Süssigkeit / daß sie alsbald verzuckt ware/ vnd in der verzuckũg ward jhr von dem Herrn geoffenbaret / das allen denen/ welche sich in gedachter Meß seinem Gebett befolchen hätten/ verzeyhung jhrer Sünden were / mitgetheilt worden. Deßgleichen in einer andern Meß / so er für die Abgestorbne lase / opfferte er Gott dem Allmächtigen dises allerheiligiste Opffer mit so grosser Andacht / Lieb vnd Mitleyden auff/ daß jhn gedunckte er müsse vor grosser Lieb gantz verschmeltzen; Vnd als er vnter der

Wand

Wandlung die heilige Hostien auffheb-
/ sahe er vnzahlbar vil Seelen auß dem
[F]egfewr gen Himmel aufffahren. Dises
[s]ey nun genueg von der Sorgfeltigkeit
[v]nd Fleiß / so wir in vbung der Tugenten
[g]ebrauchen sollen.

Von dem H. Gebett / als einem kräfftigen mittel / alle heilige Tugenten von GOtt zuerlangen.

Das fünffte Capittel.

ES ist oben zu anfangs dises Büchleins g[e]meldt worden / daß zu eroberung jeder Tugendt vier Stuck erfordert werden deren drey erste wir bißhero erklärt haben / nemblich die Betrachtung der grossen Himmlischen Gnaden / Gaaben / vnd Reichthumben / so durch die Tugent erlangt werden; zum andern / die stätte vbung der Tugendt / so fürnemblich mit jñerlichen Kräfften der

Seelen vericht solle werden: Zum dritten, die Sorgfältigkeit, ist derhalben noch das vierdte stuck oder mittel vbetig, nemlich das Gebett. Vnd billich zwar sollen wir ein so grosses Guet, als wie die Tugendt ist, von Gott begehren, von welchem alles Guet vnd alle vollkommne Gaaben herkommen, inmassen solches der heilige Apostel Jacobus bezeugt, in seiner ersten Epistel, also sprechendt: Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens à patre luminum. Das ist: Alle guete Gaab, vnd alle vollkommne Gaab kombt von oben herab, vom Vatter der Liechter. Vnd welcher sich vnderstehen wolte einige Tugendt zubekommen, ohne ein inbrünstiges vnd eyfferiges Gebett, dessen Mühe vnd Arbeit wurde vmbsonst vnnd vergebens seyn: Dann es spricht der Herr: Sine me nihil potestis facere, ohne mich, das ist, ohne mein Gnad vnnd Beystandt köndt

ihr

nichts guets thun. Daher geschicht
offtermals/daß jhrer vil auff sich selbst
vertrawent / sich mit grossem eyffer auff
vbung etwañ einer Tugent begeben/
l sie sich aber nit demütigen / vnnd jhr
hwachheit oder Vnmögligkeit nit er-
nen / noch auch Gott den Allmächti-
n vmb Gnäd vnnd Beystandt anruef-
/ mit erinnerung das alles guets/ vnd
: vnser krafft vnd vermögen das guet
würcken / von Gott allein herkombt /
d durch das Gebett von jhm erlangt
ieß werden/ darumb lassen sie von jh-
n eyffer vnd vorhaben bald nach/wer-
n law vnd kalt/vnd erligen also mitten
ff dem weeg/wissen sich auch weiter nit
erholen / noch auff dem Weeg Gottes
rtzuschreitten.

Gott will vns die Tugenten vnd seine
immlische Gaaben zwar gern mitthei-
n / vnd hat darzu selbst ein verlangen/a-
er er will darneben auch/daß wir sie von
m begeren/vnd daß wir vns offt derent-

halber vor dem Thron seiner Göttlich
Majestet durch ein embsiges vnd jnbr
stiges Gebett præsentieren vnd darst
len / damit wir sie eines theils auch m
jhme verdienen mögen. Vnd wir soll
von Gott seine Gaaben vnd Gnadẽ der
mit disem motiuo, vnd vmb diser vrsa
willen begehren / dieweil vns Gott sel
ge will geben / vnnd will daß wir sie v
jhm / durch mittel deß H. Gebetts beg
ren. Wann Gott seine Gnaden / so w
im Gebett von jhm begehrn (spricht de
H. Augustinus) vns nit wolte *geben* / s
wurde er vns darzu nit so starck ermah
net haben. Petite & dabitur vobis, quæ
rite & inuenietis, pulsate & aperietur
vobis. Lucæ 19. Begehrt / so wird
euch gegeben werden / suechet / so
werdt jhr finden / klopffet an / so
wirdt man euch auffthũ. Es spricht
der Englische Lehrer der H. Thomas,
daß das Gebett sich einem Canal vergli
che / durch welche die Himlische Gaaben
vns

s zukom̃en: Vnd gleich wie Gott ge-
net hat / daß der Saamen ein mittel
vermehrung deß Korns währe / also
t er gleichfals geordnet vnnd gewöllt /
ß das Gebett ein mittel seye die Tugen-
vnd andere Gnaden von jhme zuer-
gen / welche Tugenten vnnd Gnaden
ons zugebē von ewigkeit hero jme für-
nommen. Auß disem derhalben mag
an erkennen wie nothwendig das Ge-
tt sey / die Tugenten vnd Gnaden Got-
s zuerlangen / vnd mit was für grossem
yffer / Inbrunst vnd Bestendigkeit wir
lbige von Gott bitten vnnd begehren
üssen.

Zu disem vnserm proposito vnd vor-
aben erzehlt der H. Bonauentura, daß
e heiligste Junckfraw Maria / auff ein
it der H. Wittfrawen Elisabetha erschi-
en / vnd jhr geoffenbaret habe / daß sie
lle jhre Tugenten vnd so grosse vberflüs-
ige Gnaden / so jhr von der Göttlichen
Majestet ertheilt seyn worden / mit an-

 däch-

dåchrigem Gebett / mit vergiessung d
Zåher/vnd mit jnbrůnstigem Begierd
erlangt habe. Vnd spricht weiter. Wiss
mein Tochter/daß kein Gnad in die Seel
nit eingehet / als allein durch Mittel vnd
weg deß Gebetts/der jnbrůnstigē Begir-
den vnd Seufftzer/ vnd auch der leiblich
Trůbsal oder Casteyungen. O wie wird
den trågen / lawen vnnd nachlåssigen in
den tugentlichē Vbungen das Hertz ent-
fallen / wann sie sehen vnd vernemmen/
daß sie kein Tugent nit erlangen mögen /
als allein durch mittel geistlicher vñ leib-
licher Affliction, Trůbsal vnd ernstlicher
Bemůhung ! Entgegen aber wie sast
werden die Gerechten vñ getrewe Freund
Gottes enzůndet vnd zur vbung der Tu-
genten bewegt werden / vor grosser Be-
gierd vnd verlangen so sie nach den hei-
ligen vnd heroischē Tugenten haben ! O
wie sorgfåltig vñ eyfferig waren die Hei-
ligen Gottes vor zeiten / in vbung vnd er-
oberung der wahren Tugenten vnd gött-
lichen

chen Gnaden? O mit was grossen an-
ezündten Begierden / fewrigem Gebett
nd flehenden Seufftzern begehrten sie
elbige ohne vnterlaß von dem allergüti-
isten Gott. Lise einer nur ihr Leben so
wirdt er selbige mit dergleichen schönsten
xercitijs vnnd Vbungen gantz erfüllt
efinden.

Von der grossen begierd vnd vnd verlangen / so die Heyligen nach den Tugendten hatten.

Alhie sihet mich für gut an ein schönes vnd fürtreffliches Exem-
pel zuerzehlen / von einem fromen
vnd heiligen Brueder mit namen Mas-
sæo, welcher einer auß den ersten Gesel-
len deß H. vnnd Seraphischen Vatters
Francisci war; Auß welchem Exempel
wir mit verwunderung sehen werden /
wie groß vnd wunderbarlich da war sel-
biger

diger ersten heiligen Brůder Fleiß/ Mů he vnd Arbeit/ Sorgfeltigkeit vnersåttliche Begierdt vnd Verlangen nach den heiligen vnd heroischen Tugenten/ vnnd wie jnbrůnstig sie selbige jmmerdar von Gott begert haben.

Man list im andern theil der Cronicken der mindern Brůder/ am 18. Capittel/ daß als einesmals Brueder Leo mit Brueder Massæo vnnd etlichen andern Brůdern von Göttlichen sachen conversierte/ sagte er vnter andern also. Ich kenne einen grossen Diener Gottes (meinte den H. Vatter Franciscum) welcher so wol in dem wůrcklichen als im beschaulichen Leben vil vnd grosse Gnaden von dem Herrn erlangt hat/ vnd zu sambt selben allen/ besitzt er ein so grosse vnd tieffe Demuet/ daß er sich fůr den allergrösten Sůnder der gantzen Welt achtet; Vnnd dise Demuet macht jhn in allen Gnaden wunderbarlich wachsen vnd zunemmen; Sie befestiget jhn auch so starck in der

Gna-

naden Gottes/daß es vnmöglich ist/so
ng er in selbiger verharrt / daß er auß
m standt der Gnaden/in der er so starck
eingewurtzlet / in die Vngnad Gottes
llen möge. Discurriert also von der
underbarlichen würckung der H. De-
uet/noch mehrers. Brueder Massæus,
zugegen war vnd dises Gespräch an-
örte/fienge an dermassen in der Lieb di-
er Gott so angenemmer Tugent sich zu-
ntzünden / daß er mit höchster Inbrünt-
igkeit sich alsobald in das Gebett begabe/
eine Augen zu Gott wendete vnd verlob-
e, daß er auff diser Welt nimmermehr
wolte frölich seyn / biß er dise Tugent der
Demuet in seinem Hertzen empfunde;
Bemühete vnd bearbeite sich mit Zähern
vnd Seufftzen täglich vor Gott / schätzte
sich warhafftig der Höllen würdig/wann
er dise Gnad vnd Tugent der Demuet nit
erlangte/von welcher wegen der so gros-
se Freund Gottes (von dem Egidius ge-
redt hatte) sich den allergrösten Sünder
 schätzte/

schätzte / verharret also / vermög sei
Gelübts / in trawrigkeit vnd im begern
Gott / opfferte sich selbsten jme gantz au
mit fasten / casteyen vnd zäheren / biß
einesmals / als er / das Gebett zuverrich
ten / dem Berg zugieng / ein Stimb vo
Himmel hörete / die jhme zum andernma
bey seinem Namen rueffte. Darauff e
(dann er die Stim̃ deß HErrn zuseyn er
kennte) alsbald antwortet: Sihe HErr
hie bin ich. Vnd der HErr sagte zu jhm:
Was wilt du mir geben / wañ ich dir di
Tugent der Demuet / so du starck an mich
begehrest / mittheile? Brueder Masseus
sagte; Alles was ich hab / ja auch die Au
gen. Behalte deine Augen / (sprach der
HErr) dann ich dir freywillig das jenig
so du an mich begehrst / an jetzo schencke;
Darauff ward er alsbald ein vollkomm
ner Besitzer der so hochbegehrten De
muet / mit einem solchen Göttlichen
Schein / daß er fast allzeit in frolocken
vnd geistlichen Frewden lebte / gleich ob
nit

er / sonder Christus in jhm lebte.
Dise Frewd aber weret nit lang/dann
nach art der Wasser deß Herrn / deren
mehr man trinckt/je mehr Durst sie er-
wecken) als er die begerte Gnad der wah-
ren Demuet erlangte / fieng er an mehr
als zuuor / auß Begierd einer grössern
Gnad zutrawren. Welches als es die
Brüder vermerckten / berueffen sie jhn/
vnd sagten. Brueder Massæe, sage vns/
mögen wir villeicht dises deines trawrens
Vrsach? Oder was ist das newes? Wir
seynd gewohnet / dich frölich vnd guets
Muets zusehen / jetzt aber sehen wir dich
gantz melancolisch vnd betrübt. Brueder
Massæus antwortet jhnen: geliebte Brü-
der / jhr verursachet dises mein Trawren
gar nit/ich will euch aber die vrsach dessen
anzaigen. Jhr solt wissen/ daß ich mich
vergangne täg höchlich bemühet hab/ die
köstliche Tugendt der Demuet von dem
Herrn zuerlangen durch welche ich mich
für den geringsten vnd grösten Sünder
der

der gantzen Welt / (wie ich dann in warheit bin) von Hertzen vnd warhafft achten vnd schätzen möchte; Vnnd mein menschliche vernunfft / mit der Hoffart dises concepts nit begreiffen könte / daß der Mensch / welcher Tag vnd nacht sich in wachen / fasten / betten vnd andern tugentlichen Wercken vbete / sich nit für besser halten möchte / als der jenig / welcher sein zeit im Müssiggang vnnd in andern gottlosen Wercken zubringt die Gebott Gottes vbertritt vnd seine gelübt nit haltet / so werde mir doch die erkandtnuß dessen durch die Barmhertzigkeit Gottes (seytemal sie weder durch vbung / noch durch einiges ander mittel oder verdienst zuerlangen ware) endtlichen mitgetheilt. Nun soltet jr wissen / daß dise mein jetzige Trawrigkeit daher entspringt / daß ich nit glauben kan daß wann mir einer Händ vnd Füß abhackte / vnnd beyde Augen außstache / (ob ich jhme schon alles verzyhe / vnd alle mögliche Dienstwilligkeit erzeigte)

zeigte)

gte) ich ihne dannoch von gantzen Her-
i/so wol als zuvor / ehe daß er mich
legt/lieben vnnd guetes von jhme re-
n köndte. Vnd dises ist/ so ich von dem
errn zu erfüllung der ertheilten Gnad
gehre; Dann alsdann wirdt mein Seel
erding ersättiget vnd frölich seyn / wie
dann nit zweiffle/daß er mir dise Gnad
it werde abschlagen / seytemal diß mein
gehrn seinem göttlichen Willen gleich-
rmig ist. O vmb Gottes Willen last
ns mit verwunderung sehen/ was für
Gedancken vnnd Begierden diese erste
Vätter deß Ordens vnsers heiligen vnd
Seraphischen Vatters Francisci gehabt
haben mit was für Gold / Silber vnnd
Reichthumben / Practicken vnnd Ge-
schäfften sie vmbgangen / nemblich mit
nachtrachten auff die mittel vnnd weiß/
die vollkommenheit der wahren Tugen-
ten zuerlangen / welche die giltige Kauff-
manschafften in den Himmeln vnnd die
Edelgestein vnd Schätz seynd / welche
der

der gantzen Welt/ (wie ich dann in der warheit bin) von Hertzen vnd warhafftig achten vnd schätzen möchte; Vnnd weil mein menschliche vernunfft/ mit der Hoffart dises concepts nit begreiffen könte/ daß der Mensch/ welcher Tag vnd nacht sich in wachen/ fasten/ betten vnd andern tugentlichen Wercken vbete/ sich nit für besser halten möchte/ als der jenig/ welcher sein zeit im Müssiggang vnnd in andern gottlosen Wercken zubringt die Gebott Gottes vbertritt vnd seine gelübt nit haltet/ so werde mir doch die erkandtnuß dessen durch die Barmhertzigkeit Gottes (seytemal sie weder durch vbung/ noch durch einiges ander mittel oder verdienst zuerlangen ware) endtlichen mitgetheilt. Nun soltet jr wissen/ daß dise mein jetzige Trawrigkeit daher entspringt/ daß ich nit glauben kan daß wann mir einer Händ vnd Füß abhackte/ vnnd beyde Augen außstache/ (ob ich jhme schon alles verzyhe/ vnd alle mögliche Dienstwilligkeit erzeigte)

gte) ich ihne dañoch von gantzen Her-
/so wol als zuvor / ehe daß er mich
letzt/lieben vnnd guetes von jhme re-
köndte. Vnd dises ist/ so ich von dem
errn zu erfüllung der ertheilten Gnad
zehre; Dann alsdañ wirdt mein Seel
erding ersättiget vnd frölich seyn / wie
) dañ nit zweifle/daß er mir dise Gnad
t werde abschlagen / seytemal diß mein
gehrn seinem göttlichen Willen gleich-
rmig ist. O vmb Gottes Willen last
ns mit verwunderung sehen/ was für
Bedancken vnnd Begierden diese erste
Vätter deß Ordens vnsers heiligen vnd
Seraphischen Vatters Francisci gehabt
haben mit was für Gold / Silber vnnd
Reichthumben / Practicken vnnd Ge-
schäfften sie vmbgangen / nemblich mit
nachtrachten auff die mittel vnnd weiß/
die vollkommenheit der wahren Tugen-
ten zuerlangen / welche die gültige Kauff-
manschafften in den Himmeln vnnd die
Edelgestein vnd Schätz seynd / welche
der

der geistliche vnd fürsichtige Kauffman suechen/vnd vmb welche zuerlangen/s der derselben nicht allein alles das sou auff Erden besessen/sonder so gar die be gierden desselben verlassen/ja auch allen zeitlichen Geschmack den eignen willen/ das essen/trincken vnd schlaffen auffge ben/vnd durch mittel der höchsten Absti nenz/Abrödtung/Wachen/Zähern vnd Gebett/von Gott die begerte Gnaden er= langen/die erlangte besitzen/vnd zu gros ser Glory Gottes/zum Heyl jhrer See len/vnd aufferbawung deß nechsten er halten solle.

Klagred von verlierung der zeit.

LAst vnns derowegen von so herrlichen vnnd wunderschönen Exempeln auffgemundert/gleich fals auch mit Frewden wanderen den weeg der H. Tugenten: Last vns auff dem

Meer

r diser schnöden Welt mit außge-
teen Seglen vnserer Begierden / mit
Windt der Göttlichen Lieb fortge-
n behendt nach vnserm Himlischen
terlandt schiffē / dahin wir von Gott
effen vnd geladen seyn. Wir sehen
erfahren es im Werck wie alle Täg
ers Lebes einer nach dem andern für-
rauschen / wie ein fliegender Pfeyl/
vas gestalt der Todt je lenger je mehr
zu nahet. Last vns (sprich ich) vmb
ttes willen die edle vnd köstliche zeit
vergebens verlieren / welche vns von
ott in disem vnserm kurtzen Leben der
joch vergunnt wirdt / damit wir für
sere Sünden Bueß thun / vnd die vn-
deliche Schätz der ewigen Himlischen
lory gewinnen mögen. O wie vil
Menschen (spricht der H. Bernardus)
gen jetzt auff die stund in Todts-
ötten / vnnd seynd gleich jetzt im
inscheiden auß diser Welt / wel-
her wann sie nur ein einige Stund
von

e dißer schnöden Welt mit außge-
ten Seglen vnserer Begierden/ mit
Windt der Göttlichen Lieb fortge-
n behendt nach vnserm Himlischen
terlandt schiffē/ dahin wir von Gott
effen vnd geladen seyn. Wir sehen
erfahren es im Werck wie alle Täg
rs Lebes einer nach dem andern für-
rauschen / wie ein fliegender Pfeyl/
was gestalt der Todt je lenger je mehr
zu nahet. Last vns (sprich ich) vmb
ttes willen die edle vnd köstliche zeit
vergebens verlieren / welche vns von
Ott in disem vnserm kurtzen Leben der
jach vergunnt wirdt / damit wir für
sere Sünden Bueß thun/ vnd die vn-
deliche Schätz der ewigen Himlischen
lory gewinnen mögen. O wie vil
Jenschen (spricht der H. Bernardus)
gen jetzt auff die stund in Todts-
ötten / vnnd seynd gleich jetzt im
inscheiden auß diser Welt / wel-
her wann sie nur ein einige Stund
von

en in Müssiggang vnnd in
dē die allerredliste zeit so vbel/
end vnd so vnnützlich zu / vnd
en vns derselbigen so wenig/
wann wir an derselben nichts
rlieren / noch einige Rechen-
fft deßhalber Gott zugeben
en/so sich doch vns allein der
chen auß Gnad von Gott er-
le vnd vergunt wird / daß wir
lbiger würdige Bueß würckē/
Huld Gottes erlangen/vn̄ mit
ung Christlicher Tugendten
gueter Wercken den Himmel
bern solten.

Die Verdampten in der Höllen wey-
vnd heulen ohne vnterlaß/vnd war-
b weynen vnd heulen sie? Allein dar-
ib daß sie die edle köstliche zeit also el-
ide vnd vnglückseelig zubracht / ver-
umbt vnd verloren haben / in welcher
so leicht der Höllen entrinnen/vnd die
vige Frewd vnnd Seeligkeit erlangen

hel-

hetten mögen. Daß dem also sey/ m
vns nachfolgentes Exempel gnuegsa
beweisen/ welches Humbertus in seine
Buech von den 7. Gaaben auff folge
weiß erzehlt. Als einesmals ein fast an
dächtiger vnnd gottsförchtiger Mensc
dem H. Gebett oblage/ vnd in tieffer B
trachtung von sachen der zukünfftige
Welt ware/ höret er ein Stimb/ die ga
bitterlich vnd ohne alles auffhören wai
nete/ dermassen daß es das ansehen hä
te/ als wolte sie vor Schmertzen vnn
Hertzenlayd gar verzagen vnnd ver
schmachten: Vnnd als sie der Diene
Gottes befragte wer sie wäre/ antwor
tet sie jhm/ sie were ein verdambte Seel
Darauff fragt er sie widerumb/ warum
sie also starck vñ bitterlich wainete? Ant
wortet sie also: Wisse O getrewer Die
ner Gottes/ daß ich vnd alle verdambt
Seelē/ vmb keiner sach halber vns meh
betrieben/ wainen vnd bekümmeren/ al
von wegen der verlohrnen zeit/ die wir s

ellend

de vnd vnnützlich in Eytelkeiten vnd
llüsten diser Welt/ vnd in allerhand
nden vnnd Lastern mit höchster
mach vnnd Verletzung Gottes ver-
t vnd zubracht habẽ/ in der wir doch/
Hülff vnnd Beystandt der Gnaden
tes/ so wol/ so leicht vnd so bald/ wañ
nur selbsten gewöllt/ hetten mögen
eß würcken/ vnd also nit allein der
gen im̃erwehrenden Peyn vnd Mar-
mit kurtzer mühe entrinnen/ sonder
h die ewige Frewd vnd Seeligkeit her-
erlangen mögen. Vnnd als sie das
edt/ ist sie widerumb verschwunden/
d den frommen Diener Gottes voller
cht vnd schrecken gelassen. Was ge-
lt die Verdampten die vbel zugebrach-
eit in Sünden vnd Eytelkeiten/ in der
öllen beweynen/ zeigt vns an die H.
chrifft im Buech der Weißheit am 5.
apittel/ allda sie die Verdampten also
dendt einführet. Lassati sumus in via
iquitatis, & perditionis, & ambula-
uimus

dt vnd vnnützlich in Eytelkeiten vnd
llüsten diser Welt, vnd in allerhand
nden vnnd Lastern mit höchster
ymach vnnd Verletzung Gottes ver-
t vnd zubracht habē / in der wir doch /
Hülff vnnd Beystandt der Gnaden
ttes / so wol / so leicht vnd so bald / wañ
nur selbsten gewöllt / hetten mögen
ueß würcken / vnd also nit allein der
gen im̃erwehrenden Peyn vnd Mar-
mit kurtzer mühe entrinnen / sonder
h die ewige Frewd vnd Seeligkeit her-
erlangen mögen. Vnnd als sie das
edt, ist sie widerumb verschwunden /
d den frommen Diener Gottes voller
cht vnd schrecken gelassen. Was ge-
lt die Verdampten die vbel zugebrach-
eit in Sünden vnd Eytelkeiten / in der
öllen bewaynen / zeigt vns an die H.
chrifft im Buech der Weißheit am 5.
apittel / allda sie die Verdampten also
dendt einführet. Lassati sumus in via
iquitatis, & perditionis, & ambula-
uimus

Wann es möglich were / daß einer auß
köndte biß zu der Porten der Höllen
:n / vnd alldort hinein mit lauter stim
eyen vnd außrueffen / ob jemandts
jhnen / jhme ein Zeit abkauffen wolte?
O / was wurde nit ein jede verdamb-
Seel nur vmb ein einige Stunde / ja
: vmb ein viertel Stündel geben? Die
ige Welt / ja hundert tausent welten /
nn solche in jhrem gewalt weren: vnd
vem wurde sie (vermeinstu) dise kur-
eit zubringen! Das will ich dir zube-
ackē geben. Vnd wir ellende / vnglück-
ige Menschen / lassen die alleredliste
t also liederlich vnd vnnützlich fürüber-
hen ohne alle sorg vnnd nachdencken.
aher beweint nit vnbillich der H. Ber-
ardus dise vnsere Fahrlässigkeit vnnd
lindheit / sprechendt: Nihil pretiosius
mpore, & heu nihil eo vilius reputa-
ır; transeunt dies salutis, & nemo re-
ogitat. Es ist auff der welt (spricht
:) nichts edlers noch köstlichers

als die zeit / vnnd leyder / nich
wirdt weniger geachtet / als eb
die zeit / die Täg deß Heyls geh
fürüber / vnd niemandts gedenc
dran. Gewißlich wann wir die gr
Gnad vnnd Gaab so vnns GOTT de
Allmächtig mit bescherũg der zeit erweis
erkennten (von welcher den Englen so g
sündiget haben / nit ein augenblick is
vergunnt worden)wurden wir vns de
sen jederzeit innsonderheit höchlich er-
frewen / vnnd GOtt dem HErrn von
Hertzen darumb dancken / daß er vnns
zeit geben / vns in Tugendten zuüben /
vnnd vermittelst derselben ein vnsterb-
liches / glückseeliges vnnd glorwürdiges
Leben / als da ist die ewige Frewdt vnnd
Seeligkeit zuerwerben. Man list im Le-
ben vnnd Offenbahrungen der seeligen
Mechtildis / daß jhr so wol Christus
jhr geliebster Bräutigamb / als auch an-
dere vil Heylige auß dem Himmlischen
Paradeyß offtermals erschinen / vnnd
mit

jhr gantz freundtlich vnnd süssigklich
pracht haben/ vnd vnder andern auch
: Wort zu jhr geredt: O wie glückseee-
seyt jhr/ die jhr noch auff Erden lebt/
nd was grosse ding vnd wie vil köndt
nit verdienen : Dann wann der
lensch wuste wie vil er alle Tag verdie-
n kan/ wurde sein Hertz alle Tag so
ld er vom Schlaff erwachte/ so voller
rewden seyn/ (darumb daß jhm von
ott widerumb ein Tag vergunt wirdt/
dem er seine guete Werck/ Ver-
enst/ Gnad/ Belohnung vnnd Glory/
it Hülff vnd Beystande Gottes/ zu sei-
er Göttlichen Mayestät höchstem Wol-
efallen/ Dienst/ Ehr vnd Glory/ meh-
en vnd hauffen kan) daß er den gantzen
ag zu allem gutem/ was er je zuthnn oder
ulenden heit/ desto munterer/ williger
nd gestärckter seyn wurde. Was kan
inem Christenmenschen/ gewünschters
nnd tröstlichers je gesagt werden/ als
daß wir nemblich vns Menschen allhie

auff Erden wol mögen glückseelig s
zen, allein darumb / dieweil wir noc
haben vollkommen vnd heilig zuwerd
vnnd vnser Verdienst sambt der ewi
Belohnung vnd Glory/so wir einist
mal im Himmel zugewarten haben / a
leicht vnd vberflüssig von Tag zu Tag
uermehren : Dermassen daß wann d
Mensch dise so grosse Gnad recht erka
te / er täglich so bald er nur vom Schl
auffwachte / innerlich vnd eusserlich vo
ler Frewd vnd Jubel wurde seyn / nit a
derst als wie einer der ein grossen Scha
erfunden / mit grossermächtiger Frew
hingehet selbigen zuerheben / ob er scho
wol weist das solches ohne grosse Müh
nit werde geschehen mögen / acht vnn
empfindet er doch dise Mühe wenig / vo
grosser Frewd vnd Hoffnung durch di
sen Schatz reich vnd ein grosser Herr zu
werden / vnd hinfortan allzeit guete Tä
zuhaben/vnd in Wollust zuleben.

Von

Vonn der wunderbarlichen Tugendt deß H. Alexij.

ES wirdt vns nit wenig nutzen vnnd auffmuntern auff daß wir in stätter Vbung der Tugendesto behertzter vnd eyfferiger vns bemühen/wann wir betrachten vnd zu Gemüth führen / mit was grosser Begierd/ Eyffer vnnd Lieb die Heiligen den Weeg Gottes gewandlet seyn. Lise ein wenig ir Lebē/ so wirst du dich darob zum höchsten verwundern/ als das Leben deß H. Antonij, Benedicti, Dominici, Bernardi, Francisci vnd anderer vnzahlbar aller Heiligen: Insonderheit aber das leben deß H. Beichtigers Alexij/ welcher deß fürnemsten Rathsherrn zu Rohm einiger Sohn ware/ an dessen Hof (wie es Laurentius Surius beschreibt) drey tausent Diener auffwarteté/alle in Seyden geklaydt/ vnd mit guldinen Gürtlen

vmbgürtet. Wie groß vermeinst du/ d
gewesen sey das Fewr der göttlichen Li
in dem Hertzẽ deß H. Jünglings Alexi
Seytemal er gleich die erste Nacht na
seiner Hochzeit seine geliebte Gespons
vnberürt verlassen/eins armẽ Pilgrams
Kleider angelegt / vnnd also vnbekant
weiß darvon gezogen/viel heilige Orter
vnd Kirchen durch die Welt besucht/et-
lich Jahr lang in einem Spital bey der
Statt Edessa weit von seinẽ Vatterland
gelegen/ zugebracht/ biß er endlich allda
von einem vnser lieben Frawenbild sei-
ner Heyligkeit halber entdeckt/von dañen
die eytle Ehr zuflіehen/er sich begeben/vñ
widerumb in sein Vatterlandt gen Rom
gekehret; Allda er 17. Jahr lang (O vnü-
berwindtliche bestendigkeit deß Gemüts)
als wie ein armer Betteler in seines eignẽ
Vatters Hauß vnter einer Stiegen sich
auffgehalten. Was für manichẽ grossen
streitt / vermeinstu/ wird er in seinẽ Her-
tzen außgestanden haben / als er täglich
ansahe

he seines Vatters/ja sein eigē statt-
lichsten Pallast / die wolgerüste vnd mit
köstlichisten Tapezereyen gezierten
Zimmer/die stattliche Mahlzeitē/die grosse
Reichthumben vnd vberfluß aller leibli-
chen Ergezligkeiten vnd Wollusts/so er
in seinem eignen Hauß jederzeit vor Au-
gen sahe? Wer hat jemaln ein durstigen
Menschen mit einem Krueg voll frischē
Wassers an dem Munde gehebt/ sehen
durst sterben? Wer hat jemaln einen vor
grosser Kälten sehen verfrieren/der das
Fewr zu nechst bey sich gehabt/vnnd sich
dannoch nit gewärmbt hab? O Heilige
Seel / wie war es möglich daß du vor
lauter Mitleyden nit bist Ohnmächtig
worden/als du deines geliebten Vatters
schmertzhafftes Klagen/ deiner liebsten
Muetter heisse Zäher vnd deiner betrüb-
ten holdseligisten Gesponß stättes wey-
nen vnd seufftzen täglich vor Augē sahest
vnd anhörest? Ich will jetzt nichts sagen
von dem stättem vnd strengen fasten di-

ses heiligistē Diener Gottes/ von sein[illegible]
langen wachen vnd armen Lizerstan[illegible]
er hatte/ von seinem eyfferigistem Geb[illegible]
vnd heissen Zähern so er zu Nachts ver[illegible]
gosse/von deren allen jetzterzehlten sach[illegible]
wegen er gantz bleich außsahe/vnd an sei-
nem H. Leib also fast abkom̃en ware/daß
an jhm nichts anders als Haut vñ Bein
zusehen/vnd mehr einem geschnitzletem
Bild oder einem Todten gleich sahe/als
einem lebendigen Menschen. Also daß
wol zuglauben ist/daß nit allein die Men-
schen/sonder auch die Engel im Himmel
ab einem so wunderbarlichem vnd Eng-
lischem Leben/sich höchstes werden ver-
wundert vnd entsetzt haben. Ferners
pflegte er die Kirchen vnd Gräber der H.
Martyrer offtermaln zubesuechen; vnd
alle acht Tag beichtet vnd communicierte
er mit höchster andacht: Alle Morgens
brachte er den gantzen Vormittag im
Meß hören zu/vnd vnter andern battete
Gott allezeit insonderheit/daß er jhn biß
an

in letztes End nit wolte lassen offen-
verden; Vnangesehen seine Eltern
sein Gesponß täglich von Gott das
derspil begerten/daß sie jhn nemblich
nal widerumb finden möchten. Was
len wir aber von seiner vnüberwind-
en Gedult reden? Seytemal er gleich-
ab täglich von seinen selbst eignen
enern verlacht/veracht vnd auf man-
rley weiß verspott vnd vexiert wor-
n/anderst nit als wann er ein thorech-
/einfeltiger Mensch wehre: Bißwei-
n gaben sie jhm Maultaschen/ warffen
n mit Koth / oder triben auß jhm son-
en das Gespött vnd Schertz; er aber
hwige still darzu / beklagte sich nit / son-
er geduldete alles willig vnd gern vmb
er liebe Christi willen seines geliebten
HErrns vnd Heylands/mit erinnerung
daß auch er dergleichen sachen von vn-
sert wegen gelitten hatte. Wer will nach-
mals erzehlen die grausame versue-
chungen vnd erschröckliche erscheinun-

 gen

in leztes End nit wolte lassen offen-
werden; Vnangesehen seine Eltern
sein Gesponß täglich von Gott das
derspil begerten/daß sie jhn nemblich
mal widerumb finden möchten. Was
len wir aber von seiner vnüberwind-
en Gedult reden? Seytemal er gleich-
ab täglich von seinen selbst eignen
enern verlacht/veracht vnd auf man-
rley weiß verspott vnd vexiert wor-
n/anderst nit als wann er ein thorech-
/einfeltiger Mensch wehre: Bißwei-
n gaben sie jhm Maultaschen/ warffen
n mit Koth / oder triben auß jhm son-
en das Gespött vnd Schertz; er aber
hwige still darzu / beklagte sich nit / son-
er gedultete alles willig vnd gern vmb
er liebe Christi willen seines geliebten
HErrns vnd Heylands/mit erinnerung
daß auch er dergleichen sachen von vn-
sert wegen gelitten hatte. Wer will nach-
mals erzehlen die grausame versue-
chungen vnd erschröckliche erscheinun-

[..]ter das Volck außstrewete / damit/ [w]eil das Volck mit dem Gelt aufflau[b]en occupiert währe/die Proceß mit dem [h]eiligen Leib desto baß möchte fortpassie[r]en : Aber wenig lieffen dem Gelt zu/ [s]onder jederman eylete mit grossem ge[d]reng dem heiligen Leib zu / selbigen zu[b]erüren / welcher ein lebendiger Tempel GOTT deß heiligen Geists gewest [w]ar/durch dessen berührung alle Krancken ihr völlige. Gesundtheit erlang[t]en.

Wunderbarlich ware auch der grosse eyffer der H. Wittfrawen Elisabethæ/ Königin in Vngern / welche von jugent auff biß in jhr Alter vnnd Endt jhres Lebens also eyfferig dem Dienst GOTTes jederzeit ergeben ware / daß man sie im selbigen niemaln müed sahe. Daher erzehlt Laurentius Surius in jhrem Leben von jhr / daß sie zu der heiligen Meß ein solche Andacht vnd Eyffer erzeigte/ daß/ wann sie zur Meß gieng / sie

ter das Volck außstrewete / damit/ weil das Volck mit dem Gelt aufflau- en occupiert währe/ die Proceß mit dem heiligen Leib desto baß möchte fortpassie- ren : Aber wenig lieffen dem Gelt zu/ sonder jederman eylete mit grossem ge- dreng dem heiligen Leib zu / selbigen zu- berüren / welcher ein lebendiger Tempel GOTT deß heiligen Geists gewest war/ durch dessen berührung alle Kran- cken ihr völlige. Gesundtheit erlang- ten.

Wunderbarlich ware auch der grosse eyffer der H. Wittfrawen Elisabethæ/ Königin in Vngern / welche von jugent auff biß in jhr Alter vnnd Endt jhres Le- bens also eyfferig dem Dienst GOTTes jederzeit ergeben ware / daß man sie im selbigen niemaln müed sahe. Da- her erzehlt Laurentius Surius in jhrem Leben von jhr / daß sie zu der heiligen Meß ein solche Andacht vnd Eyffer er- zeigte/ daß/ wann sie zur Meß gieng / sie

el deß Hertzens jhme seynd nachge-
t. Laßt vns derhalben vnsere Augen
die Betrachtung diser so wunderbar-
en Exempeln der Heiligen allzeit ge-
t vnnd offen haben / dann sie vns an
t so viler Sporen vns auff dem weeg
ttes / vnd in vbung der Tugenten fort-
treiben / dienen werden.

Von dem jnbrünstigen eyffer zweyer Eheleuth / mit namen Adrianus vnd Natalia.

Alhie will ich zum Beschluß noch ein wunderseltzames Exempel vñ Histori erzehlen / darauß wir noch mehr sehen mögen / den grossen eyffer / die brinnende Lieb / vnd angezündte begierd / zweyer heiligen Martyrer vnnd newen Christen / mit namen Adrianus vnd Natalia seinem Ehegemahel / so beyde noch jung / reich an zeitlichen Gütern / vnnd

el deß Hertzens jhme seynd nachge-
r. Last vns derhalben vnsere Augen
die Betrachtung diser so wunderbar-
en Exempeln der Heiligen allzeit ge-
t vnnd offen haben / dann sie vns an
t so viler Sporen vns auff dem weeg
ttes / vnd in vbung der Tugenten fort-
reiben / dienen werden.

Von dem jnbrünstigen eyffer zweyer Eheleuth / mit namen Adrianus vnd Natalia.

Alhie will ich zum Beschluß noch ein wunderselzames Exempel vñ Histori erzehlen / darauß wir noch mehr sehen mögen / den grossen eyffer / die brinnende Lieb / vnd angezündte begierd / zweyer heiligen Martyrer vnnd newen Christen / mit namen Adrianus vnd Natalia seinem Ehegemahel / so beyde noch jung / reich an zeitlichen Gütern / vnnd

yn vnd Marter außstunden / item die
sse Frewd vnnd Jubel mit deren sie
rben / vnnd bey jhm selber erachtet
ß dises kein Menschliche / sonder ein
mlische vnd Göttliche sach seyn müs-
ward er iñerliche auß würckung Got-
s also bewegt / vnd mit Göttlicher Lieb
so fast entzündt / daß er sich offentlich
r einen Christen bekennte / vnd seinen
amē alßbald in das Register der HH.
Martyrer einschreiben liesse / damit er al-
o sampt jnen vmb Christi willen gemar-
ert vnd vmbbracht wurde. Dises der-
halben kame alßbald für den Kayser /
welcher sich häfftig darob erzürnete /
vnd alsbald Befelch gabe / daß man den
Adrianum fangen vnd in die Gefenck-
nuß / allda 23. andere HH. Martyrer la-
gen / mit Ketten angeschmidt legen solte.
Als dises geschehen / warde solches alß-
bald der Natalia von einem Diener Adri-
ani zuwissen gethon / wie daß jr Herr vmb
daß er ein Christ währe / Gefencklich ein-
gezo-

gezogen sey. Als Natalia dise zeitung ve-
nommen / ward sie voller Frewden / gieng
alsbald hin jhren geliebten Herrn in der
Gefenckenuß zubesuechen: Da sie nun in
die Gefenckenuß kommen / fiel sie jhm als-
bald zu Füssen / kuste seine Bandt vnnd
sprach: Seelig bistu mein Herr Adriane /
weil du dise Reichthumb hast funden /
welche dir deine Eltern nit haben verlas-
sen: Sicher reysest du jetzund in jene welt
zu Christo JEsu / in welchem alle deine
Schätz vnnd Reichthumben verborgen /
welche du zur zeit der notturfft alldort fin-
den wirst / allda nemblich niemandts an-
derer gnuegsamb vnd mächtig seyn wird
den armseligen / so verdambt soll werden /
zuerretten vnd zuerledigen / weder Vat-
ter noch Muetter / weder Brüder noch
Schwester / weder Kinder noch Freund /
weder Reichthumb noch vile der Diener /
weder Ehr noch Titel / weder Aembter
noch Würde / noch einige andere sach
allda / (sprich ich) dem Menschen nutzen

noch

d helffen wirdt als allein die guete
erck/die er vmb Christi willen auff die
Welt verricht hat. Du mein gelieb-
vnd getrewister Haußwirt hast Chri-
n in deiner Gesellschafft / vnnd zu ei-
n Geferten/deßhalber förchte dir nit/
der bleib bestēdig damit du seiner ver-
issung würdig werdest / vnd dich mit
me in ewigkeit erfrewen mögest. Für-
he dich wol / daß dich die Gedechtnuß
ser zergencklichen sachen von deinem
ürsatz vnd von der rechten Strassen nit
bwendig mache/weder deine Befreund-
en noch Eltern/ weder dein schöne ge-
alt noch dein blüendte Jugent / weder
Gelt noch Guet/noch einige andere zeit-
iche sach/ dann alle dise ding veralten
vnd verwesen. Dich wöllen nit erschre-
cken die Peyn vnnd Marter so auff dich
warten/sonder gibe achtung auff die Be-
stendigkeit vnd Gedult diser H. Marty-
rer so bey dir seyn / disen folge nach im
Leben vnd in der Gedult / damit du auch
sampt

sehr edel am Geblüet waren. Wel
Exempel vnd Histori / wann wir e
auffmerckſambkeit lesen werden / v
es vnns die Zäher auß den Augen
ben / vnd vnsere Gemüter zur Lieb v
Vbung der H. Tugendē starck ent
Vnd ist dise Histori auß bewehrten
storischreibern der leben der H. sum
risch genommen / wie hernach folgt.
Es warde Adrianus noch ein A
ter in der Statt Nicomedia, (allda
biger zeit der tyrannische Kayser M
mianus regierte /) mit einer fast
vnd jungen Frawē / so heimblich ein C
stin war / verheurat / vnd waren er
Monat verflossen / daß sie hetten Ho
gehabt. Es war auch diser Adrianu
Jüngling bey 28. Jaren / von einem
nemmen edlem Geschlecht geboren
beym Kayser Maximiano in Dien
welcher als er die grosse bestendigkeit
vnüberwindliche stärcke der H. Ma
rer sahe / mit deren sie alle jhre so g
Pe

}eyn vnd Marter außstunden / jtem die
rosse Frewd vnnd Jubel mit deren sie
arben / vnnd bey jhm selber erachtet
aß dises kein Menschliche / sonder ein
imlische vnd Göttliche sach seyn müs-
/ ward er jnnerliche auß würckung Got-
es also bewegt / vnd mit Göttlicher Lieb
lso fast entzündt / daß er sich offentlich
ür einen Christen bekennte / vnd seinen
Namē alßbald in das Register der HH.
Martyrer einschreiben liesse / damit er al-
o sampt jnen vmb Christi willen gemar-
ert vnd vmbbracht wurde. Dises der-
halben kame alßbald für den Kayser /
welcher sich häfftig darob erzürnete /
vnd alsbald Befelch gabe / daß man den
Adrianum fangen vnd in die Gefenck-
nuß / allda 23. andere HH. Martyrer la-
gen, mit Ketten angeschmidt legen solte.
Als dises geschehen / warde solches alß-
bald der Natalia von einem Diener Adri-
ani zuwissen gethon / wie daß jr Herr vmb
daß er ein Christ währe / Gefencklich ein-

gezo-

) eyn vnd Marter außstunden / item die
rosse Frewd vnnd Jubel mit deren sie
arben / vnnd bey jhm selber erachtet
aß dises kein Menschliche / sonder ein
imlische vnd Göttliche sach seyn müs-
/ ward er jñerliche auß würckung Got-
es also bewegt / vnd mit Göttlicher Lieb
lso fast entzündt / daß er sich offentlich
ür einen Christen bekennte / vnd seinen
Namē alßbald in das Register der HH.
Martyrer einschreiben liesse / damit er al-
o sampt jnen vmb Christi willen gemar-
ert vnd vmbbracht wurde. Dises der-
halben kame alßbald für den Kayser/
welcher sich häfftig darob erzürnete /
vnd alsbald Befelch gabe / daß man den
Adrianum fangen vnd in die Gefenck-
nuß / allda 23. andere HH. Martyrer la-
gen, mit Ketten angeschmidt legen solte.
Als dises geschehen / warde solches alß-
bald der Natalia von einem Diener Adri-
ani zuwissen gethon / wie daß jr Herr vmb
daß er ein Christ währe / Gefencklich ein-

gezo-

h helffen wirdt als allein die guete
erck/die er vmb Christi willen auff die
Welt verricht hat. Du mein gelieb-
vnd getrewister Haußwirt hast Chri-
n in deiner Gesellschafft/vnnd zu ei-
n Geferten/deßhalber förchte dir nit/
der bleib bestēdig damit du seiner ver-
issung würdig werdest/ vnd dich mit
me in ewigkeit erfrewen mögest. Für-
he dich wol/ daß dich die Gedechtnuß
ser zergencklichen sachen von deinem
rsatz vnd von der rechten Strassen nit
wendig mache/weder deine Befreund-
n noch Eltern/ weder dein schöne ge-
alt noch dein blüendte Jugent/ weder
ele noch Guet/noch einige andere zeit-
iche sach/ dann alle dise ding veralten
vnd verwesen. Dich wöllen nit erschre-
cken die Peyn vnnd Marter so auff dich
warten/sonder gibe achtung auff die Be-
stendigkeit vnd Gedult diser H. Marty-
rer so bey dir seyn/ disen folge nach im
Leben vnd in der Gedult/ damit du auch
sampt

b helffen wirdt als allein die guete
erck/die er vmb Christi willen auff die
Welt verricht hat. Du mein gelieb-
vnd getrewister Haußwirt hast Chri-
n in deiner Gesellschaffe / vnnd zu ei-
n Geferten/deßhalber förchte dir nit/
der bleib bestēdig damit du seiner ver-
issung würdig werdest / vnd dich mit
me in ewigkeit erfrewen mögest. Für-
he dich wol / daß dich die Gedechtnuß
ser zergencklichen sachen von deinem
ırsatz vnd von der rechten Strassen nit
bwendig mache/weder deine Befreund-
n noch Eltern/ weder dein schöne ge-
alt noch dein blüendte Jugent / weder
Gelt noch Guet/noch einige andere zeit-
iche sach/ dann alle dise ding veralten
vnd verwesen. Dich wöllen nit erschre-
cken die Peyn vnnd Marter so auff dich
warten/sonder gibe achtung auff die Be-
stendigkeit vnd Gedult diser H. Marty-
rer so bey dir seyn / disen folge nach im
Leben vnd in der Gedult / damit du auch
sampt

s dir schon zuwissen thuen / auff daß dich bey meiner Marter vnnd Ende genwerirg befinden mögest. Nach ich Tagen / als Adrianus vernomen / iß er sampt andern für Gericht solte be- iffen werden / gehet er auß der Gefenck- nuß (mit Rath vnd Guetgeduncken der ndern Martyrer / vnnd nach erlangter Erlaubnuß von den Wächtern / die er on jhnen durch schanckungen zuwegen ebracht) selbsten heimb zu Hauß / sein geliebte Fraw zu seinem allbereit herzu- nahenden glorwürdigen Marterkampff selbsten zuberueffen. Vnnd sihe / weil er noch auff dem weeg war / lueffen etlich voran / (so jhn ledig heimb gehen sahen) vnd brachten der Natalia die Bottschaft / wie daß jhr Herr Adrianus auß der Ge- fencknuß ledig gelassen / vnnd gleich je- zundt auff dem weeg wider nach Hauß währe. Als sie dises gehört / wolt sie es erstlich nit glauben: Als sie aber dessen

ver-

vergwist wurde/ sprache sie voller schmer-
zen vñ trawrigkeit / vermeiẽnd daß er der
Marter vnnd Banden entflohen wäre:
Wer hat jhn doch von den Banden mö-
gen aufflösen / in welchen ich jhn erst vor
wenig Tagen verlassen hab? Fieng dar-
auff bitterlich an zuwainen. Wie sie jhn
nun ersehen / stehet sie auff / beschleust die
Thür/ vnd schreyt vberlaut: Ich will mit
dem nichts zuschaffen haben / jhn auch
mit meinen Augen nit ansehen / welcher
von GOtt ist abgefallen/ vnd den Glau-
ben verlaugnet. Es sey fern von mir daß
ich sein Zung anhöre/ mit welcher er Gott
seinem Schöpffer vorgelogen. Vnd als
Adrianus zu jhr nahete / vnd sie anreden
wolte / sprache sie zu jhm. O du ellender
vnd armseliger Mensch vnder allẽ Men-
schen / was hast du dich dessen vnderfan-
gen / welches du nit magst vollbringen
Auß was vrsach hast du dich von der Ge-
sellschafft der H H. Martyrer abgesön-
dert / vnder welchen ich dich newlich ge-
lassen

en hab? Sag mir wer hat dich zu der
chr genöttiget/ ehe vnd zuuor der streit
gefangē? Warumb hast du die Wehr
n dir geworffen/ weil du den Feindt
ch nie gesehen? Wie bist du verwundt
orden/weil noch kein Pfeil auff dich ab-
schossen? Was soll ich vnselige jetzund
un/ die ich auß den Gottlosen mit disem
ottelosen verhafft bin? Ich elende bin
it würdig gewest/ ein Weib eines Mar-
yrers genennt zuwerden/ mueß also hin-
rtan ein Weib eines gottlosen abtrin-
igen gescholten werden. Ein Stundt
ang hat mein Ehr vnd Frewd gewert/ in
wigkeit aber wird jetzund mein Schand/
Schmach vnd Trawrigkeit verbleiben.

Als Adrianus vor der Thür draussen
die Wort anhörte/ erfrewet er sich von
Hertzen/ vnnd war in seinem vorhaben
wunderbarlich getröst vnd gestärckt/ als
er in seiner lieben Frawē ein solche starck-
mütigkeit vnd eyffer sahe/ vnnd sprache
endtlich zu jhr: Thue mir auff mein Na-
talia/

en hab? Sag mir wer hat dich zu der
chr genöttiget / ehe vnd zuuor der streit
gefangē? Warumb hast du die Wehr
n dir geworffen / weil du den Feindt
ch nie gesehen? Wie bist du verwundt
orden / weil noch kein Pfeil auff dich ab-
schossen? Was soll ich vnselige jetzund
un / die ich auß den Gottlosen mit disem
ottelosen verhafft bin? Ich elende bin
it würdig gewest / ein Weib eines Mar-
rers genennt zuwerden / mueß also hin-
rtan ein Weib eines gottlosen abtrin-
igen gescholten werden. Ein Stundt
ang hat mein Ehr vnd Frewd gewert / in
wigkeit aber wird jetzund mein Schand /
Schmach vnd Trawrigkeit verbleiben.

Als Adrianus vor der Thür draussen
die Wort anhörte / erfrewet er sich von
Hertzen / vnnd war in seinem vorhaben
wunderbarlich getröst vnd gestärckt / als
er in seiner lieben Frawē ein solche starck-
mütigkeit vnd eyffer sahe / vnnd sprache
endtlich zu jhr: Thue mir auff mein Na-
talia /

den / vnd also Natalia aller Güetter
...raubt vnnd gantz verlassen verbleiben /
...ach er zu jhr : Mein Schwester / ich
...e dich / was bistu doch vorhabens mit
...ren Güttern vnd vermügen anzurich.
...? Sie aber antwortet jhm: Mein Herr
...solt nit gedencken der Gütter so diser
...elt zugehörig / damit sie nit villeicht
...er Hertz anfechten : Allein gedencke
...rzu du beruefft wirst. Alle zergenckli.
...e ding diser Welt / sollen deinen Ge.
...ncken entfallen / allein solst du eylen
... ding zusehen vnd zubesitzen / so dir vnd
...inen Mitgesällen von Christo dē Herrn
...vnd verheissen vnd vorbehalten wordē.
...ls sie nun in die Gefäncknuß kamen /
...le Natalia alsbald den heiligen Mar.
...rern zu Füessen / kussete jhre eysene
Bänder / mit denen sie gefangen lagen /
...nd als sie gesehen / was gestalt jhre heili.
...e Leiber von der Marter vnd Gefänck.
...uß gleich matt worden / also daß auch
die Würmb von jhren Wunden herauß
fielen /

fielen / schickte sie zwo jhrer Diener heimb / vmb leine Tüchlein vnd andere köstliche sachē / welche als sie es empfangen trücknete vnd säuberte sie die Wunden der H. Martyrer darmit / vnnd verbande jhre Händt vnd Füeß / dann jhnen fast alle Adern durch die schwere eysene Ketten auffgefressen waren : Pflegte vnnd diente jhnen also mit wunderbarlicher Andacht vnd mitleydenlicher Lieb siben Tag lang.

Als nun der bestimbte tag herzu kommen / daran sie solten fürgeführt vnd gemartert werden / seynd die 23. Martyrer alle zugleich an ein grosse Ketten geschmidt auß der Gefäncknuß herauß geführt / vnd nach jhnen der Adrianus mit gebundnen Händen auff den Rucken. Adrianus als noch jung / gesundt vnnd starck / wurde zum ersten für den Kayser geführt / allda in seiner gegenwart gepeyniget zuwerden : Als derhalben er von den andern seinen Gesellen den Abschid

namb /

nb / sprachen sie jhm auff folgente
s zu: Frisch auff vnnd fasse ein Hertz
riane/ dann jetzt ist es zeit/ daß du dein
eutz vber dich nimest/ vnd dem Herrn
chfolgest: Bleib bestendig vnd weiche
zuruck/ lasse dich die Peyn vnd Mar-
so du sehen wirst/nit erschröcken/son-
r erheb dein Gemüt gen Himmel/ vnd
trachte die grosse Cron/ so deßhalber
iff dich wartet. Gleichsfals sprache jhm
ich zu sein Weib Natalia mit disen wor-
n: Bleib bestendig vnd streitte ritterlich
ir deinen GOtt/ mein Herr Adriane/
it lasse dich erschröcken/ noch weniger
bwendig machen/ die vile vnd schärpffe
er Peynen/ so dir möchten zugefüegt
verden/ sonder setze dein vertrawen in
Gott/ vnd gedencke/ daß die Peyn vnnd
Marter kurtz seyn/ die Belohnung aber
vnnd Seeligkeit/ so darfür zugewarten
hast/ ewig seyn werden. Gedencke was
du für Mühe vnd Arbeit vñ grosse Trüb-
sal außgestandē/ als du einem jrrdischen

N König/

König / vmb ein zeitliche schlechte Be-
dung dienetest: Wieuil mehr will es si
jetzundt gebüren daß du jedwederen Pei
vnd Marter zur Ehr vnd Glory deß Kö-
nigs der Himmeln mit aller Gedult vnd
Bestendigkeit außstehest.

Nach dem nun Adrianus hinein ge-
führt worden / vnd jhn der Tyrann erse-
hen / sagt er zu jhm: Adriane / wie lang
wilst noch verharren in deiner Thorheit
Adrianus antwortet: Ich bin bereit vm
deß jenigen willen mein Leben zulassen
welches du ein Thorheit nennest Max
mianus sagt: Wirstu dann nit opffern
vnd die Götter anbetten / wie ich vnd an-
dere zu thun pflegen: Adrianus antwor-
tet: Weil du selbst im jrrthumb steckest
warumb wilt du auch andere in jrrthum
bringen / sentemal du dich sambt dem
gantzen Volck in die ewige Verdam-
nuß stürtzest / welches du beredest / daß
die jenige anbetten sollen / welche doc
weder Seel noch Verstandt haben: vn

enige-

zegen den wahren Gott der Himmel
vErden vnd alles was darinn ist/auß
hts erschaffen hat/verlassen: Maxi-
anus sagt: Haltest du vnsere Götter
r so gering/die doch so groß seynd: A-
rianus antwortet: Ich halte sie weder
ir groß noch für klein / sonder für gar
ichts. Ab diser Antwort erzürnete sich
er Tyrann so hoch/ daß er den H. Mar-
yrer in seiner gegenwart nackendt auß-
ziehen/ vnd jämerlich mit Kolben schla-
gen ließ. Die Henckersknecht wurden
müd im schlagen / vnd wexleten einan-
der ab: Der Tyrann vnderliesse nit zube-
felchen/ daß man jmmerdar solte fort-
schlagen: Aber der H. Martyr wurde nit
müd in gedultiger vnd großmütiger v-
bertragung aller diser Schlägen vnnd
Tromenten.

O welcher wäre zugegen gewest
vnd Nataliam gesehen hette / wie sie sich
bey disem Spectackel verhalten / was
wunders wurde er von jhr nit gesehen

vnd gehört haben: Offtermals verän-
derte sich die farb jres Augesichts. Dann
bißweilen förchte sie/ ihr Mann würde
sich durch die grausambkeit der vnleyden-
lichen Peyn vnnd Tormenten villeicht
vberwinden lassen/ vnnd deßwegen sahe
sie gantz bleich auß: Bißweilen/ als sie
ansahe wie bestendig vnd starckmütiger
sich in disem Streite erzeigte/ erholte
sich ihr Hertz widerumb/ vnnd sahe gantz
frölich auß. Adrianus in seiner grossen
Marter vnderliesse nit zu zeiten sein ge-
liebte Haußfraw anzuschawen/ vnnd
ohne daß sie einiges wort redte/ verstun-
de er doch jhr Gemüth/ Hertz vnd Mey-
nung gar wol/ was sie jhm sagen wolte/
daß er nemblich starckmütig/behertzt/vnd
bestendig seyn solte/ vnnd sich erjnnern/
daß wie grösser vnnd grewlicher anjetzo
sein Peyn vnd Marter were/ desto grös-
ser vnd vberflüssiger nachmals sein Cron
vnd Belohnung seyn werde. Es war
der H. Martyrer also erbärmlich ge-
schlagen

lagen vnd zugericht/ daß man jhm biß
ff die blosse Gebein hinein sahe. Nach-
als schmidten sie jhn an Ketten/ vnnd
hrten jhn widerumb in die Gefänck-
nuß. Natalia gieng mit jhm/ vnd mit der
handt thäte sie jhm schon/ vnnd sprach
ganz lieblich zu jhm: O du Liecht meiner
Augen/ wie seelig bist du/ seytemal du für
den jenigen grossen HErrn stirbst/ der
auch für dich ist gestorben.

Als er nun in die Gefäncknuß kom-
men/ grüsten vnnd empfiengen jhn die
anderen H. Martyrer mit grossen frew-
den vnd frolocken/ vnd etliche auß jhnen/
so auff der Erden lagen/ vnnd auff den
Füessen nit stehen möchten/ khreyseten
auff den Händen zu jhm/ vnnd sament-
lich gaben sie jhm den Kuß deß Fridens/
vnd sprachen zu jhm: Frewe dich vnd fro-
locke in dem Herrn/ O du geliebter Adri-
ane/ dann dein Nam ist vnder die Zahl
der vollkommnen Diener Gottes auff-
gezeichnet. Adrianus aber antwort jnen

Ihr solt euch erfrewen / dann ewer ist di-
se Cron / vnd durch ewer Mühe vnd Ge-
bett ist solches geschehen. Natalia seuber-
te vnnd trücknete die Wunden vnnd
Schlägmasen oder Löcher jres Manns:
fasset das Blut auff / so auß denselben
ranne / vnd mit demselben / als mit einer
köstlichen Salb / salbte sie jhren Leib. Ab
diser H. Frawen Exempel / warden auch
etliche andere andächtige edle Frawen
bewegt / wölche gleichsfals sampt jhr den
H. Martyrern in der Gefäcknuß täglich
dieneten / jhnen die Wunden vnnd Ge-
schwer säuberten vnnd currierten / sie in
dem Herrn tröstenten vnd jhnen alle mög-
liche Christliche Lieb vnnd Dienst erwi-
sen. Als aber der Tyrann solches innen
worden / gab er befelch / das kein Weibs-
bild hinfüro in die Gefänckniß der HH.
Martyrer eingelassen wurde. Aber Na-
talia bekümmerte sich wenig ab disem deß
Tyrannen Befelch / sonder fasset vil ein
grössers Hertz / ließ jhr die Haar abscheré /
legte

Manns klender an / vnd kame also Gefencknuß hinein / jhren Mann sten / vnd jhme sambt allen andern zen Martyrern außzuwarten: Vnd möchte dises ihr Exempel soviel bey andern andächtigen edlen Frawen / vil auß jhnen in disem jhr nachfolg. Als abermal Maximianus solches gen worden / vnd beyneben auch ver-rckt / was gestalt die Heyligen an kräf-sehr abgenommen vnd krafftloß wor-n / last er einen Amboß oder Hackstock ingen / denselben vnder jhre Füß setzen / vnd mit einer eysenen Stangen jhre Händt vnd Schinbein zerknirschen / also sprechendt: Ich will mich befleissen / damit sie nit als wie andere Menschen deß gemeinē Todts sollen sterbē. Die Blutsrichter kommen dem Befelch nach / tragen die Geschirr / sampt dem Hackstock in die Gefänckuuß. Als dises Natalia sahe / lauffte sie jhnen entgegen / batte / sie sollen vom Adriano anfangen / damit er

nit ab der greulichen Marter der andern erschrecket wurde. Die Blutsrichter folgten jhrem begehrn / vnd als sie den Schenckel deß H. Adriani auff den Hackstock gelegt hetten/denselben zuzerschmettern vnd abzuschlagen / ergriffe Natalia seinen Fueß vnd streckt jhn vber den Amboß oder Hackstock. Die Henckersknecht schlugen mit grossem gewalt darein / biß sie jhm seine Schinbein zerbrachen / vnd den Fueß gar abschlagten. Darauff sagte Natalia zu jhm: Mein Herr/ vnnd ein wahrer Diener Christi / ich bitte dich/ strecke auch deine Händt auß / weil du/ noch bey dem leben bist / damit sie dir dieselben abschlagen mögen / vnd du also in allen Dingen den andern H. Martyrern gleich werdest/dann sie haben noch grössere Marter als du / erlitten. Also streckte Adrianus auch die Händt vnd reichte sie seinem Weib Natalia: Sie aber legte die Händt auff den Amboß/ vnd die Blutsrichter schlagen sie ab / darauff gab er

bald

seinen Geist auff. Gleichfals wur-
mit diser grausambkeit die andere 23.
artyrer hingericht / welche als sie sich
risto Jesu befohlē, gaben sie Gott selig-
h jhren Geist auff Maximianus aber
ahle / man solle jhre Cörper verbren-
n / damit sie nit von den Christen hin-
eck getragen vnd verehrt wurden: aber
erhebte sich alsbald ein so erschröckli-
hes Wetter / mit Donner / Regen / Ha-
el / Bliz vnd Erdbidmen / daß die gan-
e Statt in grosser Gefahr gestanden / vil
uß den Heyden gestorben / andere dar-
von geflohen / vnd also der brennende O-
fen darein die H. Cörper geworffen wor-
den / durch die grosse Wassergüß ganz
außgelescht worden: Bey welcher Gele-
genheit die H. Natalia sambt andern ed-
len vnd andächtigen Frawen / sambleten
die würdige Heylthumber zusamen / vnd
namen es zu sich / welche alle dermassen
vnuersehrt verbliben / daß auch nit ein
Härlein vom Fewr verlezt worden. So

seinen Geist auff. Gleichsfals wur-
mit diser grausambkeit die andere 23.
artyrer hingericht / welche als sie sich
risto Jesu befohlē, gaben sie Gott selig-
h jhren Geist auff Maximianus aber
ahle / man solle jhre Cörper verbren-
n / damit sie nit von den Christen hin-
ck getragen vnd verehrt wurden: aber
erhebte sich alsbald ein so erschröckli-
es Wetter / mit Donner / Regen / Ha-
el / Blitz vnd Erdbidmen / daß die gan-
e Statt in grosser Gefahr gestanden / vil
uß den Heyden gestorben / andere dar-
von geflohen / vnd also der brennende O-
en darein die H. Cörper geworffen wor-
den / durch die grosse Wassergüß gantz
außgelescht worden: Bey welcher Gele-
genheit die H. Natalia sambt andern ed-
len vnd andächtigen Frawen / sambleten
die würdige Heylthumber zusamen / vnd
namen es zu sich / welche alle dermassen
vnuersehrt verblieben / daß auch nit ein
Härlein vom Fewr verletzt worden. So

cken / vnder welcher zeit sie ohne vn-
laß den HErrn gantz eyfferig batte /
[illegible]ch die Verdienst deß H. Martyrers
[illegible]riani jhres gewesten Manns / daß er
wolte verhengen / daß die Schlaff-
[illegible]mmer jhres ersten Bräutigambs eini-
[illegible]s weegs bemacklet wurde.

Nach vollendtem Gebett entschlieffe
[illegible]e / vnd im Schlaf erschinen jhr die HH.
Martyrer / vnd befahlen jhr daß sie sich
[illegible]lsbald auff ein Schiff begeben / vnnd
nach Constantinopel fahren solte / allda
jhre Leiber begraben weren / dann Gott
wolte sie durch dises Mittel von grosser
obstehenter Gefahr erretten / vnd alldort
sie in kürtze zu jhnen vnd jhrem Mann in
das Himmlische Paradeyß berueffen.
Alsbald derhalben sie vom Schlaff auff-
wachte / verliesse sie Hauß vnnd Hof vnd
all jhr Haab vnd Guet / name mit jhr die
Handt jhres Manns deß H. Adriani /
setzte sich in ein Schiff / vnd mit der Hülff
Gottes kame sie glücklich gen Constan-

cken / vnder welcher zeit sie ohne vn=laß den H. Errn gantz eyfferig batte / durch die Verdienst deß H. Martyrers Adriani jhres gewesten Manns / daß er wolte verhengen / daß die Schlaffkammer jhres ersten Bräutigambs einiges weegs bemacklet wurde.

Nach vollendtem Gebett entschlieffe sie / vnd im Schlaf erschinen jhr die HH. Martyrer / vnd befahlen jhr daß sie sich alsbald auff ein Schiff begeben / vnnd nach Constantinopel fahren solte / allda jhre Leiber begraben weren / dann Gott wolte sie durch dises Mittel von grosser obstehenter Gefahr erretten / vnd alldort sie in kürtze zu jhnen vnd jhrem Mann in das Himmlische Paradeyß berueffen. Alsbald derhalben sie vom Schlaff auffwachte / verliesse sie Hauß vnnd Hof vnd all jhr Haab vnd Guet / name mit jhr die Handt jhres Manns deß H. Adriani / setzte sich in ein Schiff / vnd mit der Hülff Gottes kame sie glücklich gen Constan=

...n / gewißlich gantz wunderbarlich vnd ...rdig daß es von allen Dienern Got... gehört vnnd gelesen werden solle/ da... sie dardurch in der Lieb Gottes ent...ndt / vnd zu stätter inbrünstiger vbung ...r Tugenten desto mehr bewegt vnnd ...ngereitzt wurden.

Vnd dises Exempel diser Heiligen ...ab ich keiner andern vrsach halber hie... ...er setzen wöllen / als allein damit vnser Faulkeit dardurch auffgemuntert / vnnd vnsere kalte Hertzen ein wenig entzündt wurden in der wahren Lieb Gottes / vnd in vns die Begierd zunemmen solte / auff dem weeg Gottes fortzuschreitten. Vnd keiner bilde jhm ein / daß er jemaln eini-ges Laster außreutten / noch einige Tu-gendt in sein Seel einpflantzen werde / so ferr er nit nach selbiger Tugendt ein grosses verlangen hat. Vnd obwoln wir zu anfang dises Tractätleins allein von vier Stucken haben meldung thon / so zu disem Endt nothwendig seyn / nemblich

...n / gewißlich ganz wunderbarlich vnd ...urdig daß es von allen Dienern Got... gehört vnnd gelesen werden solle / da... sie dardurch in der Lieb Gottes ent... ...andt / vnd zu stätter jnbrünstiger vbung ...er Tugenten desto mehr bewegt vnnd ...ngereizt wurden.

Vnd dises Exempel diser Heiligen hab ich keiner andern vrsach halber hie... her setzen wöllen / als allein damit vnser Faulkeit dardurch aufgemuntert / vnnd vnsere kalte Herzen ein wenig enzündt wurden in der wahren Lieb Gottes / vnd in vns die Begierd zunemmen solte / auff dem weeg Gottes fortzuschreitten. Vnd keiner bilde jhm ein / daß er jemaln eini- ges Laster außreutten / noch einige Tu- gendt in sein Seel einpflantzen werde / so ferr er nit nach selbiger Tugendt ein grosses verlangen hat. Vnd obwoln wir zu anfang dises Tractätleins allein von vier Stucken haben meldung thon / so zu disem Endt nothwendig seyn / nemblich

[illegible]chliche Menschen seyn / dann sie eben [illegible] der jenigen menschlichen vnnd zer[illegible]echlichen Natur von Fleisch vnnd bluet angethon gewest / mit deren wir [illegible]abgeben seyn. So haben wir eben den Vatter / Gott vnd Herrn / den sie gehabt [illegible]aben / welcher anjezo eben so mächtig / [illegible]illig vnnd bereit ist / vns eben die jenige Mittel / Hülff vnd Gnad mitzutheilen / wie er jhnen gethan. Derhalben ist es nur an dem gelegen / daß wir vns darzu schicken vnd bereiten als wie sie gethon / vnd daß wir vns / jhrem Exempel nach / in den heiligen Tugendten mit einer in-brünstigen Begierd mannlich vben vnd bemühen / durch Mittel vnd stätten Gebrauch oberzehlter vier Stucken / so wir bißher erklärt haben: Damit also vermittelst jhrer die Seel vollkommlich gereiniget / vnnd schön geziert / jhrem allerliebsten Bräutigamb Christo Jesu / ein Lust vnnd Wolgefallen bring / hie auff

Erden

chliche Menschen seyn / dann sie eben
r der jenigen menschlichen vnnd zer-
echlichen Natur von Fleisch vnnd
bluet angethon gewest / mit deren wir
mbgeben seyn. So haben wir eben den
Vatter / Gott vnd Herrn / den sie gehabt
aben / welcher anjetzo eben so mächtig /
willig vnnd bereit ist / vns eben die jenige
Mittel / Hülff vnd Gnad mit zutheilen /
wie er jhnen gethan. Derhalben ist es
nur an dem gelegen / daß wir vns darzu
schicken vnd bereiten als wie sie gethon /
vnd daß wir vns / jhrem Exempel nach /
in den heiligen Tugendten mit einer in-
brünstigen Begierd mannlich vben vnd
bemühen / durch Mittel vnd stätten Ge-
brauch obergezehlter vier Stucken / so wir
bißher erklärt haben: Damit also ver-
mittelst jhrer die Seel vollkommlich ge-
reiniget / vnnd schön geziert / jhrem aller-
liebsten Bräutigaumb Christo Jesu / ein
Lust vnnd Wolgefallen bring / hie auff
Erden

Getruckt zu München / bey
Adam Berg dem Jüngern.



In verlegung Peter Königs /
Kunstführer.

Im Jahr /

M. DC. XXIX.

etruckt zu München / bey
Adam Berg dem Jüngern.



In verlegung Peter Königs / Kunstführer.

Im Jahr /

M. DC. XXIX.

u dem fleisch, unsers aignen
zu widen, dass solte der Mensch
selbst, den ihren zorn und will
ist ermächtigen. Also die feind[illegible]
zung, Schmach, Unbild, Verdrüß,
unwillen Traurigkeit, beraubung der
geistlichen andacht Part: 2. fol: 5

b) dem Flaisch, unsers aignen
zu weiden, daß solle der Mensch
selbst, den Zoren zorn und nit
iß unmäßig. Deßen seindt feindtker-,,
rung, Schmach, unbild, verdruß,
unwillen, Traurigkeit, beraubung der
geistlichen andacht etc. Part: 12. fol: 5

